

Der Bote aus dem Riesengebirge

Erfolgreichstes Anzeigenblatt

Vertrauf: Geschäftsstelle Nr. 36



Zeitung für alle Stände

Vertrauf: Schriftleitung Nr. 207

Beilagen: Rechts- und Steuerberater — Landbote — Sportbote — Das Blatt der Frau — Berufsberater — Aus der Botenmappe

Verlagspreis: Durch die Post monatlich 1.70 R.-M., durch Aussträger und bei allen Ausgabestellen monatlich 1.60 R.-M., wöchentlich am Schalter abgeholt 40 R.-Pfg., Einzelnummer 10 R.-Pfg. Sonntagsnummer 15 R.-Pfg. durch die Post 3 R.-Pfg. Porto. — Postfachamt Breslau 8316.

Hirschberg in Schlesien
Sonntag, 6. Febr. 1927

Anzeigenpreise: Die einbaltige Colonnezeitung aus dem Reg.-Bez. Breslau 20 R.-Pfg., aus dem übrigen Deutschland 23 R.-Pfg., Stellengedichte, Arbeiternehmer 15 R.-Pfg., Beiratsgedichte, Heilmittel- und Lotterien-Anzeige 25 R.-Pfg., im Anst. an den Schriftf. (Hef. 93 von Dr.) 120 R.-Pfg.

Vor der Abstimmung

Guerard gegen Westarp.

Der Kapprebell als Minister.

Heute Sonnabend nachm. wird — wenn nicht gerade auffallend viel Abgeordnete vom linken Flügel des Zentrums oder vom rechten der Deutschnationalen plötzlich an Grippe erkranken — der Rechtsregierung mit knapper Mehrheit das zur Führung der Geschäfte erforderliche Vertrauen des Reichstages ausgesprochen werden. Herr Marx kann nunmehr an die Arbeit gehen.

Unter Streit und Ranz, unter Hader und Feilschen ist diese Ehe zu stande gekommen. Und wie die Tage der Verlobung, waren auch die der ersten Hüttelwochenzeit, alles eher denn von Freude und Lust erfüllt. Graf Westarps Zweideutigkeiten haben das Vertrauen, das nun einmal zu gemeinsamer Arbeit unerlässlich notwendig ist, tiefer, als man es vor der Öffentlichkeit wahr haben will, zerstört. Auch die Rede des Zentrumsführers Guerard und der darauf vom Graf Westarp verlesene Entschuldigungszettel hat den üblen Eindruck des deutschnationalen Versuches, die eingegangenen Bindungen abzustreifen, nicht zu verwischen vermocht. Guerard schenkte dem Grafen Westarp nichts. Er verlangte von den Deutschnationalen nähere Aufklärung über die Revanchepolitik, er verlangte weitere Aufklärungen über die Verantwortlichkeiten in der Frage der Offestellungen, und schließlich wollte er die Zweideutigkeiten, die durch die Worte des Grafen Westarp von der „gegenseitigen Verständigung“ entstanden waren, beseitigt wissen. Im Hinblick auf die Reichswehr wurde Guerard noch deutlicher, indem er sagte, daß die Richtlinien und die Regierungserklärung so klar seien, daß sie keine Auslegung im Sinne des Grafen Westarp vertrügen. Am deutlichsten aber wurde Guerard, als er auf die Doctrinen des Grafen Westarp, sich in Preußen und in andern Ländern von der Sozialdemokratie zu trennen, in bewußt scharfer Tonart sagte: „Das Zentrum bestimmt selbst seine Politik“. Eine vortreffliche Rede. Nur eins ließ sich vermissen: Aufklärung über die Gründe, die das Zentrum zu der Rechtschwenkung veranlaßt haben. Sollte doch im stillen Kämmerlein etwas über Schule und Konfordat verabredet worden sein?

Graf Westarps Antwort auf die klar gestellten Fragen war ausreichend. Seine Erklärungen gaben in der Form dem Zentrum äußerlich Genugtuung, in der Sache aber bedeuteten sie wenig. Die Deutschnationalen werden in der Agitation nicht die Freitagserklärung des Grafen Westarp, sondern seine Donnerstagsrede benutzen, denn für die Agitation ist diese Rede gehalten worden.

Zwischendurch gab es im Reichstage einige Überraschungen. Herr Landsberg von der Sozialdemokratie brachte einige recht merkwürdige Dinge zur Sprache. So einen Artikel des Herrn Laverrenz, der noch vor Monaten erklärte, seine Partei werde sich die Feindschaft gegenüber dem Völkerverbund nicht durch Ministerliste abkaufen lassen, so das Versprechen des Herrn Serat, binnen vierundzwanzig Stunden ein Aufwertungsgezet vorzulegen, wenn er nur erst in der Regierung wäre. Aber am stärksten

war doch, was gegen den neuen Innenminister von Reubell vorgebracht wurde, der nun auch die Reichsverfassung beschworen. Als Landrat des Kreises Königsberg in der Neumark hatte von Reubell sich im Jahre 1920 der Kapp-Regierung zur Verfügung gestellt und die wehrfähigen Männer seines Kreises zum Kampfe gegen die nicht vorhandene Rote Armee aufgerufen. Herr v. Reubell und Herr Serat, die zuerst über Landsbergs Wibe mitgelacht hatten, legten plötzlich verschlossene feierliche Gesichter an, als Landsberg mit dieser Enthüllung sich direkt an sie wandte. Und dann verschwand Herr von Reubell, um mit dem Reichsfanzler zu konferieren. Aber jener Vorgang aus dem Jahre 1920 läßt sich nun einmal nicht wegbisputieren. Freilich — viel bisputieren möchten die Deutschnationalen in ihrer schwachen Stellung überhaupt nicht.

Sie werden alle aufatmen, die deutschnationalen Minister wie die deutschnationalen Abgeordneten, daß diese peinliche Abstimmung jetzt vorüber ist. Viel Freude hat bisher keiner der Teilnehmer des neuen Bundes erlebt. Wir fürchten, daß Zentrum und Volkspartei auch in Zukunft vor bitteren Enttäuschungen nicht gesichert sind.

Vertrauens-Knudgebung.

Annahme mit knapper Mehrheit gesichert.

© Berlin, 5. Februar. (Drahtn.)

Nach langem Zögern haben die Regierungsparteien nun doch einen Vertrauensantrag für das neue Ministerium eingebracht. Das Zögern war verständlich. Man war des — durch Westarps Zweideutigkeiten kühlig geworden — linken Flügels des Zentrums nicht sicher, so daß eine sichere Mehrheit für einen Vertrauensantrag nicht vorhanden war. Nachdem Graf Westarp seinen Entschuldigungszettel verlesen, hat sich die Lage jedoch so weit geklärt, daß man die Abstimmung wagen kann. Man verfügt über 111 deutschnationalen, 69 Zentrum-, 51 volksparteiische und 19 bayrische, insgesamt also über 250 Stimmen. Die 21 Mann starke Wirtschaftliche Vereinigung will gegen alle Vertrauensanträge stimmen, sich bei der Abstimmung über den Vertrauensantrag aber der Stimme enthalten. Bei vollbesetztem Hause würden sich also 250 Stimmen der Regierungsparteien und 225 Stimmen der Opposition gegenüberstehen. Damit wäre, selbst wenn ein Duzend Abgeordneter des Regierungsblocks fehlen sollten, die Annahme der Vertrauensklärung, wenn auch mit knapper und nicht sonderlich imponierender Mehrheit, gesichert.

Diktatur in Spanien.

Von Dr. Paul Rohrbach.

Spanien gehört heute zur „Klasse“ der europäischen Diktaturen. Nach der Marne-Schlacht, die außerhalb Deutschlands viel eher als bei uns in ihrer Bedeutung als Wendepunkt des Weltkrieges erkannt wurde, wollte der „liberale“ Ministerpräsident Graf Romanones das Land zum Anschluß an die Alliierten drängen, mit der Begründung, Spanien müsse beim Friedensschluß mit am Tisch der Sieger sitzen. König Alfonso XIII., der nicht nur dem Namen nach, sondern auch in Wirklichkeit ein „König-Geistlicher“ ist, hätte bei dem damals in Spanien herrschenden, streng „konstitutionellen“ System sich schließlich fügen müssen, wenn seine Regierung, mit der Parlamentsmehrheit hinter sich, es bestimmt verlangte. Wie aber stand es da?

maß mit dem Parlamentarismus in Spanien? Von dieser Frage müssen wir ausgehen, wenn wir erklären wollen, weshalb Spanien jetzt eine Diktatur ist.

Das parlamentarische System war schon vor dem Kriege in Spanien soweit heruntergekommen, daß es sich für die abwechselnd nach dem sogenannten Schaufelprinzip aus Kuber kommenden Parteiführer fast nur noch um die Verfolgung persönlicher Riele und Ansprüche und um die Versorgung ihrer Anhänglichen und Anhänger handelte. Der Spanier ist leidenschaftlicher Patriot — kein Mensch auf der Welt übertrifft ihn an Vaterlandsliebe. Zu seinem Staat, zu seiner Regierung und zum Staatsgedanken aber steht er ganz merkwürdig. Ihm fehlt sehr oft das Gefühl des verantwortlichen inneren Mitbeteiligung am Staatsorganismus. Man hört selbst von Geistlichen, die um einen Gewissensrat z. B. in Steuerfachen angegangen werden, eine Antwort wie diese: Die Regierung betrügt uns so oft, daß es nicht nötig ist, daß wir Gewissensbisse haben, wenn wir sie betrügen!

Die lange Mißwirtschaft des Parlamentarismus ist sicher nicht ohne Einfluß auf die Ausbildung dieser eigentümlichen politischen Moral gewesen. Auch von hier aus erklärt sich daher die Parole, mit der die Diktatur eingeführt wurde: Fort mit der parlamentarischen Korruption! Der Parlamentarismus und das Parlament selbst sind in Spanien jetzt vollkommen ausgeschaltet. Es existiert nicht einmal ein Scheinparlament mehr, wie in dem faschistischen Italien, sondern das Gebäude der Kammer steht einfach leer.

Von der Einführung der Diktatur durch Primo de Rivera wird in ganz Spanien als von einer „Revolution“ gesprochen. Man sagt: „vor der Revolution“ oder „seit der Revolution“, wenn man irgendeine Sache zeitlich einrangieren will. So stark ist das Gefühl der politischen Zustandsänderung. Primo de Rivera ist aber nicht ein „politischer“ General in dem Sinne, wie sonst in vielen romanischen Ländern, sondern er ist vor allen Dingen spanischer Patriot. Allerdings ist die Armee in Spanien schon lange ein stark politischer Faktor. Als der Graf Romanones als Regierungschef den König in den Krieg gegen Deutschland hineindrängen wollte, soll der fünfundsiebzigjährige General Wäglar, der großes Ansehen genießt und als „liberaler“ dem Ministerpräsidenten sogar parteipolitisch nahe stand, dem Könige gesagt haben, die Armee würde ihm im Falle der Kriegserklärung den Gehorsam verweigern. Ob mit oder ohne Wäglar — der König wußte, was er riskierte, wenn er dem Drängen des Ministerpräsidenten nachgab. Bei der Parlamentärmei hätte er keinen Rückhalt gegen Romanones gefunden, denn sie bestand ja nur aus Kreaturen des Kabinetts. Die Armee dagegen entschied, und sie hätte sogar dann gegen die Beteiligung Spaniens am Kriege entschieden, wenn der König anderer Meinung gewesen wäre!

Der Spanier ist, wo es sich um gefühlsmäßiges Urteilen handelt, das Prototyp des Menschen von anständiger Gesinnung. Abgesehen davon, daß Deutschland hier im allgemeinen Sympathie genießt, hätte es sich nach spanischen Begriffen für ein ritterliches Volk einfach nicht geschickt, mit über jemanden herzufallen, an dem sich schon so viele Feinde festgebissen hatten. Der caballero, der Kavaliere im Wortsinne, ist in solchen Fällen auf spanischem Boden kein leeres Wort; auch dann nicht, wenn es sich um Politik handelt! Die Geistlichkeit stand ebenfalls entschieden auf deutscher Seite, was teilweise damit zusammenhängt, daß die katholische Macht Österreichs Deutschlands Bundesgenosse war. Außerdem erwartete man von einer Niederlage Italiens die Wiederherstellung der weltlichen Macht des Papstes.

Es war kein Zufall, daß der Umsturz im Sinne der Diktatur von der Armee ausging, denn das Militär fühlte sich bei der parlamentarischen Mißwirtschaft besonders benachteiligt. Primo de Rivera hat aber nicht gehandelt, um die Interessen des Militärs zur Geltung zu bringen, sondern um Spaniens willen. Er hat sich allerdings vorher mit dem Könige verständigt, aber man würde irren, wenn man ihn grundsätzlich als inneren Diener der monarchischen Idee ansehen wollte. Die Frage, ob Monarchie oder Republik, ist für ihn nicht die erste; er würde vielmehr sagen: Ich mache die Reform mit dem Königtum, wenn es mitmacht, und mit der Republik, wenn die Krone nicht will!

Welches sind nun die bisherigen reformatorischen Ergebnisse der „Revolution“? Im allgemeinen kann man sagen, daß es in Spanien allmählich anfangt, nicht mehr so „spanisch“ zuzugehen. Der Wechsel ist noch nicht grundlegend, aber ist, auch nach dem Urteil unbeteiligter Ausländer, spürbar. Die Verwaltung arbeitet besser, und die Staatsautorität, auch die moralische, steigt. Als ein Beispiel mag angeführt werden, daß das Verbot des Harzardierens in den Alubs von Madrid nicht mehr nur auf dem Papier steht wie früher, sondern durchgeführt wird. Primo hat seine eigenen Methoden, um sich Respekt zu verschaffen. Als der General Wäglar sich in den letzten Putz hatte verwickeln lassen, bekam er eine Geldstrafe von 100 000 Peseten zubilligt, und der Graf Romanones, der auch kompromittiert war (er ist der reichste Mann in Spanien), eine von 500 000. Das geschah durch Dekret, nicht durch Gerichtsurteil, und solche Dekrete werden sofort exekutiert. Primo handhabt sie als eine Art Ordnungsstrafe, gegen die es keine Berufung gibt. Ebenso erfolgen alle Gesetze und Verordnungen als Dekret.

Die radikalen Sozialistenführer wurden festgesetzt oder flohen außer Landes, aber mit den Arbeitern steht Primo sich gut. Streiks sind verboten, aber er schlichtet selbst Differenzen zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmern, und für gewöhnlich zur Zufriedenheit beider Teile. Das Gewerkschaftshaus in Madrid, das zwei Jahre geschlossen war, hat er jetzt wieder öffnen lassen, aber mit der strengen Weisung, keine Politik darin zu machen.

Persönlich ist Primo eine joviale Natur, alter Junggeselle, dazwischen auch liebenswürdiger Schwerenöter auf Volksfesten und dergleichen. Er geht mit in die Schießbude, fährt Karussell und amüsiert sich dabei von Herzen. Jetzt will er statt des Parlamentarismus eine beratende ständige Vertretung einführen. Aus der Masse kommt dabei kein Widerspruch, und wenn ihn nicht eines Tages unvermutet die Kugel eines Fanatikers trifft, so kann er noch lange regieren.

Übermals fünf Jahre Zwangsverschickung.

3 Innsbruck, 5. Februar. (Draht.) Auf Grund des etwa zur Anebelung des Deutschtums in Südtirol geschaffenen Zwangsverschickungsgesetzes ist jetzt vom Gericht in Trient das zweite Urteil gefällt worden: Der im Januar verhaftete Lehrer Riedel in Tramin wurde ebenso wie der Salurner Rechtsanwalt Dr. Noldin ohne Angabe von Gründen zu fünf Jahren Zwangsverschickung verurteilt. Auch dieses Urteil ist noch nicht rechtskräftig. Die letzte Entscheidung liegt bei Mussolini. Dieser hat dabei Gelegenheit, zu beweisen, ob es ihm ernst ist mit der angekündigten Versöhnungspolitik.

Wieder ein Zusammenstoß in Polnisch-Weiß-Rußland.

Δ Warschau, 5. Februar. (Draht.) Wie die Zeitung „Gros Prawdu“ meldet, war die Stadt Kaffow in Polnisch-Weiß-Rußland am Donnerstag der Schaulplatz blutiger Vorgänge. Auf dem Hauptplatz, wo zum Wochenmarkt etwa 1500 Bauern aus der Umgegend versammelt waren, wurden von zwei Agitatoren radikale Ansprachen gehalten, in der baldige Hilfe von Sowjet-Rußland angekündigt wurde. Als die Polizei bei dem Versuche, die beiden Redner zu verhaften und die Bauern zu zerstreuen, auf tätlichen Widerstand stieß, machte sie von der Waffe Gebrauch und gab zwei Salven auf die Menge ab. Es wurden fünf Personen getötet und sechs schwerverletzt. Uebrigens hat der polnische Landtag der Auslieferung der des Hochverrats beschuldigten fünf Abgeordneten der weißrussischen Partei zugestimmt.

Todesurteil gegen litauische Kommunisten.

Δ Königsberg, 5. Februar. (Draht.) Nach Meldungen aus Kowno verurteilte das Feldgericht drei Kommunisten zum Tode und einen vierten zu zwölf Jahren Zuchthaus. Die Verurteilten werden beschuldigt, der in Litauen verbotenen kommunistischen Partei angehört und durch Agitation unter der Bevölkerung und in der Armee auf einen gewalttätigen Umsturz hingearbeitet zu haben. Zwei der zum Tode Verurteilten richteten an den Staatspräsidenten ein Gnadengesuch und wurden zu lebenslänglichem Zuchthaus begnadigt. Der dritte hat sich erweigert, ein Gnadengesuch einzureichen, sodaß eine Begnadigung nicht erfolgen konnte.

Der Kampf um die Thronfolge in Rumänien.

Lebhafte Auseinandersetzungen.

(Drahtmeldung des Boten aus dem Riesengebirge.)

tt. Paris, 5. Februar.

Wie Chicago Tribune aus Bukarest berichtet, ist es gestern in der Kammer und im Senat zu lebhaften Vorgängen gekommen, als die nationale Bauernpartei eine Entschließung einbrachte, die die Wiedereinsetzung des Prinzen Karol in seine Rechte als Thronfolger forderte, da nur auf diese Weise die konstitutionelle Monarchie in Rumänien aufrechterhalten werden könne. Die Regierungsparteien Bratianus und Averrescus hätten sich energig gegen diesen Vorschlag gewandt. Die Regierung habe mehrere Zeitungen, die die Entschließung der Bauernpartei gedruckt hätten, sofort beschlagnahmt, während der ganzen rumänischen Presse amtlich bekannt gegeben worden sei, daß Erörterungen über die neue politische Entwicklung oder die Thronfrage sofort unterdrückt werden würde. Der schwer kranke König soll sich für die Heimberufung des Prinzen ausgesprochen haben. Die Königin und deren Anhang aber widersetzt sich mit allen Kräften. Ihre Aussichten in diesem Ringen sind aber lange nicht mehr so günstig wie noch vor einem halben Jahre. Man weiß jetzt aus ziemlich sicheren Quellen, daß sie die Reise ins Ausland nicht ganz freiwillig angetreten hat, sondern unter dem Zwange von allerlei Gerüchten, die sich ganz offen mit ihr und ihren Günstlingen beschäftigten. Um diesem Gerüchte zu entgehen, nahm sie die Einladung ihrer amerikanischen Freunde an, doch hat ihr Verhalten jenseits des Ozeans auch nicht dazu beigetragen, ihr Ansehen in Rumänien zu heben. Aller Wahrscheinlichkeit nach wird König Ferdinand seinen Willen durchsetzen und seinen Sohn wieder als Nachfolger anerkennen.

Guerards Fragen.**Westarps Antwort.**

Im weiteren Verlauf seiner in ihren wesentlichsten Teilen bereits gestern mitgeteilten Rede erklärte der Zentrumsführer **Guerard** noch, die Erklärungen der Regierung über die Reichswehr seien so klar, daß sie keine Auslegung im Sinne des Grafen **Westarp** vertragen. Wir wollen keine Regierung haben gegen die Sozialdemokratie. Wir haben nicht die Absicht, sie von der politischen Arbeit auszuschalten. In dieser Beziehung billigen wir nicht die Ausführungen des Grafen **Westarp**, der für seine Partei in Anspruch nehme, daß es ihr Verdienst sei, das Zentrum von der Sozialdemokratie gelöst zu haben. (Mit erhobener Stimme) Die Zentrumspartei bestimmt selbst ihr Verhältnis zu den anderen Parteien! (Lebhafter Beifall im Zentrum, hört! hört! links.) Wir denken auch gar nicht daran, in den Landesregierungen die Koalition mit den Sozialdemokraten zu lösen, die z. B. in Preußen und Baden ganz ausgezeichnet gearbeitet haben. Wir bebauern die Einstellung des deutschnationalen Redners in dieser Beziehung. Sie kann nur zu einer Verschärfung der Gegensätze führen. (Beifall im Zentrum.)

Abg. Koch (Dem.)

erklärt, die Rede des Grafen **Westarp** stehe unter dem Zeichen des Bluchs einer achtjährigen hemmungslosen Opposition. Was man gestern erlebt habe, war kein Bekenntnis, nicht einmal ein Lippenbekenntnis, sondern eine Maskerade. Solche Reden seien typisch für die Art, die der alten kaiserlichen Diplomatie den Auf der Doppelzüngigkeit eingetragen habe. Keine Erklärungen und Gegenklärungen würden den Schaden wieder gut machen können, den diese Koalition schon am ersten Tage ihres Auftretens erlitten hat. Man könne schon heute sagen, daß die Deutschnationalen keine eigene Außenpolitik machen werden. Aber sie erschweren durch ihre Reden dem Außenminister, Vertrauen für seine gute Außenpolitik zu gewinnen. Unentzählbar sei es, wenn die Deutschnationalen sich jetzt um die Verantwortung wegen der Abmachungen über die Offensiven zu brühen versuchen. Die Regierung müsse die Politik der Verständigung so konsequent, einheitlich und ohne Rücksicht auf Parteipolitik treiben, daß das Rheinland geräumt und die allgemeine Abrüstung herbeigeführt wird. Die Festigung der Republik würden die Deutschnationalen ebenfalls nicht aufhalten können. Die Reichswehr werde nur dann ein taugliches Instrument sein, wenn sie mit allen Schichten des Volkes Sühnung hält. Für die Rechte gelte als Grundsatz, was sie allein in der Hand hat, und als politisiert, was sich ihrem alleinigen Einfluß entzieht. In der Sozialpolitik sehe man die Richtlinien nicht ohne Besorgnis. Nicht Rücksicht auf die Sozialdemokraten, sondern Mißtrauen gegen den neuen Regierungspartner halte die Demokraten von der Beteiligung an der Regierung zurück. Etwas bedenklich sei auch das System der beschränkten Aufträge. Der Reichskanzler könne bei der Kabinettsbildung nicht in die Ränge zwischen Fraktionen und Reichspräsidenten eingezwängt werden. Die Ausbehnung der Rechte des Reichspräsidenten nach amerikanischem Muster sei undenkbar. Das deutsche Volk sei für ein Zweiparteiensystem noch nicht reif. Genau wie in Frankreich werde auch in Deutschland nur eine Regierung des Ausleichs und der Versöhnung erträglich sein, bei der die Mitte führt. Die Demokraten werden, so erklärt der Redner zum Schluß, in einer sachlichen und selbstständigen Opposition mehr leisten können und die Kontrolle darüber besser in der Hand haben, ob die Mitglieder der Regierung mit ihren Richtlinien Schritt halten können und wollen, als in der Regierung. (Beifall bei den Dem.)

Abg. Graf von Westarp (Dnat.)

antwortet auf die Fragen des Abg. von **Guerard**: Die Politik der Revanche und den Gedanken an eine Politik der Gewalt habe ich auch wegen Deutschlands Wehrlosigkeit als ausgeschlossen erklärt. Deshalb haben wir uns eine Außenpolitik mit dem Ziel gegenseitiger Verständigung im Einklang mit der Regierungserklärung zu eigen gemacht. Die einfache Feststellung der Tatsache, daß die deutschnationalen Minister an dem letzten Kabinettsbeschluss über Ostbesetzungen und Kriegsgerät nicht teilgenommen haben, weil sie teils noch nicht ernannt waren, teils ihr Amt noch nicht angetreten hatten, rief eine mir unverständliche Erregung hervor. Selbstverständlich ist, daß die deutschnationalen Minister, nachdem sie Mitglieder des Kabinetts geworden sind, den Beschluss durchzuführen bereit sind. Damit habe ich das Meinige zur Aufklärung von etwaigen Mißverständnissen getan; gegen Mißdeutungen ist niemand geschützt. (Beifall rechts, Gelächter links.)

Abg. Leicht (Bahr. Vp.):

Wir billigen die Erklärung der Regierung und werden sie loyal in der Durchführung ihrer Politik unterstützen.

Abg. Hennig (Böf.)

bezeichnet die Regierungserklärung als unzulänglich und unbefriedigend. Der Regierungswechsel scheine keinen Dauerzustand zu schaffen, sondern sei vielmehr nur eine Episode im parlamentarischen Betrieb. Die neue Regierung verdanke ihre Geburt nur der landesverräterischen **Scheidemann-Rede**, eine wirkliche Schwendung der nationalen Richtung sei nicht zu erkennen. Wenn die Deutschnationalen jetzt Verpflichtungen eingehen, gegen die

Wehrverbände, gegen die Beamten, so sei das Gesinnungslumberel.

Darauf wird die Sitzung auf eine Stunde ausgesetzt. Inzwischen versammelt sich der Auktionsrat. Nach der Wiedereröffnung beantragte der Kommunist **Stoeder** die sofortige Beratung einer Interpellation, in welcher gefragt wird, ob es der Regierung bekannt sei, daß der neue Reichsminister des Innern von **Reubell** auf seinem Schloss eine Abteilung der verbotenen Olympia-Organisation beherberge und militärisch durch einen Reichswehr-Offizier habe ausbilden lassen. Es wird weiter gefragt, ob die Regierung es bei dieser Sachlage für möglich halte, daß von **Reubell** Innenminister bleibe. (Bewegung links, Ruf von rechts: Soviel Worte, soviel Quatsch!) Präsident **Löbe** erklärte, die Interpellation könne erst in der Geschäftsordnungsmäßigen Drift auf die Tagesordnung gesetzt werden. Es folgten nun die Erklärungen der zweiten Rednerreihe zur Regierungserklärung.

Abg. Dr. Landsberg (Soz.):

Trotz den Äußerungen sei es noch nicht dagewesen, daß eine Regierungskoalition mit solchen Auseinandersetzungen beginnt, wie sie heute hier gehört wurden. In der Rede des Abg. Graf **Westarp** war ersichtlich die Versicherung, daß die Deutschnationalen jetzt sachlich kämpfen würden. Noch vor einem Jahre wurde in einem deutschnationalen Blatt dem Außenminister **Dr. Stresemann** die nationale Gesinnung abgesprochen. Der verstorbene Reichspräsident **Ebert** wurde in der deutschnationalen Presse mit den übelsten Beschimpfungen und Verleumdungen überschüttet. Herr von **Hindenburg** dagegen hat als Präsident in der Presse der Linken mit einer einzigen Ausnahme niemals einen gleichmaßigen Angriff erfahren. Wir begrüßen das. Der Präsident der Deutschen Republik, ganz gleichgültig, in welchem Parteilager er steht, ist für uns der Repräsentant dieses Staates, dem unser Herz gehört. (Lebh. allseitiger Beifall.) Es ist nicht wahr, daß die **Scheidemann-Rede** die Bildung der Großen Koalition vereitelt hat. Schon vor dieser Rede hatte **Dr. Scholz** erklärt, daß er mit den Sozialdemokraten zusammen eine Regierung ablehnen würde. Der jetzige Block wird tatsächlich zusammengehalten durch das Zusammengehörigkeitsgefühl der bestehenden Klasse. Für Gegenleistungen in Form von Ministerfraktionen haben die Deutschnationalen die Richtlinien anerkannt, mit denen sie alles das preisgaben, was sie in den letzten acht Jahren gesagt und getan haben. Es scheint ausgeschlossen, daß alle Mitglieder der deutschnationalen Fraktion mit den Richtlinien einverstanden sein können. Warum stehen sie als ehrenhafte Männer nicht auf, um das zu erklären? Der jetzige deutschnationalen Minister **Sera** hat jetzt Gelegenheit zur Einlösung eines Versprechens, das er früher gegeben hat. Damals sagte er: „Wenn die Deutschnationalen an die Regierung kommen, bringen sie in 24 Stunden ein Aufwertungsgesetz zugunsten der Rentner und Charer ein.“ (Lebh. hört! hört! links.) Herr von **Reubell** wird dazu berufen, ein Gesetz gegen die staatsfeindlichen Verbände zu machen. Er selbst aber hat sich seinerzeit dem **Diktator Kapp** als **Landrat** zur Verfügung gestellt. (Lebh. hört! hört! links.) Wir müssen fordern, daß angesichts der ungeheuren Diskrepanz zwischen der **Westarp-Rede** und der Regierungserklärung die einzelnen deutschnationalen Minister klipp und klar erklären, ob sie der Regierungserklärung dieselbe Auslegung geben wie Graf **Westarp**. Wir werden dieser Regierung das schärfste Mißtrauen aussprechen. (Lebh. Beifall und Handclatschen bei den Soz.)

Abg. Dr. Lejeune-Fung (Dnat.)

bekont den ehrlichen Willen und die ehrliche Bereitschaft seiner Partei, an den praktischen Aufgaben der neuen Regierung mitzuwirken. Der Redner geht dann auf die Probleme der Wirtschaft und Sozialpolitik ein. Der Redner betont besonders die Notwendigkeit der Steigerung der landwirtschaftlichen Produktion. Er erörtert weiter die Nationalisierungsbestrebungen der Industrie. Den gewaltigen Leistungen, die hier das deutsche Unternehmertum schaffe, könne man keine Hochachtung nicht versagen. Inhalt und Abschlus von Vereinbarungen mit ausländischen Organisationen müßten mit den allgemeinen Richtlinien der deutschen Wirtschaft und Außenpolitik im Einklang stehen. Alle Maßnahmen zur Linderung der sozialen Not werde seine Partei unterstützen, darunter auch alle Bestrebungen auf Ubergangs- und Notmaßnahmen in der Arbeitszeitsfrage. (Beifall rechts.)

Reichsinnenminister **Dr. von Reubell** antwortet auf die Fragen des Abg. Dr. **Landsberg**: Die Frage, ob ich mich Herrn **Kapp** zur Verfügung gestellt habe, beantworte ich mit Nein! (Hört! hört! rechts.) Es ist richtig, daß die preussische Regierung mich am 1. Juli 1920 zur Disposition gestellt hat. Ein von mir beantragtes Verfahren, in dem ich mich rechtfertigen wollte, ist abgelehnt worden. (Hört! hört! rechts.) Eine Anweisung des Militärbefehlshabers zur Verbreitung von Plakaten, in denen zur Ruhe und Ordnung aufgefordert wurde, habe ich befolgt, nachdem ich bei meiner vorgesetzten Behörde angefragt hatte. An der Brücke von **Bader** habe ich 20 Genarmen aufgestellt, um ein Uebergehen der kommunistischen Unruhen auf der **Reis Königsberg** (Neumark) zu verhindern. (Beifall rechts, Lachen links.) In jenen unruhigen Zeiten war es die Pflicht eines Landrats, nicht Politik zu treiben, sondern zu gehorchen und für Ruhe und Ordnung zu sorgen. (Beifall rechts.)

Die Fortsetzung der Aussprache wird auf Sonnabend vertagt.

Schlusssitzung am Sonnabend.

Sitzung des Botes aus dem Riesenebengebiet.

© Berlin, 5. Februar.

Die große politische Aussprache wird fortgesetzt. Mit zur Verhandlung steht das Vertrauensvotum der Regierungsparteien und die Vertrauensvoten der Demokraten, der Sozialdemokraten und Kommunisten, ferner der sozialdemokratische Antrag, die Rede des Abgeordneten Grafen Westarp auf Reichskosten in allen Gemeinden des besetzten Gebietes öffentlich anzufestigen. Als erster Redner der Sonnabend-Verhandlungen nimmt

Abg. Stengerwald (Zentrum) das Wort. Er bespricht zunächst die Vorgänge bei der Regierungsbildung und wendet sich gegen die sozialdemokratische Behauptung, daß eine große Koalition möglich gewesen wäre. Diese Möglichkeit habe trotz aller Versuche nicht mehr vorgelegen. Es blieb schließlich keine andere Lösung übrig, als die gegenwärtige Regierung. Sie ist, so erklärt der Redner, weder der Führung nach, noch nach der Besetzung der wichtigsten Ministerien eine Minderheitsregierung (Aussprache im Zentrum, Widerspruch links). Praktisch wird von ihr eine ähnliche Politik gemacht werden, wie sie von der Großen Koalition gemacht worden wäre. (Aussprache im Zentrum, Hört! hört! links.)

Der Redner wendet sich gegen die Bezeichnung der neuen Regierung als „Bürgerblock“. Mindestens die Hälfte der Wähler der vier Koalitionsparteien sind auch Arbeitnehmer. Meine politischen Freunde wollen nicht wieder ein „Alles-Deutschland“. Wir nehmen gern Kenntnis davon, daß Herr Koch alle Kulturkampfbesetzungen abgewiesen hat. Die Mehrheit des Volkes will die Beseitigung der Wahlen zu den Elternräten gezeigt. Es läßt sich auch bei verschiedenen Schulformen erreichen, daß die Schüler zu einer staatlichen Einheit verwachsen. In der Wirtschaftspolitik brauchen wir die richtige Zusammenarbeit zwischen Innenwirtschaft und Exportwirtschaft. Die Landwirtschaft muß in der Zoll- und Handelspolitik genau so behandelt werden, wie die übrige Wirtschaft. Mit Zöllen und hohen Preisen allein ist hier nicht geholfen. Sie muß ihre Produkte absetzen können. Darum ist die Stärkung des inneren Marktes notwendig durch Erhöhung der Löhne und Gehälter. Der Redner verlangt schließlich Förderung des Mittelstandes und Schutz der Qualitätsarbeit. Die Sozialpolitik müsse fortgesetzt und ausgebaut werden. Die Zentrumspartei lege von ihren sozialen Forderungen nichts preis.

Abg. Stöcker (Komm.) weist auf die Gefährlichkeit dieser Koalition für die Arbeiterschaft hin. Der Reichsinnenminister von Kautsky habe gestern eigentlich zugestanden, daß er beim Kapp-Putsch auf die Seite Kapps geschlagen und seine bewaffneten Genossen der Kapp-Regierung zur Verfügung gestellt hat. Man kann sich vorstellen, wie dieser faschistische Junfer die gegen die antirepublikanischen Wehrverbände gerichteten Bestimmungen des Regierungsprogramms als Innenminister anwenden wird.

Die Sitzung dauert an.

Das Ende des Rulinsturms.

Mit schmerzlichen Gefühlen muß es uns erfüllen, wenn wir hören, daß die Citadelle von Spandau und mit ihr der alt-historische Rulinsturm abgerissen werden soll. Die Zerstörung dieser von Traditionen erfüllten Stätten ist notwendig, um den im Bau befindlichen Mittelland-Kanal auf der kürzesten Strecke an der Verbindung zwischen Elbe und Havel nach Berlin zu führen. Die Citadelle von Spandau ist eine der ältesten Festungswerke Deutschlands überhaupt, wir haben Kunde von ihr bereits aus dem 13. Jahrhundert, und seitdem war Spandau mit seiner Citadelle oft Schauplatz wichtiger Ereignisse. Spandau war des öfteren Residenz der Kurfürsten von Brandenburg. Während des dreißigjährigen Krieges wurden die Befestigungsanlagen stark ausgebaut, mußten aber 1631 bis 1634 den Schweden übergeben werden. Noch einmal mußte Spandau fremde Besatzung erdulden, als am 25. Oktober 1801 die Festung den Franzosen überlassen werden mußte. Die Citadelle liegt an dem Einfluß der Elbe in die Havel auf einer Insel und zahlreiche Grabenanlagen und Forts umranken die Citadelle mit dem Rulinsturm als Mittelpunkt. Bekannt in ganz Deutschland wurde der Rulinsturm dadurch, daß er vom alten Kaiser Wilhelm zum Aufbewahrungsort für den Reichskriegsschatz bestimmt wurde. Dieser Reichskriegsschatz ist auf Veranlassung Kaiser Wilhelm II. durch Reichsgesetz vom 11. November 1871 in Höhe von 120 Millionen Mark aus der französischen Kriegsschatzkammer errichtet worden. Er soll, wie es im Gesetz festgesetzt ist, im Falle eines Krieges sofort für die ersten Tage der Mobilmachung für die dringendsten Ausgaben Verwendung finden. Bei Kriegsausbruch 1914 wurde der Reichskriegsschatz sofort in die Trörs der Reichsbank geleistet, um die Notendeckung des gewaltigen Bedarfs an Papiergeld zu verstärken, wirkte aber nicht viel anders als der bekannte Trofen auf den heißen Stein. Wenn auch selbstverständlich die Citadelle Spandau und der Rulinsturm keinerlei praktische militärische Bedeutung mehr haben, so ist es trotzdem aufs äußerste zu bedauern, wenn eine so traditionsreiche Stätte ein Opfer moderner Verkehrsnotwendigkeiten werden soll.

Poincaré über die Arbeitslosigkeit.

tt. Paris, 5. Februar. (Draht.) Im Verlaufe der Kammerdebatte über die Arbeitslosigkeit forderte Ministerpräsident Poincaré die Kammer auf, eine Lage, die von den Sachverständigen vorhergesagt worden sei, nicht allzu tragisch zu nehmen. Man könne zur Stabilisierung nicht gelangen, ohne eine Wirtschaftskrise durchzumachen. Auch vor dem Kriege habe Frankreich immer 200 000 männliche und etwa 50 000 weibliche Arbeitslose gehabt. Weiterhin erklärte Poincaré, er arbeite darauf hin, die tatsächliche Währungsstabilisierung zu sichern, damit die Wirtschaft sich der Lage anpassen könne. Die Regierung habe den Wirtschaftsrat veranlaßt, sich mit der Frage staatlicher Notstandsarbeiten zu befassen.

Benesch über die tschechoslowakische Außenpolitik.

Prag, 4. Februar. (Draht.) Im Austrägen Ausschuss des tschechoslowakischen Abgeordnetenhauses gab gestern Außenminister Dr. Benesch eine Erklärung über die außenpolitische Lage ab. Der Minister betonte mit Nachdruck die guten Beziehungen zwischen Prag und Berlin. Die Aufhebung der deutschen Militärkontrolle habe naturgemäß in Ungarn und in Bulgarien den Wunsch nach Aufhebung ihrer Militärkontrolle verstärkt. Die Kleine Entente habe dagegen prinzipiell nichts einzuwenden, jedoch müsse sich die Aufhebung der Kontrolle in denselben Bahnen bewegen wie in Deutschland. Die Kleine Entente wolle zu einem guten Verhältnis zu Ungarn kommen. In den österreichisch-tschechoslowakischen Beziehungen bemerkte der Minister, daß bei der Anschlussfrage niemals gewisse Verträge vergessen werden dürften, die eingehalten werden müßten. Bezüglich der Handelsverträge mit Deutschland erklärte er sodann, daß die Verhandlungen mit Deutschland in den nächsten Monaten beginnen würden. Es würde hier zwar einige Schwierigkeiten geben, er hoffe aber, diese in kurzer Zeit beseitigen zu können.

Chinesischer Protest in Amerika.

London, 5. Februar. (Draht.)

Zum Schutze der amerikanischen Bürger und Interessen in China stehen 35 Schiffe mit 2500 Mann Marinetruppen zur Verfügung. Der chinesische Gesandte hat bei der amerikanischen Regierung gegen die Entsendung weiterer amerikanischer Kriegsschiffe nach China Protest eingelegt. — In England glaubt man, daß russische Offiziere im chinesischen Heere kämpfen. Fünfhunderttausend Offiziere, die aus der Roten Armee in Rußland entlassen wurden, soll es freigestellt worden sein, sich freiwillig zum Dienst in der chinesischen nationalistischen Armee zu melden; eine ganze Anzahl soll den Vorschlag angenommen haben. In englischen Regierungskreisen werden die Meldungen von einer Verschärfung der englisch-russischen Beziehungen entschieden in Abrede gestellt. Das ändert aber nichts an der Tatsache, daß der englische Innenminister eine ziemlich scharfe Erklärung über englandfeindliche bolschewistische Bestrebungen abgab.

Die Kämpfe der Generale in China werden fortgesetzt. Wie aus Schanghai gemeldet wird, haben die Kantontuppen die Verteidigungstruppen von Schanghai zurückgedrängt.

Deutsches Reich.

— Die mecklenburgische Regierungskrise ist beigelegt, da im mecklenburgischen Landtag der Bauhaushaltplan mit 24 Stimmen gegen die 22 Stimmen der Rechten und der Kommunisten angenommen wurde.

— Die Deutsche Lehrerversammlung findet vom 6. bis 8. Juni in Düsseldorf statt. Zur Verhandlung kommen Fragen der Jugendwohlfahrt im Rahmen der Schulpflicht. Weiterhin wird auch der Gedanke der Selbstverwaltung in seiner Auswirkung auf das Schulwesen behandelt werden und schließlich wird angenommen, daß auch noch die Fragen des Reichsschulgesetzes zur Erörterung kommen werden.

— Die Bauernbewegung in Pommern wächst von Tag zu Tag. Auf Versammlungen in Stolzenberg, Simöbel, Pessin und Degow fand der Bauerngedanke überall lebhaften Anklang. Besonders eindrucksvoll war aber eine Versammlung der pommerschen Bauernschaft in Ralsberg. Hier wies der Vorsitzende der pommerschen Bauernschaft darauf hin, daß der Großgrundbesitz in Pommern keine Mittel schenke, die Bestrebungen der Bauernschaft nach Selbstständigkeit im Reime zu ersticken. Als sich in Pommern Bauerngruppen im Landbund bildeten, mußten sich die Vorstände verpflichten, die Bauerngruppen unverzüglich aufzulösen oder, falls dies nicht ginge, den Vorfall niederzulegen. Bauernhofbesitzer Vethke-Remis wies darauf hin, daß er jahrelang im Bauernbund für die Interessen seiner Berufskollegen gekämpft habe, aber er habe im Laufe der Zeit eingesehen, niemals einen größeren Feind der Interessen der bäuerlichen Besitzer gefunden zu haben, als in den Vertretern des Großgrundbesitzes.

— Bei der deutschen Liga für Völkerverständigung hat sich ein Theologenausschuss gebildet, dem führende Persönlichkeiten der evangelischen Kirche und der theologischen Wissenschaft angehören.

Bei den Beratungen über den Etat des Auswärtigen Amtes gab Reichsaußenminister Dr. Stresemann Auskunft über den Verlauf der Deutschen Allgemeinen Zeitung. Käufer sei eine Gesellschaft, die die D. A. Z. in bisherigem Sinne weiterleiten werde. Der erzielte Verkaufspreis übersteige um 20 Prozent den Preis, den die Reichsregierung seinerzeit für den Ankauf des Blattes gezahlt habe. In der Debatte erklärten die Redner der Deutschnationalen, Demokraten und des Zentrums, daß die Subventionen des Reiches für die D. A. Z. aufhören müßten.

Ueber die Stellung Preußens zur Konfessionsfrage wird, wie verlautet, voraussichtlich Anfang der neuen Woche der preussische Kultusminister Dr. Beder im Hauptausschuß des Preussischen Landtages eine Erklärung abgeben.

Zur Regelung der Grenzverhältnisse des Ostpreussischen Landkreises, das vor sieben Jahren von Schlesien abgetrennt und der Tschechei zugesprochen wurde, ist gestern ein deutsch-tschechischer Vertrag unterzeichnet worden.

Reichstagsabgeordneter Landgerichtsrat Graefe, der zum Reichsjustizminister außersehen war, aber wegen seiner rechtsradikalen Gesinnung vom Zentrum entschieden abgelehnt wurde, ist zum Landgerichtsdirektor in Sonneberg ernannt worden.

Zwangsarbeit für zwei deutsche Fremdenlegionäre. Die deutschen Staatsangehörigen Robert Rein und Ohme, die als Feldwebel bzw. Kompanieschreiber bei der Fremdenlegion in Marokko standen und während des Kistkrieges zu Abd el Krim übergelaufen waren, sind von dem französischen Kriegsgericht in Fez zu 20 Jahren Zwangsarbeit verurteilt worden.

Bei den Wahlen in der Studentenschaft in Frankfurt a. M. hat ein rechtsgerichteter Wahlvorstand Stimmgeld, die für die beiden Linksrubben lauteten, vernichtet. Nachdem diese Wahlfälschung bekannt geworden ist, hat der Rektor den damals gewählten Ausschuß aufgelöst und Neuwahlen für Mitte Februar angesetzt. Gegen den schuldigen Studenten wurde das Disziplinarverfahren eingeleitet.

Wegen Beleidigung des Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht wurde der Kaufmann Iwan Kungbluth aus Koblenz, der Vorsitzende der dortigen Ortsgruppe der nationalsozialistischen Arbeiterpartei, vom Schöffengericht Berlin-Mitte zu 300 Mark Geldstrafe verurteilt. Der Angeklagte hatte Dr. Schacht einen Betrüger und Lügner genannt.

Die Frage einer Reform des Wiederaufnahmeverfahrens soll, wie vom Staatssekretär Fribe im Hauptausschuß des Preussischen Landtages mitgeteilt wurde, bei der bevorstehenden Strafprozessreform mit erörtert werden.

Gegen die Forderung des Mieterschutzes. Die gemeinsame Pressestelle des Deutschen Handwerks- und Gewerbeverbandes und des Reichsverbandes des Deutschen Handwerks bittet uns, festzustellen, daß diese Spitzenverbände an der Berliner Tagung vom 2. d. M., die gegen eine Forderung der Wohnungszwangswirtschaft sich aussprach, überhaupt nicht teilgenommen haben, daß sie sich nach wie vor als Gegner einer dauernden Wohnungszwangswirtschaft bekennen und für ihren baldmöglichsten Abbau eintreten, unter Einhaltung besonderer Schutz- und Schiebermaßnahmen für die Mieter.

Eine Pestalozzistiftung zur Unterstützung hervorragender minderbemittelter junger Menschen im Studium soll gegründet werden. Die Stiftung unterstützt ohne jede Rücksicht auf Herkunft, Bekenntnis und politische Gesinnung. Der preussische Finanzminister hat der Stiftung 75 000 Rmk. zur Verfügung gestellt.

Weitere Zarenbriefe, die bisher noch unbekannt waren, sind in den Archiven des früheren Zarenpalastes in Sankt Petersburg aufgefunden worden. Die Briefe stammen aus den Jahren 1866 bis 1900. Ebenso sind Antwortbriefe des Kaisers Wilhelms II., Kaisers Franz Josephs und des englischen Königs gefunden worden. Ein Teil dieser Briefe soll veröffentlicht werden, der andere soll dem Staatsarchiv einverleibt werden.

Die ausländischen Truppen in Portugal haben sich dem Befehlshaber der Regierungstruppen, Oberst Craveiro Regas, ergeben. Im ganzen Lande herrscht wieder Ruhe.

Die Ausschreitungen an der Wiener Universität haben sich wiederholt. Die jüdischen und die sozialistischen Studenten wurden von den deutschösterreichischen zum Verlassen der Hörsäle aufgefordert. Es kam zu blutigen Schlägereien, in deren Verlauf zwei Studierende verletzt wurden.

Die militärische Ausbildung an den höheren russischen Schulen soll nach einer Meldung aus Moskau begonnen haben.

Das Kreuz der Ehrenlegion für erfolgreiche Landwirte beabsichtigt die französische Regierung, um den Getreideanbau in Frankreich zu fördern, zu verleihen.

Hirschberg-Berlin.

Die Reichsbahn zählt.

Aber die Passagiere auch.

Die Eindrücke, die ein Berliner auf der Fahrt vom Riesengebirge nach seiner Heimatstadt empfing, werden in dem nachstehenden Reiseskizzen trefflich geschildert. Wir geben diesem Stoffschrifter Raum, der, mag man sich vielleicht auch nicht immer auf den Standpunkt des Artikelschreibers zu stellen vermögen, doch sehr viele wahre Grundgedanken enthält.

Die Redaktion.

Wir fahren vom Riesengebirge nach Hause. In Schreiberhau ist eine Sperre, das Billett wird dort wie fast überall in Deutschland gelocht. Auf der Fahrt bis Hirschberg wurde es dann einmal nachgesehen. Gut!

In Hirschberg kam gleich nach der Abfahrt der Schaffner und prüfte. Auch noch gut! Aber zehn Minuten später war er schon wieder da, diesmal mit dem Zugführer und prüfte noch einmal. Das ist überflüssig. (Sie sagen, es sei für eine Statistik.)

Und weil es überflüssig war und für eine Statistik, kamen wir auf den Gedanken, auch einmal zu zählen, was sich so auf einer Fahrt von Hirschberg nach Berlin zählen läßt. Also der Zugschaffner hat pflichtgemäß (der sogenannte D-Zug hat zwischen Hirschberg und Berlin zehn, in Ziffern „10“ Haltestellen), zehnmal die Abteiltür aufgeschoben und gefragt, ob noch jemand zugestiegen sei. Das muß er tun. Statistisch und auferstatistisch hatte er, und außerdem noch ein weiterer Zugbeamter, die Billetts kontrolliert, so daß also das Zugpersonal 13mal ins Abteil kam.

Der Zug führt einen Speisewagen mit sich. Es ergab sich am Ende unserer Mitropazählung, daß verschiedene Angestellte im ganzen neunmal die Abteiltür aufmachen mußten, um ihrer Pflicht nachzukommen. Zweimal kam der Abfrager für das Menü, zweimal brachte der Köchler bestellte Getränke, und zweimal holte er sich sein Geschirr, fünfmal fragte er vergeblich nach nicht vorhandenen Wünschen in Bezug auf Kaffee, Suppe, Obst und andere Speisen. Das konnte er deshalb tun, weil dieser D-Zug ein reiner Pöbelzug ist, in den Leute in Laubau einsteigen, die bis Horka fahren, bei den Leuten sogar einsteigen, um nur von Görlitz bis Weißwasser zu fahren.

Zehnmal hielt der Zug, insgesamt öffneten unsere Abteiltür bei diesen Halts 34 Passagiere, die Platz suchten. Pro Halt also im Durchschnitt drei. Das stimmt insofern nicht, als es in Görlitz und Cottbus natürlich viel mehr waren, als in Laubau und Spremberg. Aber sie kamen, nahmen entweder Platz oder nahmen ihn nicht.

Die Zahl der erforderlichen Türöffnungen durch die legal im Abteil untergebrachten Reisenden einschließlich derer, die in Horka oder Niederschönweide einsteigen, haben wir, weil es sich so schön hintereinanderweg arbeitete, auch gleich mitgezählt, es waren 42. Der Zug hat eine Planfahrzeit von 309 Minuten. Einschließlich der planmäßigen Aufenthalte auf den Stationen also wurde unsere Abteiltür fast alle drei Minuten geöffnet.

Zu dieser Statistik ist mancherlei zu sagen. Wenn es eine Bahnsteigsperrung gibt, dann ist in den D-Zügen die Kontrolle der Billetts auf ein Mindestmaß zu beschränken. Wieviel ertappte Sünder kommen denn schon auf 1000 vorgezeigte Billetts?

Warum muß ein D-Zug auf 285,9 Kilometer Fahrt zehnmal halten? Das sind ja beinahe Berliner Stadtbahnabstände. Wenn er das nicht täte, wäre es nicht erforderlich, daß die Schaffner wie die Wiesel durch die Gänge flitzen und dauernd die Nummernschilder der Plätze umstellen, damit die neuzuzukommenden Reisenden draußen auf dem Gange schon ablesen können, wo sie nicht werden sitzen können. Was im übrigen keiner von ihnen tut, da er den Nummernschildern doch nicht glaubt.

Warum muß der Mitropafahrer dauernd die Gänge versperren, die Türen aufreißen, die im Korridor am Fenster Stehenden mit Flüssigkeiten bedrohen? Warum kann sich die Mitropa nicht entschließen, Klingeln in den Abteilen anzubringen, wie das anderswo schon lange so ist?

Warum fährt dieser Zug so langsam? Er hat zwar eine Reisegeschwindigkeit von 63 Kilometern in der Stunde, aber er steht von seinen 309 Fahrminuten 37 Minuten auf den unmöglichsten Bahnhöfen herum. Wenn er nur mit der ein wenig größeren Reisegeschwindigkeit von 72 Kilometern fahre und sich darauf beschränken würde, in Görlitz und in Cottbus je 5 Minuten zu halten, und in Gottesnamen in den anderen acht Dörfern je eine Minute, dann würde er 53 Minuten früher in Berlin, beziehungsweise in Hirschberg sein.

Die Zahl der aufgerissenen Türen wäre allerdings erst dann vermindert, wenn die acht Miniaturstationen von Personenzügen besetzt würden, die Mitropa das herumlaufen einstellte, die Schaffner Zeit hätten, die Nummernschilder sämtlich richtig und zwar auf dem Laufenden richtig zu halten, und wenn dann die Neuzugsteigenden im Vertrauen auf die Richtigkeit der Schilder die Abteile nicht öff-

neten, die eben den von ihnen gewünschten Platz nicht mehr bieten. Das Riesengebirge und die hinter ihm liegenden Berge, die von diesem Zug bedient werden, sollten sich in einem flammenden Protest zusammenschließen, um diesen Zug, es ist der D 191/192, zu reformieren. Es braucht kein FD-Zug zu werden, aber ein Schnellzug. Heute ist er ein beschleunigter Personenzug mit D-Zugwagen, in dem die Türen sich alle 3 Minuten öffnen und schließen. Wer mit ihm fahren will oder muß, sollte sich als Handgepäck aufgeben lassen.

Schiedspruch im Niederschlesischen Bergbau.

Nach 14stündiger Verhandlung fällt Donnerstag nachts in Waldenburg der Schlichter einen Schiedspruch, der außer einer weiteren Ausgleiche der Tarifhöhe an die Effektivverdienste nicht unbeträchtliche Lohnerhöhungen, insbesondere für die über Tage beschäftigten Arbeiter, vorsieht. — Es bleibt abzuwarten, ob dieser Spruch von den Parteien als verbindlich angesehen wird und damit ein das Wirtschaftsleben schwer fördernder Lohnstreik vermieden werden kann. Die Organisationen der Bergarbeiter werden alsbald zu dem Schiedspruch Stellung nehmen.

Eine halbe Million mehr produktive Erwerbslosenfürsorge!

Der Minister für Volkswohlfahrt hat für die ausschließliche Förderung von landeskulturellen Aufgaben aus Mitteln der produktiven Erwerbslosenfürsorge dem Regierungspräsidenten zu Posen weitere 500 000 Mark überlassen. Dieser Mehrbetrag darf nur für Drainagen, Flußregulierungen, Eindeichungen, Vorflutbeschaffung, Bodenverbesserungsarbeiten, Hochwasserschutzmaßnahmen und die Anlage von ländlichen Wasserleitungen Verwendung finden. Gemeinden, Wasser-, Drainagegenossenschaften usw. können Anträge wegen Anerkennung von Arbeiten genannter Art als Notstandsarbeiten noch bis zum 15. Februar einreichen.

Gute Sportverhältnisse im Gebirge.

Nachdem es auch in der Nacht zum Sonnabend im Gebirge geschneit hat, können die Sportverhältnisse im Gebirge im allgemeinen als gut bezeichnet werden. Am Sonnabend morgen wurden auf dem Gebirge weitere 10 cm Neuschnee festgestellt und in den Gebirgsdörfern etwa 6 bis 8 cm. Die Temperatur betrug auf dem Ramm 6 Grad und in den Vorbergen etwa 1 Grad Kälte. Es schneite im Gebirge langsam weiter. Die Sportausfahrten für den Sonntag sind daher günstig, und so dürften sich die zahlreichen Sportveranstaltungen, die wieder für diesen Sonntag geplant sind, eines recht regen Auspruches zu erfreuen haben.

Das Observatorium „Schneelöwe“ meldete am Freitag: „Bereits am Abend des Donnerstag erfolgte über 1600 m vollkommene Aufschmelzung; der Sternenhimmel zeigte sich auffallend klar. Am Morgen des Freitag konnte man denn auch, nach langer Zeit, wieder einmal alles Land rundum übersehen. Außer im Nord war überall eine reichliche Schneedecke vorhanden. Auf die Nordseite zu konnte man so ziemlich bis zur Landeskrone und genau nach Nord bis hinter den Gröbtsberg alles Land übersehen, eine Schneedecke war aber dort so gut wie gar nicht vorhanden. Die reichlichen Schneefälle, die hier im Gebirge erfolgten, reichten also nicht bis dorthin, bezw. war es dort hieran nicht fast genug. Im Gebirge verstärkte sich der Schneefall bereits am Abend des Dienstag etwas mehr, aber andauernd ziemlich stark schneite es erst vom Mittwoch nachmittag bis zum Donnerstagabend, so daß nun auch auf der Nordseite alle Ortschaften wieder im Neuschnee liegen; es ist möglich, daß bald noch mehr dazukommen wird.“

Wochen-Steuerkalender.

Finanzkasse: 10. Vorauszahlungen der Umsatzsteuer für die Monatszahl und Abgabe der Umsatzsteuervoranmeldungen für Januar 1927. Die Steuer beträgt $\frac{1}{4}$ vom Hundert des Umsatzes. Die bisher üblich gewesene Schonfrist von 7 Tagen ist fortgefallen. Wer bis zum Fälligkeitstage — am 10. Februar — nicht zahlt, hat Verzugszinsen in Höhe von 10 vom Hundert jährlich zu entrichten. Auf die beschleunigte Einzahlung der Steuerabgaben für das Kalenderjahr 1926, soweit es noch nicht geschehen ist, wird hingewiesen. Die Frist war am 1. Februar abgelaufen. — Die am 1. Februar fällig gewesene 1. Vorauszahlung nach dem Aufbringungsgesetz ist noch sehr im Rückstand. Für verstrichene Zahlungen sind 10 vom Hundert Verzugszinsen jährlich mit einzufassen. — Kraftfahrzeuge: Nur Vermeidung eines Zuschlages nach § 170 der Reichsaabgabenordnung ist die Erneuerung der Steuerkarte für Kennzeichnungsplättchen Kraftfahrzeuge spätestens 3 Tage vor Ablauf der Gültigkeitsdauer der Steuerarten unaufgefordert beim Finanzamt schriftlich oder mündlich zu beantragen.

Kommunale Abgaben sind in der laufenden Woche nicht fällig.

* (Trauerfeier für Präsident Dr. v. Ritting.) Der in Breslau in seinen Amtsräumen verstorbene Vorsitzende der Landwirtschaftskammer Schlesiens, Landrat a. D. Geheimrat Regierungsrat Dr. Henning von Ritting wurde am Freitag auf seiner Bestattung in Nieder-Bauche im Kreise Sprottau zur letzten Ruhe gebettet. Im engsten Familienkreise sollte die Beisetzung stattfinden; aber es war selbstverständlich, daß die Landwirtschaftskammer, der er seine ganze Kraft mit vollem Herzen gewidmet hatte, nicht fernbleiben konnte. So war denn der gesamte Vorstand unter Führung des stellvertretenden Vorsitzenden, Amrats v. Bernuth, nach Nieder-Bauche gekommen, um dem Abgeschiedenen die letzte Ehre zu erweisen. Von offiziellen Persönlichkeiten nahmen der Landeshauptmann Dr. von Tschäfer und der Generallandschaftsdirektor von Grolman an der Trauerfeier teil.

* (90 Jahre.) Am Montag vollendet Militärbläsermacher i. R. Georg Wichmann in Gundersdorf, Kaiser-Friedrich-Allee, sein 90. Lebensjahr. Der alte Herr, dem man seine Jahre in nichts anmerkt, ist geistig und körperlich von einer beneidenswerten Frische. Als leidenschaftlicher Freund edler Musik, vor allem des Gesanges, fehlt er kaum einmal in einem Konzert von künstlerischer Bedeutung und schenkt selbst bei schlechtem Wetter den weiten Weg nicht. W. ist der Vater des in Schreiberhau wohnenden Malers Georg Wichmann und des Bildhauers Nothard Wichmann in Bärndorf. Möge er sich noch lange in der bisherigen Mäßigkeit an allem Schönen erfreuen!

* (Ihren 83. Geburtstag) kann am Sonnabend die verw. Frau Bertha Bettlermann feiern, die bei ihrer Tochter, Frau Sühmuth, Fischwirtschaft, Dunkle Burgstraße 1, wohnt. Frau Bettlermann erfreut sich noch großer Mäßigkeit.

* (Rundfunk-Verbetage) veranstaltet der Verein für Kunstfreunde im „Kesselfeuer“. Der Werbung für den Rundfunk dient vor allem eine sehr reichhaltige und geschmackvoll angeordnete Ausstellung von Radio-Apparaten, Zubehörteilen und Einzelteilen. Jeder Besucher wird geradezu überrascht sein, wie reichhaltig und wie lehrreich die Ausstellung ist. Die fürsprecher Firmen, die sich mit dem Vertrieb von Radio-Apparaten befassen, haben mit dieser Ausstellung ihre Leistungsfähigkeit bewiesen. Es sind wohl alle Arten von Radioapparaten von den einfachsten bis zu den besten und alle Größen vertreten. Besonders interessant ist auch die Ausstellung von Waffler-Apparaten und von dem Lehrmaterial des Gymnasiums. Der Verein für Kunstfreunde hat den ihm gehörigen, von Mitgliedern hergestellten, wunderbar funktionierenden Apparat mit Zimmerantenne aufgestellt. Die Ausstellung beweist die ungeheure Entwicklung, die das Radiowesen in den letzten Jahren angenommen hat. Bereits am Freitag nachmittag war die Ausstellung stark besucht. Am Abend erfolgte die offizielle Eröffnung durch den Vorsitzenden des Vereins für Kunstfreunde, Dr. Bednarek. Dieser begrüßte die Anwesenden, besonders die Vertreter der Post, und wies auf den Zweck der Veranstaltung hin: dem Rundfunk neue Freunde zu werben. Anschließend hat er um die Mithilfe im Kampfe gegen die Störkräfte des Rundfunks. Einen sehr lehrreichen Vortrag über die Entwicklung des Rundfunks hielt Rechnungsrat Engler. Der Redner, der auch die Entwicklung der Wissenschaft von der Elektrizität mit erörterte, bezeichnete 1887 als das eigentliche Geburtsjahr des Rundfunks, das Jahr, in dem der berühmte Physiker Herz die nach ihm benannten Wellen entdeckte. Schritt für Schritt ging dann die Entwicklung weiter, bis das Radio den heutigen hohen Stand erreichte. Dabei ist die Entwicklung natürlich noch nicht abgeschlossen und große Fortschritte sind noch auf diesem Gebiete zu erhoffen. — In der Ausstellung war Gelegenheit, Darbietungen aus fast allen europäischen Sendestationen, meist in ganz vorzüglicher Wiedergabe, zu hören. Die Ausstellung ist bis Sonntag nachmittag geöffnet. Der Eintritt ist frei.

* (Kammerlichtspiele.) Wenn Vorten bevorzugt in ihren neuesten Rollen unter Ueberwindung der weiblichen Eitelkeit mit besonderer Vorliebe das komische, ja sogar groteske Element. In „Rosen aus dem Süden“ tritt sie uns dagegen noch als die liebreizende Henny entgegen, die mit ihrer Schönheit, ihrem nunachahmlichen Scharm, ihrem unwiderstehlichen Augen- und Mienspiel nicht nur die Personen der Handlung, sondern auch alle Zuschauer bezaubert. Das Stück ist wohl auf ihre Person zugeschnitten; aber die Handlung ist immerhin glaubwürdig in ihrem Vorwurf und spannend im dramatischen Verlauf. Allerdings muß sie sich eine etwas gewaltsame Dichtung gefallen lassen, damit — wie übrigens in allen Henny-Vorten-Filmen — ein Kind mit hineinspielen kann. Neben der Vorten wirkt der auch bei uns sehr beliebt gewordene Angelo Ferrari mit. Recht schöne Landschaftsbilder aus den Alpen, ferner nicht nur für Damen interessante Aufnahmen aus der Parfümfabrik von Nohie und die extravagante Ausgelassenheit eines modernen Tanzsalons sind weitere Anziehungspunkte für diesen Film, für den die treffliche Hauskapelle eine entsprechende Begleitmusik zusammengestellt hat, in dem der gleichnamige Strauß'sche Walzer das Leitmotiv abgibt. — „Nicht, der König der Chauffeure“ ist ein Film, der nur dazu dient, dem herrlich gebauten Carlo Aldini Gelegenheit zu geben, seine künstlichen Kunststücke, die allerdings sich sehen lassen können, anzubringen.

* (Schauburg.) Bis Montag läuft der Film „La Bohème“. Der darin behandelte Stoff ist ein dankbares und auch interessantes Gebiet. Der Schriftsteller Henri Murger schrieb seinen vielgelesenen Roman „La Bohème“ und bezeugte mit diesem Ausdruck die abenteuerlichen Künstler und Literaten im Pariser lateinischen Viertel. Leoncavallo und Puccini verwandelten den Roman als Operntexte. Und nun auch noch ein Film in dieser Ausmachung! Im Mittelpunkt steht die Liebe, die alles duldet, die unter größten Entbehrungen alles opfert und mit dem Tode ihre Treue besiegelt. Darum gruppiert sich leichtlebiger Künstlervolk, das mit Humor und göttlichem Leichtsinne die bekannte Armut der Künstler zu ertragen weiß. Die Titelrolle spielt Lilian Gish, jenes hübsche Kind, das durch den Film „Die weiße Schwester“ vollständig wurde. Ihr Partner ist John Gilbert. Das Motiv des Films ist besser als das Spiel. — Im Beiprogramm läuft die Wochenschau und eine lustige Geschichte von Felix dem Kater.

* (Warenkundeluxur.) Eine dankenswerte Einrichtung hat die Gefa-Großhandel-G. m. b. H. hier geschaffen. Um die Heranbildung des kaufmännischen Nachwuchses in der Lebensmittelbranche zu fördern, hat der Verband im Einverständnis mit der Industrie- und Handelskammer für Angestellte und Lehrlinge der Mitglieder obiger Gesellschaft eine Vortragsreihe über Warenkunde eingerichtet. Am Freitag wurde im Sitzungssaal der Handelskammer damit begonnen. Eine große Anzahl junger Leute hatte sich eingefunden. Geschäftsführer Mose, Vorstandsmittelglied der Gefa, betonte in der Eröffnungsansprache, daß die Vorträge durchaus im Interesse der jungen Leute liegen und behandelte sodann den Welthandelsartikel Seringe. Dem Vortrage wohnten auch mehrere Kaufleute bei.

* (Der Haus- und Grundbesitzerverein) hielt Donnerstag im Gasthof „Zum Rynast“ seine Hauptversammlung ab. Der Vorsitzende, Zimmermeister Brummack, gab einen Überblick auf das verfloffene Jahr. Der Schriftführer, Steuerobersekretär Grabs, erstattete den Jahresbericht und betonte, daß das Jahr 1926 im allgemeinen ein zufriedenstellendes genannt werden könne. Der Verein trat mit 601 Mitgliedern ins neue Geschäftsjahr ein. Bei den Wahlen erfolgte durch Kurus Wiederwahl des bisherigen Vorstandes, der noch um 2 weitere Beisitzer (Steinseckmeister Kühn und Kaufmann Grabs) verstärkt wurde. Mitglied Grabs hielt dann einen Vortrag über die Bedeutung der deutschen Hauptbank für Hypothekenschuß und Mitglied Ertel einen über den heutigen Stand der Rwangswirtschaft.

* (Der Eisenbahnverein) veranstaltete Sonntag eine dritte Aufführung des urkomischen Schwanks „Der lomische Lehmann“.

* (Für die Anthroposophische Gesellschaft) hält Rektor Barisch aus Breslau am Mittwoch und Donnerstag in der Aula des Gymnasiums je einen Vortrag über die Themen „Von dem Wesen und der Bestimmung des Menschen“ und „Die Mission der Völker und die Sendung Deutschlands“.

* (Ein Konzert) zum Besten evangelischer Wohlfahrtsarbeit findet am Mittwoch, dem 16. Februar, im Kunst- und Vereinshaus statt. Die Künstler, die das Konzert ausführen, sind dem Hirschberger Publikum wohlbekannt. Es sind: Frau Karin Moon-Hamburger (Alt), Dr. Reitsch (Cello) und Otto Fohl (Klavier). Der Ertrag des Konzerts ist für die Evangelische Nothilfe bestimmt.

* (Der Teeabend) von Fräulein Toni Schulze am Montag zum Besten des Kinderheims des Kinderschutzbundes, Ortsgruppe Hirschberg, beginnt statt um 8 jetzt um 7 Uhr. Anfang der Theatervorstellung ist 8 Uhr.

* (Lutherfestspiele.) Auf die Anzeige des Lutherfestspiels in der heutigen Nummer sei hingewiesen. In acht dramatischen Szenen wird uns das reiche Leben des Reformators vorgeführt. Die Leitung und Einstudierung liegt in den Händen des Lutherdarstellers Walter, der in diesem Winter das festliche Jubiläum der tausendsten Lutherdarstellung feiert.

* (Barolemusil der Jägerkapelle) findet Sonntag bei gutem Wetter um 11½ Uhr am Warmbrunner Platz statt.

* Straupitz, 5. Februar. (Grundstückserwerb.) Das unterhalb des Kreischams gelegene, den Kirchnerischen Erben gehörige Haus Nr. 40 ging durch Kauf in den Besitz des Fleischers Scholz aus Rudelsdorf über.

* Grunau, 5. Februar. (Vereinsgründung.) Zu unseren 18 Ortsvereinen ist ein neuer gekommen: ein „Landwirtschaftlicher Verein“, dessen Vorstand die Landwirte Ernst Günther, Paul Friebe und Wilhelm Dittrich sind. Er hat sich zur Aufgabe die Weiterbildung im Berufe gestellt.

* Herischdorf, 5. Februar. (Zur Bildung einer Samariter-Kolonie) findet am 9. d. M. eine Werberversammlung auf dem Scholzenberg statt.

* Herischdorf, 5. Februar. (Ein Zusammenstoß zwischen zwei Automobilen) ereignete sich am Freitag früh gegen 4 Uhr auf der Straße in der Nähe der Kolonie Tannenberg. Ein von Hirschberg kommender kleiner „Panomag“ stieß mit einem von Warmbrunn kommenden Personenauto zusammen. Beide Autos wurden

beschädigt, besonders der kleine Panomag, konnten aber doch alle weiterfahren. Personen wurden nicht verletzt.

* Bad Warmbrunn, 5. Februar. (Der Fremdenheimbesitzerverein) hielt im „Preußischen Hof“ die Jahreshauptversammlung ab. Der Verein zählt 65 Mitglieder. Nach dem Jahresbericht ist im abgelaufenen Jahre recht ersprießliche Arbeit geleistet worden. Bei der Vorstandswahl wurde der gesamte Vorstand wiedergewählt. Auf die vom Staat zu leistende Kredithilfe für Fremdenheime (für ganz Schlesien 421 000 Mark) wurde hingewiesen. Anträge müssen bis zum 8. Februar an den Gemeindevorstand gerichtet werden; wie man hörte, ist ein Verteilungsmahstarb noch nicht festgesetzt; berücksichtigt sollen aber nur die Kapitalschwächsten werden. Die Kredite, für die Sicherheit oder Bürgschaft geleistet werden muß, sind mit 3 v. H. zu verzinsen und mit 1 v. H. zu tilgen. Die Versammlung sprach die Hoffnung aus, daß die Kredite nur den organisierten Fremdenheimen zukommen möchten. Erwähnt wurden die Heilerisolee Warmbrunn. Nach einer Mitteilung der Landesversicherungsanstalt Schlesien sind 98,8 Prozent Heilerisolee bei den von der Anstalt nach Warmbrunn gesandten Personen erzielt worden. Zur Besprechung kam auch die Kurförderungsabgabe, und die Versammlung faßte eine Entschließung, daß der Verein die Bestrebungen des Werbeausschusses auf Einführung einer Kurförderungsabgabe, weil diese notwendig sei, mit allen Kräften unterstütze.

* Bad Warmbrunn, 5. Februar. (Der Klavierabend) von Professor Joseph Bombaur findet diesen Montag in der Galerie statt.

* Zillerthal-Erdmannsdorf, 5. Februar. (Lutherfestspiel.) Unter Leitung des Bühnenfestspielleiters M. Walter wird am 15. Februar im Saale des Tyroler Gasthofs das kirchliche Reformationsfestspiel „Luther“ von Hans Herrig zur Auf-führung gebracht. Mit M. Walter wurde das Werk zur Auf-führung gebracht in vielen großen und zahlreichen kleineren Städten.

* Ludwigsdorf, Kr. Hirschberg, 5. Febr. (Radsahrer-verein.) In der Generalversammlung des Radsahrervereins „Riesengebirgstal“ Ludwigsdorf-Antonwald wurden drei aus-scheidende Vorstandsmitglieder wiedergewählt. Eine Entscheidung wurde dem Verein zuteil als Grundstock für Saalmaschinen.

* Altkemnitz, 5. Februar. (Wegen Stillschließungsver-brechens.) begangen an einem zehn Jahre alten Schulmädchen, ist der zwanzig Jahre alte Meister Walter B. aus Neukemnitz verhaftet und dem Gefängnis Hirschberg zugeführt worden.

* Zieshartmannsdorf, 5. Februar. (Neue Gloden. — Schulhausneubau.) Die kirchlichen Körperschaften beschloßen die Anschaffung von zwei neuen Gloden. Die Gloden kommen bereits im März zur Lieferung und werden uns zu Ostern schon mit ihrem Klange erfreuen. — Zum Schulhausneubau werden zur Zeit die ersten Riegel anesfahren. Der Bau soll dieses Jahr noch unter Dach kommen.

* Schmottseiffen, 5. Februar. (Die Feuerwehr) ver-anstaltete zur Stärkung ihrer Gerätekasse einen allgemeinen Ge-meindeabend und führte den Dreiatzter „Nur ein Bauer“ auf. Der Ertrag war lohnend.

* Deutmannsdorf bei Löwenbera, 5. Februar. (Beim Wintervergnügen des Militärvereins) wurden die Enatter „Eine glänzende Kur“ und „Der Meisterschuh“ aufgeführt. Kantor Pracht erfreute die Festversammlung durch musikalische Darbietungen.

* Ziebertal, 4. Februar. (Technische Nothilfe.) Am Donnerstag fand im Hotel „Drei Berge“ eine sehr gut besuchte öffentliche Versammlung der Technischen Nothilfe statt. Regierungsbaumeister Fischer sprach über „Zweck und Ziele der Technischen Nothilfe“. Bürgermeister Dr. Kauer gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß sich auch im hiesigen kleinen Städtchen eine derartige stattliche Ortsgruppe hat ins Leben rufen lassen und sicherte seine Unterstützung in jeder Beziehung zu. Darauf wurde zur Aufstellung eines Bereitschaftstrupps zur Bekämpfung von Schären, welche durch entseelte Naturgewalten verursacht werden, geschritten. Die Vertreter der Freiwilligen Feuerwehr erklärten sich bereit, soweit es in ihrer Kräfte steht, bei der Ausbildung des Bereitschaftstrupps mitzuwirken.

* Wellersdorf, Kr. Löwenbera, 5. Febr. (Verschiedenes.) Die Grippe tritt unter der Schulkinder des Niederdorfes epi-demisch auf. Es fehlen über 50 Prozent der Schulkinder. — Der Schulvorstand beschloß die sofortige Erneuerung des Schulofens in der Oberdorschule, das Dienen des Schulimmers und eines Wohnimmers in der Kirchschule. — Im Wellersdorfer Forst brach der Waldarbeiter Artl aus Nr. 67 den Arm. — Infolge eines Bergaserbrandes wurde im Wellersdorfer Forst ein Auto vernichtet. Der Feuerschein war am Nachthimmel weithin sicht-bar.

* Hirschdorf-Ziebertal, 5. Februar. (Todes-fall.) Beinahe 87 Jahre alt ist gestern der frühere Musiker und Landwirt Joseph Lange, eine allgemein beliebte Persönlichkeit, gestorben.

* Friedeberg a. O., 5. Februar. (Verschiedenes.) Der hier im Ruhestande lebende Rektor Kaufmann, Vater des hiesigen katholischen Pfarrers, hat vom Papste das Verdienstkreuz

pro ecclesia et pontifice erhalten. — Nachtwächter Scholz, der am 1. Februar sein 25jähriges Jubiläum begangen hat, wurde in der letzten Magistratsitzung durch den Bürgermeister im Namen der Körperschaften durch Ueberreichung eines Geldgeschenkes geehrt. Gleichzeitig sprach man ihm für seine treuen Dienste den Dank der Stadt aus. — In der Herberge fanden im Januar 155 Handwerksburschen Uebernachtung, während im Rathaus 25 Obdachlose unterküpften. Die Erwerbslosenzahl stieg von 37 auf 61. Drei Geburten standen ebensoviel Todesfälle gegenüber. — Mit der Inbetriebnahme der Kläranlage ist die Teilsanalisierung abgeschlossen. Die Baukosten betragen bisher für Kanalisation und Kläranlage 120 000 Mark.

st. Bad Glinsberg, 5. Februar. (Kirchliche Nachrichten. — Personalmeldung.) Im Jahre 1926 wurden in der evangelischen Kirche 63 Kinder getauft und 63 Paare getraut. Beerdigt wurden 38 Personen. Das heilige Abendmahl erhielten 940 Personen, davon 43 Konfirmanden und 23 Kranke. — Lehrer Walter Diegan ist von Groß-Isler nach Wernersdorf (Kreis Bollenhain) versetzt und hat am 1. Februar seine Stelle angetreten. Nach Groß-Isler ist Lehrer Seewald von Wernersdorf gekommen.

tr. Bollenhain, 5. Februar. (Geldschrankräuber.) Der Allgemeinen Ortskrankenkasse, die zu ebener Erde in dem Eckgrundstück Ring-Freiburger Straße liegt, wurde in der vergangenen Nacht ein Besuch von Einbrechern abgestattet. Erbrochen wurde der eiserne Geldschrank. Die Stahlplatten und das Schloß wurden sachgemäß entfernt und etwa 1100 Mark gestohlen, die für die Sonnabend-Auszahlungen bestimmt waren. Die Ermittlungen nach den Tätern sind im Gange.

tr. Bollenhain, 5. Febr. (Kanalisationsarbeiten. — Heimatmuseum.) Die vor einigen Wochen in der Kramstraße ausgeführten Kanalisationsarbeiten haben jetzt mehrfach eine Umlegung der bisherigen Hausanschlüsse notwendig gemacht. Die durch diese Arbeiten verursachten Neuaufräbungen haben die Stadt belebte Straße in einen Zustand versetzt, der wenig zur Freude der Auto- und Fuhrwerkbesitzer beitragen dürfte. Dem hiesigen Heimatmuseum sind neuerdings vom Schlesischen Museum für Kunstgewerbe und Altertümer verschiedene wertvolle Stücke aus der Bronzezeit (1000–500 v. Chr.) überwiesen worden. Die Ueberweisung geschah als Gegengabe für die vor einigen Monaten von dem Altertumsforscher Dr. med. Tiede in der Blumenau-Falkenberg-Gegend gemachten und dem Breslauer Museum überlieferten Funde.

xl. Landeshut, 5. Februar. (Kunstausstellung. — Goldene Hochzeit. — Pestalozzifeier.) Sonntag, den 6. Februar, wird in der Aula der Oberrheinschule hier die Kunstausstellung für Schule und Volk eröffnet. Technischer Leiter ist Dr. Grundmann-Bad Warmbrunn. — Bei geistiger Mithilfe kann am 13. Februar das Tischlermeister August Barschdorfsche Ehepaar hier die Goldene Hochzeit feiern. — Der Landeshuter Lehrerverein veranstaltet gemeinsam mit dem katholischen Lehrerverein am 26. Februar eine Pestalozzifeier im Rabensaal.

xl. Landeshut, 5. Februar. (Bühnenvorstellung.) Die Werbevorbereitung des Bühnenvorstellungsbundes der hiesigen Ortsgruppe vorgestern Abend im „Kaisersaal“, die durch einen Tanz- und Arien-Abend von Mitgliedern des Breslauer Stadttheaters ausgeführt wurde, hatte einen großen Erfolg zu verzeichnen.

S. Grüssau, 5. Februar. (In der Gemeindevertreterversammlung) am Donnerstag Abend konnte Gemeindevorsteher Baumert mitteilen, daß die Regierung zum Bau des Familienhauses 30 000 Mk. zugesagt hat. Die Regelung der Wasserleitung auf der Obergasse soll dem Amtsvorsteher überlassen werden.

ml. Wittgendorf, 5. Februar. (Das Ende eines Naturdenkmals.) Die „Tanne“ im Sattelwalde, ein bekannter Wegweiser und Kreuzungspunkt der Wege von Wittgendorf, Neu- und Altreichenau, ist den Winterstürmen zum Opfer gefallen. Nach der Zahl ihrer Jahresringe weist der Baum ein Alter von 170 Jahren auf. Er hat also noch die Grenadiere Friedrich des Großen auf dem Marsch gesehen. An der Stelle dieses Naturdenkmals wird eine neue Tanne gepflanzt werden und die alte bekannte Wegebezeichnung wird ihren Namen „An der Tanne“ behalten.

f. Schömburg, 5. Februar. (Kessame im Postkessel.) Nachdem der Postbriefftemper von Landeshut schon seit längerer Zeit die Nebenbemerkung „Landeshuter Leinen sind weltberühmt“ führt, trägt der hiesige Postbriefftemper jetzt die Bemerkungen „Sommerfrische“, „Schlesisches Leinen“ und „Schömburger Würstel“.

s. Haselbach, 4. Februar. (Vereinsleben.) Der Militär-Begräbnisverein veranstaltete im Nummelfischen Gerichtskreisam einen Vereinsball. Fräulein Alara Drescher trug einen Prolog vor. Nach zwei weiteren temperamentvollen Gedichtvorträgen von Frau Scholz folgten zwei aufgeschulte Einakter, von denen einer ein militärischer Schwank war. Beide Stücke lösten reichen Beifall aus. — Der hiesige Zweigverein des Evangelischen Bundes hielt am Mittwoch bei Frau Nummelfer seine Jahresversammlung ab. Die Mittelsederzahl beträgt 40. Es gelangte die Erzählung „Die verstummte Orgel“ von Pastor Bandet zur Verlesung.

k. Mittelschönwald, 4. Februar. (Der Militär-Verein) beging sein 72. Stiftungsfest. Bestrebungen, dem Kreis-

kriegerverbände und somit dem Kyffhäuserbunde wieder beizutreten, sind im Gange.

n. Lauban, 5. Februar. (Autounfall.) Auf der Straße von hier nach Katholisch-Sennersdorf stieß ein Motorradfahrer mit einem Auto zusammen. Der Autoführer erlitt schwere Verletzungen, der Motorradfahrer blieb unverletzt. Seine Maschine ging zu Bruch.

o. Lauban, 5. Februar. (Die Stadtverordneten-Versammlung) bewilligte 8000 Mark für weitere Bauten im Steinvorwerk und 19 000 Mark für die Straßenbeleuchtung, die durch Aufstellung von einer Anzahl Gaslampen und Errichtung elektrischer Beleuchtungsanlagen eine bessere geworden ist. Die Laubaner Stadtanleihe wird gegen die Altbesitzer in der Weise abgelöst, daß nur Stücke von 500 und mehr Mark aufgewertet werden. Im Interesse einzelner Bedürftiger wird von dieser Regel in Einzelfällen eine Ausnahme gemacht. Dann beriet die Versammlung den Bau von 10 Landarbeiterwohnungen in Holzstich und auf dem Steinvorwerk. 8000 Mark dazu sind aus Staatsmitteln in Aussicht gestellt. Riegeln und Holz hat man eingelegt. Die Pächter der beiden genannten städtischen Güter haben sich bereit erklärt, die nötigen Fuhren zu leisten. Eine lebhafte Debatte entspann sich über die Ablösung des Kirchenpatronats. Erster Bürgermeister Martius hat, von weiteren Schritten in dieser Hinsicht vorerst abzusehen, da die Ablösungsfrage mit der Aufbringung von Geldmitteln verbunden ist, die zunächst für Wohnungsbau, Beleuchtungs- und Straßenbauzwecke, zugleich im Interesse wichtiger Notstandsarbeiten gebraucht werden.

n. Hartmannsdorf bei Marklissa, 5. Februar. (Die Betriebsanlagen der Schleifischen Hartsteinindustrie) wurden am Donnerstag nach probeweiser Tätigkeit in Bewirtschaftung genommen.

n. Marklissa, 5. Februar. (Der Außenbau der Wasserleitung) ist beendet. Es werden vor der Inbetriebnahme nur noch die Wassermesser eingebaut.

n. Wünschendorf bei Lauban, 5. Februar. (Unfall beim Holzaufladen.) Bauerngutbesitzer Walter von hier zog sich beim Holzaufladen einen komplizierten Bruch des rechten Beines zu, dadurch, daß am Waldheber die Kette riß und der Stamm davonrollte.

n. Sennersdorf, Kreis Lauban, 5. Februar. (Die katholische Kirchengemeinde) erwarb für 15 000 Mark das Anwesen der Wirtschaftsbefitzerin Emma Achnel zur Errichtung eines Gemeindehauses. Es sollen darin Verwaltungsräume für die Gemeinde, eine Haushaltungsschule und eine Schwefelstation eingerichtet werden. Der in dem Gebäude befindliche Andachtsaal der evangelischen Gemeinde bleibt vertraglich bestehen.

rw. Ullersdorf i. S. Geb., 4. Februar. (Einen Gemeindevorstand) veranstalteten am Mittwoch der Gemeindevorstand und die Ortsgruppe des Bundes „Haus und Schule“ im hiesigen Kreisdam. Nach einer Begrüßung von Lehrer Reichhild-Ullersdorf sprach Lehrer Kahlert-Kroschdorf über die Schulverhältnisse zurzeit des Pädagogen Pestalozzi. Superintendent Rollmuth-Bad Glinsberg zeigte Lichtbilder aus dem Leben Pestalozzis und von dessen verschiedenen Wirkungsstätten. Pastor Lic. Aust-Breslau hielt einen Vortrag über das Thema „Wie soll das deutsche Volksleben gesunden?“

gk. Görlitz, 5. Februar. (Werbewoche.) Aus Anlaß der 550 jährigen Jubiläumsfeier der Görlitzer Schützengilde beabsichtigt der Verkehrsverein, eine Werbewoche zu veranstalten. Am Donnerstag hatten bereits Vertreter der Behörden, Industrie, des Handels, Gewerbes und der Banken über diesen Punkt Vorgespräche. Es sollen ein großer historischer Umzug, Ausstellungen der verschiedenen Gewerbegebiete und sportliche Veranstaltungen, an der sich auch die Reichswehr und die Schützengilden beteiligen werden, stattfinden. Außerdem ist ein Fliegertag und ein Automobilbergrennen an der Landeskrone vorgesehen. Zu dem Jubiläum der Schützengilde werden Tausende von auswärtigen Schützen erwartet.

ss. Gottesberg, 5. Februar. (Neue Forstkulturen.) Auch in diesem Frühjahr will die Stadt in ihrem Forst umfangreiche Kulturarbeiten ausführen lassen, vor allem, um den Arbeitslosen Erwerbsmöglichkeiten zu schaffen. Es sollen bei günstiger Witterung gegen 40 Morgen neu aufgeforstet werden. Es besteht auch die Aussicht, daß durch die eingeleiteten Entschädigungsverhandlungen in der Bruch- und Rauchschadenslage mit der Nothbacher Abendröthegrube neue Forstflächen dem Stadtbefiz zugeführt werden.

ss. Langwallersdorf, 5. Februar. (In der Gemeindevertreterversammlung) wurde der Bau eines Acht-Familienhauses beschlossen. Für die Erwerbslosen wurden nach dem Geschäftsbericht 1050 Mk. verausgabt. Die Ergänzung der Feuerlöschgeräte wurde genehmigt. Scharf wurden die hiesigen schlechten Postverhältnisse aerügt; es wurde der Antrag gestellt, auf Beseitigung der Uebelstände hinzuwirken.

gr. Glash, 5. Februar. (Einen photographischen Wettbewerb) veranstaltete der Glaser Gebirgsverein für heimatische wertvolle Aufnahmen; nahe an 450 Aufnahmen sind dem Preisgericht zugesandt worden.

kl. Langenbielau, 5. Februar. (Ein Reford!) Schnelle Arbeit leisteten die Stadtverordneten in der letzten Sitzung, die nur 10 Minuten dauerte, obwohl 6 Punkte auf der Tagesordnung standen. Beschlossen wurde die Aufnahme einer 100 000-Mark-Anleihe, die durch verschiedene Neuerwerbungen im letzten Jahre notwendig geworden ist. Zustimmung fand auch die beantragte Steuererhöhung. So werden für das erste Vierteljahr 1927 Gewerbeertrags- und Gewerbesteuer überhaupt nicht erhoben. Ferner wird die Grundvermögenssteuer für den Monat Januar in der festgesetzten Höhe von 250 Prozent eingezogen und für die Monate Februar und März auf 100 Prozent ermäßigt.

Schönauer Kreistag.

1. Schönau, 4. Februar.

Unter Vorsitz von Landrat Dreschhoff fand am Donnerstag ein Kreistag statt. Beschlossen wurde der Ausbau des Weges Zannowitz-Kupferberg für 1927. Die Kosten werden 14 600 Mark betragen und den noch vorhandenen Beträgen für Hochwasserschäden entnommen werden. Der Kreisausschuss wurde ermächtigt, einen diesbezüglichen Vertrag mit den Unterhaltungsämtern abzuschließen. Die aus dem aufgenommenen Darlehen für Hochwasserschäden ersparten 6838,24 Mark sollen zur Fertigstellung des Weges in Schildau Verwendung finden. Mit der Pflasterung der Bahnhofstraße in Schönau erklärte sich der Kreistag einstimmig einverstanden.

Nachträglich wurde der Aufnahme folgender Anleihen aus dem staatlichen Wohnungsfürsorgefonds zugestimmt: für das Siedlungsbau in Zannowitz (vier Wohnungen à 4500 Mark) 18 000 Mark, für den Erweiterungsbau des Kreishauses (drei Wohnungen à 5000 Mark) 15 000 Mark, für den Anbau des Wohnhauses Hirschberger Straße 115 b 7000 Mark und für das Landjäger-Wohnhaus in Ratibaldau 1260 Mark.

Als Mitglied des Kreisiugendrates wurde Pastor Bogunkle (Verbisdorf) gewählt. In das Wasserschauamt wurden gewählt: Majoratsbesitzer Graf Stolberg (Zannowitz), Kaufmann Paul (Kaufung) und Fischzuchtanstaltsbesitzer Sandler (Helmsbach), als Stellvertreter Gutsbesitzer Hugo Beer (Mischonau), Hausbesitzer Karl Mosig (Kohlach) und Kalkbrenner Heidrich (Kaufung). Als Schiedsmann in Kammerwaldau wurde Glodengießer Warmbrunn wiedergewählt. Eine Neuordnung fanden die Reiseskosten und Tagesgelder der Mitglieder des Kreistages, des Kreisausschusses und der Kreiskommissionen.

Beschlossen wurde ferner noch die Anschaffung von 25 neuen Stühlen für den Sitzungssaal. Im übrigen war der Kreistag einstimmig damit einverstanden, daß eine Anleihe zur Beschaffung von Saatgut für Landwirte aufgenommen wird. Ferner erklärte sich der Kreistag grundsätzlich damit einverstanden, daß 20 v. H. der Kosten für den Anlauf und Abbruch des Dittrichschen Hauses in Schönau auf den Kreis übernommen werden. Mit Befreiung dieses Hauses wird der bekannte und gefährliche Engpaß für Autos an der Hirschberger Straße aufgehoben.

Zur Breslauer Mordsache Rosen.

2. Breslau, 5. Februar.

Nach den neuesten Berichten hat nunmehr die Polizei am Freitag im Einverständnis der Oberstaatsanwaltschaft ihre Akten über den Fall Rosen geschlossen und die drei der Tat scheinbar Uebertührten, die Witwe Neumann, den Schlosser Johann Strauß und den Buchhändler Zahn, dem Untersuchungsrichter übergeben. Mit künftiger Beweismittelung soll den drei Verbrechern der Prozeß gemacht werden. Zahn hat sein Geständnis bei einem Vorstermin wiederholt. Strauß hat unter der erdrückenden Last der Beweise wenigstens teilweise aufgegeben und eingestanden, daß er mit Zahn eng befreundet war, was er bisher bestritten hatte. Strauß hat schon längere Zeit vor der Mordtat zu der Neumann in Beziehungen auch sexueller Art gestanden. Die Neumann war damals 60, Strauß 27 Jahre alt. Strauß hat sich Bekannten gegenüber gerühmt, daß er eine sichere Geldquelle besitze. Den Plan, Prof. Rosen zu ermorden, hat die Neumann zunächst Strauß anvertraut, dem sie für die Ausführung 3000 Mark versprach. Es steht auch fest, daß sie diese Summe ein paar Tage vor der Mordtat von einem Breslauer Bankhause abgehoben hat. Strauß hat dann seinen Freund Zahn in das Komplott hineingezogen, und die Tat ist so vor sich gegangen, daß in der Mordnacht Strauß den Professor im Schlafe erschoss, nachdem die Neumann ihre Komplizen in die Villa einelassen hatte. Durch die Schüsse wachte der Hausmeister Stod auf und trat auf den Flur, wo sich ihm Zahn entgegenwarf, der ihn mit sieben Hammerschlägen auf den Kopf tötete. Ueber das Motiv der Tat hat Zahn ausgesagt, die Neumann habe Prof. Rosen verhindern wollen, sein Testament zugunsten seiner Verwandten umzusetzen, mit denen sich Rosen ausgezöhnt hatte. Das bisherige Testament war ausschließlich zugunsten der Frau Neumann aufgestellt. Nach der Mordtat kamen die Verbrecher nicht mehr zu dem beabsichtigten Raub, da inzwischen der Sohn des ermordeten Hausmeisters mit seiner Frau von einem Tanzvergnügen zurückkam. Das veranlaßte die beiden Mörder zur schleunigsten Flucht, während die Neumann verabredungsgemäß ihr Versteck aufsuchte.

„Irrlicht“

Roman von Felix Neumann.

(Nachdruck verboten.)

6)

Bis unter den hohen Kuppelbau war das Theater bis auf den letzten Platz besetzt. Man hatte sogar in den Logen und Seitengängen noch Stühle aufgestellt, weil schon vor acht Tagen alles ausverkauft war und man manchen Fremden nicht abweisen wollte.

So füllten mehr als zweltausend Menschen, festlich gekleidet, den Raum, in dem sich ein Stückchen Geschichte entfalten sollte.

Pünktlich zur Minute verkündeten schmetternde Fafaren, von Mitgliedern des Orchesters in mittelalterlicher Tracht geblasen, den Beginn der Feler.

Der Vorhang teilte sich ein wenig, der Schauspieler Petersdorf, in der Maske eines alten Chronisten, trat ins Licht der Rampe.

In einer Loge des ersten Ranges saß in der Vorderreihe das „Großchen“. Auf dem schlicht geschittelten weißen Haar leuchtete eine etwas altmodisch, aber trefflich kleidende Spitzenhaube.

Eine Jadede, von einer kostbaren Brillantgraffe gehalten, ein Erbstück, das schon mehr als hundert Jahre in der Familie war, gab der alten, lieben Dame den Anstrich, als ob sie selbst aus einem Wille längst verklungener Zeit zur Erde herabgestiegen sei, um diese Stunde des Gedensens mitzuerleben. Das „Großchen“ hielt die Hände im Schoß gefaltet und wagte kaum zu atmen. Hier — wie empfand sie diesen Augenblick als etwas besonders weichevoll Schönes! Neben ihr war ein Platz freigebieben, den später Martha einnehmen sollte, nachdem das lebende Kind vorüber war.

Sinter ihr, im Dämmer, richtete Ueberfahren den Blick auf das Haus, das mit größter Spannung dem Kommenden entgegensah. Er selbst war völlig ruhig.

Marthas Beifall war ihm genug, mochte man in der Menge über seine Dichtung denken, wie man wollte.

Mit Petersdorf hatte man eine gute Wahl getroffen.

Schon bei der Generalprobe war die Leistung erfreulich, heute aber gab er das Beste her.

Die schönen, schwungvollen Verse flossen wie Perlen von seinem Mund und Ueberfahren mußte lächeln, daß er seine eigne Dichtung kaum wiedererkannte.

Alles schien vergrößert, ins Riesenhafte gerückt. Licht und Schatten tauchten in spannendem Wechsel auf und rissen die Hörer mit sich fort.

Als Petersdorf die letzten Worte eindringlich und mahnend gesprochen hatte, wollte gerade der Beifall einsetzen, und schon flüchteten einige besonders Begeisterte, da legte sich die Bewegung schnell wieder; denn der Vorhang teilte sich und gab das lebende Bild frei, das den Abschluß des Prologes bildete.

Breitenbach, in einem Bartstiesel zurückgelehnt, schloß für einen Augenblick die Augen.

Der Anblick ergriff ihn.

So wundervoll hatte Frau Martha noch nie ausgesehen wie in dieser Stunde, eingehüllt in das reizvolle, phantastische Gewand, das aber doch die Ebenmaße der schönen Figur voll zur Geltung kommen ließ.

Und nun Felizitas!

Voll Verständnis fand sich das Kind in die Rolle hinein.

Die blauen, strahlenden Augen — die Augen der Mutter — blickten wie verklärt in den unbuntesten Raum. Ein Engelsköpfchen in seiner Zartheit und bildgaleichen Schöne!

Keinen Laut vernahm man in dem mit Menschen gefüllten Raum.

Es war, als ob so etwas wie getragene Weihe auf stillen Sohlen vorüberstreite.

Vergangenheit und Zukunft — das Gewesene und das neu erscheinende Kommende — reichten sich hier in Mutter und Kind die Hand.

Das „Großchen“ tupfte sich mit dem Spinentaschentuch die Augen.

Dankgefühl und Stolz ließen ihr Herz heute unruhig und froh schlagen.

Ihrem scharfen, von Erfahrungen gestützten Blick war es nicht entgangen, daß in der Ehe des Sohnes ein der Öffentlichkeit un-

Alles freut sich, gehts zu Tisch:

Spinat mit Sekt oder Erbsen mit Schinken, wahre Frühlingsgerichte — und mitten im Winter. Und billiger, als heute frische Gemüse eingelaufen werden können. Und hergestellert in 10 Minuten. Womit? Wodurch? Konserven: Marke „Seidels mit dem Garantierung“. Sag: „Seidels“ zum Kaufmann überall!

Carl Seidel & Co., Münsterberg in Schlesien.

bekannter Miß kassierte. Noch unbedeutend scheinbar, aber — was konnte die Zukunft bringen! Und nun dieser Abend! Woben da nicht die Geister frohen Gelingen? unzerreißbare Fäden?

Ueberfahren starrte dies Wunder an.

Hatte er denn wirklich eine so bildschöne Frau, ein solches Kind?!

War ihm das im Alltagsgetriebe ganz entgangen?

Nein — das war es nicht! Aber der Glanz der künstlichen Beleuchtung, die unzähligen, kleinen Mittel, die heute, in jedem Umfange erlaubt, das rein menschlich Unzulängliche vor dem Blick verbargen, hoben die Gestalten der Darsteller ins Märchenhafte empor.

Der Vorhang schloß sich.

Breitenbach war einer der ersten, der das Zeichen zum Beifall gab.

Brausend schwoll er an.

Von allen Seiten rief man bravo! bravo! und nur einige Damen mit spizen Gesichtern und herabgezogenen Mundwinkeln verhielten sich kühl und zurückhaltend.

Lobte es sich denn, um diese Frau Ueberfahren und ihr Kind ein solches Geschrei zu machen?

Theaterflitter! Wenn sie unter diesen Umständen vor dem Publikum erschienen wären — —!

Der Gedankengang endete, daß das Ganze ein geschicktes Blendwerk gewesen sei.

Ein Riesensorb mit Flieder und Maiglöckchen wurde zur Rampe hinaufgereicht, als sich der Vorhang öffnete und Frau Martha, Felizitas an der Hand, sich verneigte.

Da geschah etwas Unerwartetes. Felizitas sah im hellen Saal nun die unzähligen Onkel und Tanten, die winkten und riefen und klatschten.

Da warf sie ganz unaufgefordert einige Rußhände hinab, die einen unbeschreiblichen Jubel auslösten.

Eine sehr würdige alte Dame im Bartlett klüfferte ihrem Ehegemahl zu:

„Sieh' mal den Fliederkorb, du?! Der muß ein Vermögen gekostet haben!“

Sie hatte recht, denn Breitenbach ließ sich nicht lumpen, wenn es galt, dem Hause Ueberfahren etwas Gutes zu tun.

Als Frau Martha mit Felizitas in die Garderobe kam, erwarteten sie Herren des Festausschusses und beglückwünschten sie.

Dann äußerte man den bringenden Wunsch, sie möge das Festgewand noch nicht ablegen, da später auch die Mitwirkenden im Beispielspiel in ihren Trachten verblieben, um bei dem anschließenden festlichen Zusammensein das Bild zu beleben.

Sie zauderte. Eigentlich wollte es ihr nicht, den Nummernschanz noch zu verlängern; aber der brausende Beifall goß Feuer in ihr Blut, so etwas wie Kampfstimmung kam über sie.

Auslosten den Erfolg und einmal alle lassenden, kleinen Bürden abwälzen!

Sie willigte ein, wollte aber Felizitas heimtschiden.

Aber auch das ward verhindert.

Den Bitten der Herren gelang es, für die „entzündende“ Kleine noch eine Stunde Aufschub zu erwirken, damit sie als Lohn wenigstens einen Teil des Festspiels mit ansehen könne.

Ueberfahren kam hinzu.

Er küßte wortlos und innig seiner Frau die Hand.

Felizitas hob er empor und drückte sie an sich.

Da tönte es plötzlich: „Lieber Bapi, du zerdrückst mein Kleid!“

Ein schallendes Gelächter des ganzen Ausschusses war die Antwort.

„Gnädige Frau,“ sagte der Generalkonsul von Boguslawski, „um das Mädchen braucht ihnen nicht bange zu sein, das geht seinen Weg über alle Hindernisse!“

Einige Minuten später saßen Martha und Felizitas in der Loge neben dem „Großchen“. Die dankte der Schwiegertochter mit

herzlichem Wort. Sie brauchte keine große Rede zu halten, sie gehörte zu den wenigen Menschen auf der Welt, denen es gegeben ist, schon im Klang der Stimme, im Blick alle Zärtlichkeit zum Ausdruck zu bringen.

Dann kam Breitenbach.

Bornehm, korrekt, wie immer.

Martha drohte ihm mit dem Finger.

„Wenn sie Frau und Kinder hätten, müßte man sie wegen Verschwendung unter Kuratel stellen!“

Er lachte. „Ich habe ja keine, daher darf ich mir den Luxus schon gestatten, der schönsten Frau einige Blumen zu spenden!“

Das „Großchen“ lächelte und meinte: „Es wird Zeit, Herr Breitenbach, denn es wäre schade, wenn ein Mann wie Sie allein durch die Welt ginge!“

„Das Schicksal läßt sich nicht zwingen, verehrte gnädige Frau!“

Dann wandte er sich an Felizitas, die, mit den Weinchen bummelnd, auf dem Sessel saß und in das sich nach der Pause wieder füllende Haus blickte.

„Keel!“ Die Kleine warf beim Klang der Stimme des Onkels das Köpfchen herum, daß die Locken flogen.

„Galt deine schöne Rußhand auch mir oder nur den andern Onkeln und Tanten?“

Felizitas blickte Breitenbach schelmisch von unten her an.

„Aber, Onkel Rudi, ich habe dich doch angesehen — —!“

„Das genügt mir, Keel, denn ich weiß, daß du immer die Wahrheit sagst.“

Er zog hinter dem Rücken ein Päckchen hervor und gab es der Kleinen in die ausgestreckten Hände.

Es war ein langes, schmales Kästchen, das auf weißem Atlasgrunde eine wunderschöne, blutrote Korallenkette mit goldenem Kreuz enthielt.

Keel jauchzte auf, so daß man von den Nachbarlogen lächelnd herüberblickte.

Frau Martha wurde rot über das kostbare Geschenk, und das „Großchen“ schüttelte das Haupt.

„Du wirst zu sehr verwöhnt, Keel! Nun bedanke dich schön!“

In diesem Augenblick nahm die Vorstellung ihren Fortgang und beendete dies kleine Föhl.

Als das Festspiel, dessen bunten Bildern Keel mit strahlenden Augen folgte, zur Hälfte vorüber war, ward sie vom Mädchen abgeholt.

Frau Martha hatte Sorge, daß der Abschied einen kleinen Aufruhr mit sich bringen werde, aber es ging alles gut.

Keel, die manchmal den Trostloß sehr energisch hervorzuheben verstand, machte keinerlei Einwendungen und verschwand lautlos.

So blieb Martha's gute Stimmung unangetastet, und sie beteiligte sich an dem Beifall, als der Schluß da war.

Die Szenenfolge war in der Tat wundervoll gewesen; so vergaß man darüber, daß die eigentliche verbindende „Dichtung“ höchstens leiblichen Durchschnitt darstellte.

Ein glücklicher Genius schien über dem ganzen Abend zu schweben, und Ueberfahrens gaben den zuerst auch von Breitenbach geäußerten Gedanken wieder auf, sich in kleinem Kreise in ein Hinterzimmer des Restaurants zurückzuziehen.

So riß sie der Schwarm der in frühesten Stimmung versetzten Gäste mit fort, der die geschmückten großen Säle ergoß, um dort bei Wein und Ambix eine Nachfeier zu begehen.

Alle Mitwirkenden waren in ihren Kostümen geblieben, was das Gesamtbild hob.

Man sah Gepanzerte aus dem frühesten Mittelalter, Trachten vieler Jahrhunderte, würdige Ratsherren in pelzverbrämten Schauten, Frauen mit Hauben und Barett, ein prächtiger Anblick!

(Fortsetzung folgt.)



Wie hoch der Brostkorb hängt.

Eine Statistik des Lebenshaltung-Index.

Unsere Statistik zeigt, daß in England wohl die Lebensmittel viel teurer als in Deutschland, Österreich und Frankreich sind, aber trotzdem sind sie viel leichter erscheinlich, da die Gehälter der Angestellten entsprechend höher sind.

Berliner Tagebuch

Berlin, im Februar.

Diesmal kann ich kein Tagebuch, diesmal muß ich ein Nächtebuch schreiben.

Es läßt sich nicht umgehen, einmal über das Parkett der großen Berliner Bälle zu fliegen. Sie stehen jetzt im Zenith. Heute, was, war das für ein Samstag. Wohin man trat, rannte man gegen einen Krach. Kam schon mal ein leeres Auto, sah bestimmt eine Masse drin. In den zehn amerikanischen Kaffeehäusern des Hotels Excelsior saßen zehn Herren in Lack und weißer Binde, die alle auf den Presseball oder das „Goldrausch“-Fest der Varietee-Direktoren im Sportpalast oder den Sozialistenball, von dem Frau Dr. Bloch den nächsten Nachgang der „Sozialistischen Monatshefte“ finanziert oder auf eins der hundertzwanzig kleineren Vereinskostümfeste wollten.

Der Presseball, seit Jahrzehnten für den letzten Sonnabend im Januar festgelegt, ist das Fest der Reichshauptstadt. Er ist das Erbe der vornehmen Subskriptionsbälle, die einst der preussische Hof glanzvoll im Opernhaus veranstaltete und zu dem sich das Berliner Bürgerium als Teilnehmer in die unter Zensur des Oberhofmarschalls ausgelegten Listen armelben und einzeichnen durfte. Sie nahmen ihr Ende an einem trüben Februarabend des Jahres 1888, als gerade in der ersten Stunde des Subskriptionsballes Extrablätter eintrafen, nach denen sich der Kronprinz Friedrich Wilhelm in San Remo einer bedenklichen Kehloperation hatte unterziehen müssen. . . . Es erlosch jäh die Stimmung auf dem Ball, der Hof verschwand, die Bürger wanderten in ihre Bezirke zurück, die Musiker packten die Instrumente ein — eine Stunde später lag das Opernhaus in tiefer Finsternis. Das war der letzte Subskriptionsball. Wilhelm II. war nicht für die Verührung mit der großen Öffentlichkeit. Seine Hofbälle im Weißen Saal waren ganz exklusiv — der zugelassene Bürger mußte schon aus Amerika, millionenschwer und vom amerikanischen Vorkämpfer vorgestellt sein. Vor zwei Jahren, als man das Äußere im Gebälk des Stinneskonzerns noch nicht hörte, unternahm es das Haus Stinnes, die Opernsubskriptionsbälle neu zu beleben. Es finanzierte einen luxuriösen Ball in der Krolloper. Das Ergebnis hat offenbar zu keiner Wiederholung geführt. Fräulein Clärenore Stinnes haben wir diesmal in der Ehrenloge des Presseballes, dessen Bedeutung als repräsentative Ereignis des Berliner Winters nun unbestritten ist. Sie saß am Tisch des preussischen Ministerpräsidenten Braum, der ihr galant die Hand küßte. Herr Braum, Vater wibiger Bonnots, am liebsten über seine Ministerkollegen geprügelt, und großer Jäger vor dem Herrn (das größte Geweih, das die Jagdausstellung der „Grünen Woche“ zeigt, entstammt seinem Nimrodskill), ist Weltmann durch und durch. Es kommt heute nicht mehr vor, daß, wie beim ersten Presseball nach der Revolution, der Reichsfürst die Einladung zum Presseball dem Komitee höflichst zurückwies: „Da Sie Franzosen vorschreiben, und ich (es war Herr Bauer, der das schrieb) — nicht im Besitze eines Krades bin, muß ich zu meinem Bedauern von dem Besuch des Presseballes Abstand nehmen!“ Statt des Herrn Bauer saß nun diesmal der Dr. Marx in der Loge — freundlich lächelnd, sanft plaudernd. . . . „als ob gar nichts gewesen wäre“, sagte ein erstaunder Kollege, der noch nicht weiß, daß auch Staatsmänner nach Bureauauskunft genau wie die Schauspieler nach dem letzten Vorhang ihre Rolle abstimmen und Mensch unter Menschen sein können. . . . Der junge Herr von fünfundsiebzig Jahren, der in der Ehrenloge saß, war übrigens kein Minister, sondern der Sohn von Dr. Stresemann. Wie man weiß, hat er sich aufs Komponieren gesetzt. Aber vielleicht vergeht er seine Jugendzeit — Kompositionsversuche genau so einmal wie sein Logenachbar, der Reichsbankpräsident Dr. Schacht, der vor dreißig Jahren für das „Kleine Journal“ Theaterkritiken geschrieben hat, seine früheren poetischen Übungen. Dr. Schacht hat an der Schicksalslotterie mehr Treffer gezogen als sein früherer Parteikollege, der Demokratenführer Dr. Koch in der Presseball-Lotterie Gewinne. Es war ein hübscher Berg von Rielen, der sich da vor ihm aufstürzte. . . .

Zutritt zum Presseball erhält nur, wer mit einer Empfehlung eines Mitgliedes des Vereins „Berliner Presse“ zum Vorverkauf kommt. Also strengste Siebung der Gäste. Trotzdem kamen fünfzehnhundert mehr als der Zoo Stühle hatte. Alles, alles war da, was in Politik, Kunst, Gesellschaft einen Namen hat oder haben will. Die Herren und die Damen. Der Presseball ist das Festfeuer der Berliner Modedivans — was sie den Berlinerinnen für diese Nacht an den Leib dichten, das steht am nächsten Abend ausführlich beschrieben und bebildert in allen Zeitungen, das schafft Ruhm, das macht Propaganda. Von den zweihundert Metern Füll, die in das märchenhafte Kostüm unserer Lady Christians hineingedichtet waren, spricht noch heute ganz Berlin.

Zwischen den Bällen erinnert uns der Zug der grünen Uniformen in den Straßen und das Meer von Lodenhüten, daß durch die Friedrichstadt schivert, an die „Grüne Woche“. Berlin grüßt, wie jedesmal in der ersten Februarwoche die deutsche Landwirtschaft. Der Oberbürgermeister hat ihre Vertreter höchst kollegial begrüßt — ist doch die Reichshauptstadt, die jedes Jahr

ein paar Rittergüter kauft, derzeit der größte landwirtschaftliche Grundbesitzer Deutschlands. Und als Konsumenten agrarischer Produkte spielen wir erst recht eine Rolle — Berlin trinkt jeden Morgen 900 000 Liter Milch. Deshalb ist man als Laienbesucher der Ausstellung der „Grünen Woche“ auch sachmännisch interessiert. Die Ausstellung umfaßt die drei Hallen am Kaiserdamm. Landwirtschaftliche Maschinen und Geräte zeigt die erste. Hier ist jeder zehnte Stand eine Ausstellung von . . . Staubsaugern. Der elektrische Staubsauger, der den bazillenaufwirbelnden Besen in der Großstadt mit Macht (und auf Abzahlung) verdrängt, will sich auch die Gunst der Landfrauen erobern. Auf dem Lande hat er aber noch eine neue Verwendungsmöglichkeit entdeckt: als Insektenfänger. Er ist der schnellste und sicherste Insektenfänger, der sich denken läßt. Wenn an heißen Sommertagen die Fliegen auf den armen Mökern in den Ställen nisten, wird Bengt und Stute froh die Ohren spigen, wenn das Surren des Vacuumsaugers ertönt, der sie von ihren Beinigern befreit. . . .

Nach der „Grünen Woche“ kommt am zwölften Februar die Ausstellung „Deutscher Rhein — deutscher Wein“. Das Kunsthaus am Kaiserdamm wird von dem Ausstattungschef der Staatstheater, Hermann Arthan, in eine einzige Rheinflandschaft verwandelt, durch die ein großer Rheindampfer mit dreißig Mann Rumpf auf- und abzieht. Die rheinischen Brüder arbeiten hier für ihre Propaganda, und rheinische Winzer wollen den Berlinern das Bier abgewöhnen. Wir sind den Bierbauern zurzeit auch wenig hold gesinnt. Sie haben alle den Preis des Bieres um das Doppelte des Betrages der Verbrauchssteigerung verteuert, und ein temperamentvoller Biertrinker hat schon vorgeschlagen, Berlin solle zum Protest dagegen jede Woche einen Tag lang kein Bier, sondern alkoholfreie Getränke oder Wein trinken. Die Ausstellung „Deutscher Rhein — deutscher Wein“ wird auch in diesem Sinne wirken, und wir werden da am Kaiserdamm ein Stück rheinischen Karnevals erleben, auf das wir uns schon heute freuen. . . .

Wenn man so lange an den Lichterfluten des Westens oder auf dem Asphalt der Friedrichstadt gestanden hat, tut auch ein Besuch im Berliner Norden, in Heinrich Zilles Reihe, gut.

Gestern waren wir im „Goldenen Kalb“ — einem Hadeveter hoch am Wedding. Viel Publikum mit Anknüpf und Ballonmütze. Sie haben dem Wirt viel zu schaffen gemacht. Die Weddingbrüder legen es oft darauf an, Skandal, Tumult-Szenen zu entfesseln, um dann im Trüben zu fischen. Da war einer, der sich einen Ull daraus machte, scheinbar aus Versehen anderen Gästen das Bier umzuwerfen — zehn, zwanzig Gläser am Abend. Eines Tages wird's dem Wirt zu bunt.

Er beendet die Alotria des Durschen damit, daß er ihn am Schoß packt, mit ihm durch die Türe rennt und ihn draußen unsanft aufs Pflaster setzt. Nun hat er für einen Abend Ruhe. Aber am nächsten Abend kommt der Hausgeworfene mit seiner „Kolonne“ wieder. Sie nehmen in und vor dem Lokal drohende Haltung ein, sie stören die Gäste, die dem Gesindel schnell aus dem Wege gehen. Das wiederholt sich ein paar Tage. Das Geschäft ist ruiniert. Wer will sich Skandalen ausleben?

Der arme Wirt wendet sich ratlos nach einem bekannten Kriminalkommissar. Was tun? Der Kriminalkommissar, ein richtiger „ausgetohter“ Berliner, hat eine Idee: „Ich weiß einen Kerl, der zur Weddingkolonne gehört und mit Ihren Nabaubrüder auf Du und Du steht. Ihr Kamerad, ein Herz und eine Seele mit ihnen. Der hat jetzt neun Monate Knast gekriegt — wir haben ihn unterstützt, weil er im Kern noch unverdorben ist, daß er Bewährungsfrist kriegt. De a engagieren Sie sich als Portier. Der muß für Ordnung sorgen, muß seine „Brüder“ vom Lokal fernhalten — versagt er, so brohen wir ihm an, daß seine Bewährungsfrist aufgehoben wird!“

Das Rezept hat geholfen.

Der Portier mit der Bewährungsfrist steht wachsam unter der Nogenlampe vor dem „Goldenen Kalb“. Kommt wieder einer der Nabaubrüder angezogen, dann nimmt er ihn flehentlich beiseite und guckt ihm treuerherzig in die Bruderaugen: „Kamerad, mach mich nicht unglücklich! Wenn hier Klamauk entsteht, bin ich verantwortlich. Dann holt mich morgen die grüne Minna ab. . . .“

Die Weddingbrüder halten auf Solidarität. Das wollen sie nicht, daß ihretwegen einer Knast schieben muß. Und heute hat das „Goldene Kalb“ wieder Ruhe.

Der Berliner Bär.

Bei Grippe, Influenza

a. a. Erkältungskrankheiten haben sich Total-Tabletten hervorragend bewährt. Im Anfangsstadium genommen, beschwinden die Krankheitsercheinungen sofort. Et. not. Bestätigung sind innerhalb 6 Monaten mehr als 1500 Gutachten allein aus Ärztekreisen eingelangt, darunter o. namhaften Professoren u. aus ersten Kliniken u. Krankenhäusern. Aberrisch. Erfolge! Fragen Sie Ihren Arzt! Total ist in allen Apotheken erhältlich. Preis M. 1.40

12,5 Lth., 0,45 Chinin, 74,3 Acid, acet., vol. ad 100 g. w. l.

Stadtheater Hirschberg.

Gastspiel: Elise von Catavol und Hans Bateauz in „La Traviata“.

Des Italiens Verdi Oper „La Traviata“, aufgeführt auch unter dem Titel der Hauptrolle Violetta, begründete um die Mitte des vorigen Jahrhunderts mit des gleichen Komponisten „Rigoletto“ dessen Weltrei. Verdi wußte damals nichts von Wagnerischer Musikdramatik, und so hat auch die „Traviata“ weniger eine musikalische Illustration der Bühnenvorgänge zu eigen, als vielmehr selbständige Musik, nahezu unabhängig von der Handlung, aber klangvoll, schön und voller Stimmungen.

Verdi, für dessen Musik heutzutage wieder viel Neigung vorhanden ist, hat sich nach auch gegenwärtig noch beliebtem Rezept die meisten seiner Opernstoffe aus schon Dagewesenen und Bekanntem genommen. Die „Traviata“, ein Problem-Drama mit moralischer Tendenz, lehnt sich an den Aler Dumas'schen psychologisch vortrefflichen Roman „Cameliendame“ an und dient der Verfechtung sozialer Reformen, beklagt das Leid einer Entsetzten.

Wenn man aber schon auch diese Oper im modernen Grad, in kniefreien Röcken und Bubikopf spielt — warum auch nicht? — dann sollte man (Spielleitung: Josef Walber) auch konsequent sein: dem Bubikopfzeitalter liegt die Anrede „Ihr“ schon lange nicht mehr, und der Redakteur des Theaterzettels hätte auch die Jahreszahl 1840 streichen können. Die izeische Aufmachung im Ganzen war zwar etwas geschmackvoller als bei den letzten Plegniser Gastspielen, die der Gesellschaftsräume aber unglaublich primitiv.

Elise von Catavol's Violetta war schon rein physisch eine gewaltige Leistung, lag ihr aber und wurde so zu ihrem größten Erfolge, den sich die Sängerin bisher in Hirschberg errang. Ihre Deklamationen und Triller überraschten, und da sie auch der lungenkranken Figur der Traviata — ganz im Gegensatz zu im Voraus sicherlich berechtigten Befürchtungen — immerhin noch glaubwürdige Gestalt zu geben wußte und deren Leiden trefflich zeigen konnte, kam an ihre Gesamtleistung auch ein Hans Bateauz nicht heran. Trotzdem sei nicht verkannt, daß Bateauz's Tenor bedeutend besser war als im „Rigenerbarone“ und daß auch seine sichere Darstellung des Alfred Germont überzeugte.

Die übrigen Stimmen waren mit allfälliger Hand verteilt: vor allem Fred Destal's Bass hatte noch in der Partie des alten Germont starke Anerkennung; im Spiel schien Destal allerdings oft mit seinen Gedanken anderswo zu sein.

Es ist eigentlich schade, daß der Mann mit dem Dirigentenstab von dem starken Beifall des vollbesetzten Hauses nicht zehren konnte. Verdient hätte er's. Die Hirschberger Jäger bewältigten den instrumentalen Teil unter Kapellmeister Kunz-Konthars Faltstod spielend, und des Kapellmeisters sichere Leitung der Oper für Orchester und Sänger sei deshalb besonders als mit ein Hauptfaktor der ganzen wohl gelungenen Aufführung anerkannt.

—ng.—



Prof. Henri Lichtenberger,

der berühmte französische Germanist, in Berlin.

Der berühmte französische Germanist, Henri Lichtenberger, hielt an der Berliner Hochschule für Politik einen bedeutenden Vortrag über Weltbürgerium und Pazifismus. Henri Lichtenberger, geborner Elster, Lehrer an dem altberühmten Bildungsinstitut der Sorbonne in Paris ist einer der ersten Nietzscheforscher, Wagner- und Heine-Entdecker und Verfasser zweier Bücher über Deutschland.

XX Eine Theater-Fusion Gera-Altenburg gescheitert. Die Unterzeichnung eines Fusionsvertrags zwischen dem Altenburger Landestheater und dem Neukirchen Theater in Gera ist nicht durchgeführt worden, weil die Verhandlungen in letzter Stunde gescheitert sind. Die Verschmelzung der beiden Bühnen findet also vorläufig nicht statt.

XX Ueber eine Million Mark für ein Rembrandt-Gemälde. Bei einer Versteigerung in New York erzielte das Gemälde Rembrandts „Titus im Armstuhl“ einen Preis von 270 000 Dollar.

XX Amerikanischer Staatspreis für ein Krebs-Heilmittel? Senator Kestly hat nach einer Meldung aus Washington eine Gesetzesvorlage eingebracht, nach der dem Entdecker eines tatsächlichen Heilmittels gegen Krebs ein Preis von fünf Millionen Dollars (21 Millionen Mark) zugesichert werden soll.

XX Schadenersatzklage Bernhard Shaw's. Bernhard Shaw hat gegen einen amerikanischen Theaterdirektor und dessen Verleger auf Erlass einer Verfügung geklagt, den Verleger davon abzuhalten, weiterhin ohne die Erlaubnis Shaw's vier Briefe zu veröffentlichen. Shaw beansprucht 400 000 Mark Schadenersatz. Der amerikanische Theaterdirektor Page hat vier Briefe Shaw's, die dieser vor 25 Jahren wegen Ausföhrung einiger Etüde von ihm geschrieben hatte, in einem Buche veröffentlicht.

Strasskammer Hirschberg.

S Hirschberg 4. Februar.

Wegen schweren und einfachen Diebstahls ist der Kaufmann Willi Kämpf, ohne festen Wohnsitz, vom hiesigen Schöffengericht zu 2 Jahren 3 Monaten Zuchthaus verurteilt worden. Der erst 20 Jahre alte Angeklagte, der bereits viermal verurteilt und einmal einer Erziehungsanstalt entwichen ist, kam am 19. Oktober nach Schreiberhau, wo er in einem unbewachten Augenblick in das Haus des Vogelhäusbesizers Krause eindrang, den Schreibtisch erbrach und durchwühlte, dann aber, da er nichts wurde ohne Beute abziehen mußte. Am nächsten Tage reiste er nach Hirschberg. Er hieß dort ebenfalls am hellen Tage durch das offene Fenster in die Wohnung der Witwe Mannich ein und stahl eine Menge Sachen und 140 Mark Bargeld. Der Angeklagte will durch schlechte Erziehung im Elternhaus und in der Anstalt auf die schiefe Ebene gekommen sein. Er hatte mit seiner Verurteilung den Erlaß, daß seine Zuchthausstrafe in Gefängnisstrafe umzuwandeln wird.


Eine rohe Mißhandlung seines Nachbarn brachte dem Landwirt H. W. aus Reichwalda drei Monate Gefängnis vom hiesigen Schöffengericht ein. Der Angeklagte, der mit seinem Nachbar, dem Ackerhäusler Schenck, wegen einer Streitigkeit in Feindschaft lebte, überfiel diesen eines Tages nach Einbruch der Dunkelheit, als jener mit seinem Kugelwagen den städtischen Weg nach Hause fuhr. Er riß L. vom Wagen, nahm ihm die Peitsche aus der Hand, schlug ihn mit dem Stöckchen, ließ ihn mit Häuten und trat ihm mit dem Stiefel in Leib und Rücken, daß dem Mißhandelten der Mastdarm heraustrat. Die Strasskammer sieht die Sache milder an, weil W. glaubte, im Weastreit in seinem Recht zu sein, und weil er noch unbescholten ist. Die Strafe wurde daher auf einen Monat herabgesetzt. Auch erhält der Angeklagte Strafausschub auf drei Jahre, wenn er 300 Mark an die Gerichtskasse zahlt.

„Proletarier“ ist keine Beleidigung.

z. Emmerich, 5. Februar. Auf der Rheinpromenade in Emmerich war ein Menschenauflauf entstanden, weil sich ein Matrose entkleidete. Sein Stuhl war gerade abgefahren, und nun wollte er es durch Schwimmen noch erreichen. Ein Zollbeamter wollte den Matrosen in seiner Eigenschaft als Beamter festnehmen, wobei ihm ein Arbeiter zurief, er, der Beamte, sei genau so ein Proletarier wie er. Es kam zu einer Klage wegen Beamtenebeleidigung; aber das Amtsgericht sprach den Arbeiter frei. Nunmehr ist auch die eingelegte Berufung der Amtsanwaltschaft zurückgewiesen worden.

Nachen, 4. Februar. Vordem Schwurgericht waren der 22 Jahre alte Bergmann Rosen aus Alsdorf und seine 23jährige Frau angeklagt, daß drei Jahre alte voreheliche Kind der Frau fortgesetzt mißhandelt und vorsätzlich getötet zu haben. Die Untersuchung der Leiche ergab u. a. den Bruch

herausragende bewährt bei



Toga
Tabletten

Sicht,
Rheuma,
Ischias,
Erkältungskrankheiten.

Grippe,
Nerven- und
Kopfschmerzen,

Toga hilft die Schmerzen und schneidet die Harnsäure aus. Keine schädlichen Nebenwirkungen. — Fragen Sie Ihren Arzt — In allen Apotheken erhältlich.
Karl Loh, 846 Chemnitz, 123, 124, 125, 126, 127, 128, 129, 130, 131, 132, 133, 134, 135, 136, 137, 138, 139, 140, 141, 142, 143, 144, 145, 146, 147, 148, 149, 150, 151, 152, 153, 154, 155, 156, 157, 158, 159, 160, 161, 162, 163, 164, 165, 166, 167, 168, 169, 170, 171, 172, 173, 174, 175, 176, 177, 178, 179, 180, 181, 182, 183, 184, 185, 186, 187, 188, 189, 190, 191, 192, 193, 194, 195, 196, 197, 198, 199, 200, 201, 202, 203, 204, 205, 206, 207, 208, 209, 210, 211, 212, 213, 214, 215, 216, 217, 218, 219, 220, 221, 222, 223, 224, 225, 226, 227, 228, 229, 230, 231, 232, 233, 234, 235, 236, 237, 238, 239, 240, 241, 242, 243, 244, 245, 246, 247, 248, 249, 250, 251, 252, 253, 254, 255, 256, 257, 258, 259, 260, 261, 262, 263, 264, 265, 266, 267, 268, 269, 270, 271, 272, 273, 274, 275, 276, 277, 278, 279, 280, 281, 282, 283, 284, 285, 286, 287, 288, 289, 290, 291, 292, 293, 294, 295, 296, 297, 298, 299, 300, 301, 302, 303, 304, 305, 306, 307, 308, 309, 310, 311, 312, 313, 314, 315, 316, 317, 318, 319, 320, 321, 322, 323, 324, 325, 326, 327, 328, 329, 330, 331, 332, 333, 334, 335, 336, 337, 338, 339, 340, 341, 342, 343, 344, 345, 346, 347, 348, 349, 350, 351, 352, 353, 354, 355, 356, 357, 358, 359, 360, 361, 362, 363, 364, 365, 366, 367, 368, 369, 370, 371, 372, 373, 374, 375, 376, 377, 378, 379, 380, 381, 382, 383, 384, 385, 386, 387, 388, 389, 390, 391, 392, 393, 394, 395, 396, 397, 398, 399, 400, 401, 402, 403, 404, 405, 406, 407, 408, 409, 410, 411, 412, 413, 414, 415, 416, 417, 418, 419, 420, 421, 422, 423, 424, 425, 426, 427, 428, 429, 430, 431, 432, 433, 434, 435, 436, 437, 438, 439, 440, 441, 442, 443, 444, 445, 446, 447, 448, 449, 450, 451, 452, 453, 454, 455, 456, 457, 458, 459, 460, 461, 462, 463, 464, 465, 466, 467, 468, 469, 470, 471, 472, 473, 474, 475, 476, 477, 478, 479, 480, 481, 482, 483, 484, 485, 486, 487, 488, 489, 490, 491, 492, 493, 494, 495, 496, 497, 498, 499, 500, 501, 502, 503, 504, 505, 506, 507, 508, 509, 510, 511, 512, 513, 514, 515, 516, 517, 518, 519, 520, 521, 522, 523, 524, 525, 526, 527, 528, 529, 530, 531, 532, 533, 534, 535, 536, 537, 538, 539, 540, 541, 542, 543, 544, 545, 546, 547, 548, 549, 550, 551, 552, 553, 554, 555, 556, 557, 558, 559, 560, 561, 562, 563, 564, 565, 566, 567, 568, 569, 570, 571, 572, 573, 574, 575, 576, 577, 578, 579, 580, 581, 582, 583, 584, 585, 586, 587, 588, 589, 590, 591, 592, 593, 594, 595, 596, 597, 598, 599, 600, 601, 602, 603, 604, 605, 606, 607, 608, 609, 610, 611, 612, 613, 614, 615, 616, 617, 618, 619, 620, 621, 622, 623, 624, 625, 626, 627, 628, 629, 630, 631, 632, 633, 634, 635, 636, 637, 638, 639, 640, 641, 642, 643, 644, 645, 646, 647, 648, 649, 650, 651, 652, 653, 654, 655, 656, 657, 658, 659, 660, 661, 662, 663, 664, 665, 666, 667, 668, 669, 670, 671, 672, 673, 674, 675, 676, 677, 678, 679, 680, 681, 682, 683, 684, 685, 686, 687, 688, 689, 690, 691, 692, 693, 694, 695, 696, 697, 698, 699, 700, 701, 702, 703, 704, 705, 706, 707, 708, 709, 710, 711, 712, 713, 714, 715, 716, 717, 718, 719, 720, 721, 722, 723, 724, 725, 726, 727, 728, 729, 730, 731, 732, 733, 734, 735, 736, 737, 738, 739, 740, 741, 742, 743, 744, 745, 746, 747, 748, 749, 750, 751, 752, 753, 754, 755, 756, 757, 758, 759, 760, 761, 762, 763, 764, 765, 766, 767, 768, 769, 770, 771, 772, 773, 774, 775, 776, 777, 778, 779, 780, 781, 782, 783, 784, 785, 786, 787, 788, 789, 790, 791, 792, 793, 794, 795, 796, 797, 798, 799, 800, 801, 802, 803, 804, 805, 806, 807, 808, 809, 810, 811, 812, 813, 814, 815, 816, 817, 818, 819, 820, 821, 822, 823, 824, 825, 826, 827, 828, 829, 830, 831, 832, 833, 834, 835, 836, 837, 838, 839, 840, 841, 842, 843, 844, 845, 846, 847, 848, 849, 850, 851, 852, 853, 854, 855, 856, 857, 858, 859, 860, 861, 862, 863, 864, 865, 866, 867, 868, 869, 870, 871, 872, 873, 874, 875, 876, 877, 878, 879, 880, 881, 882, 883, 884, 885, 886, 887, 888, 889, 890, 891, 892, 893, 894, 895, 896, 897, 898, 899, 900, 901, 902, 903, 904, 905, 906, 907, 908, 909, 910, 911, 912, 913, 914, 915, 916, 917, 918, 919, 920, 921, 922, 923, 924, 925, 926, 927, 928, 929, 930, 931, 932, 933, 934, 935, 936, 937, 938, 939, 940, 941, 942, 943, 944, 945, 946, 947, 948, 949, 950, 951, 952, 953, 954, 955, 956, 957, 958, 959, 960, 961, 962, 963, 964, 965, 966, 967, 968, 969, 970, 971, 972, 973, 974, 975, 976, 977, 978, 979, 980, 981, 982, 983, 984, 985, 986, 987, 988, 989, 990, 991, 992, 993, 994, 995, 996, 997, 998, 999, 1000.

von neun Rippen, die das Rippenfell durchstoßen und einen Lungenflügel durchrissen hatten. Rosen wurde wegen Totschlags und Körperverletzung durch Brandwunden zu 8 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust, seine Frau wegen Körperverletzung zu 10 Monaten Gefängnis verurteilt.

d. Allenstein, 5. Februar. Das Schwurgericht verurteilte den Besitzer Wilhelm Penzel und dessen Schwager Ditscha wegen Mordes in je zwei Fällen zum Tode. Sie hatten im November vorigen Jahres in Theerwischowa ein Arbeiter-Gebirge ermordet. Der Angeklagte Gniwocz wurde wegen Nichterstattung einer Anzeige über ein beabsichtigtes Verbrechen zu zwei Jahren Gefängnis verurteilt.

Frankfurt a. M., 4. Februar. Das Schöffengericht verurteilte wegen Verrats militärischer Geheimnisse den Vertreter Nikolaus Zohrscheldt zu zwei Jahren Gefängnis.

Der Sport des Sonntags.

Die bedeutendsten Wintersportveranstaltungen im Riesengebirge sind mit der Austragung der deutschen Bobmeisterschaften, der schlesischen Esi- und Rodelmeisterschaften vorüber. Doch steht auch der morgige Sonntag wieder die Sportler an der Arbeit. Im Schreiberbau findet am Sonnabend und Sonntag das Bezirks-Wintersportfest der Arbeiter-Turner und Sportler statt. Am Sonnabend sind die Esi-Langläufe, am Sonntag vormittag ein Rodelrennen auf der Bobbahn und am Nachmittag das Springen auf der Sprungschanze im Weißbachtal. Am Sonntag nachmittag veranstaltet die Kurverwaltung auf der sich in vorzüglichem Zustande befindlichen Bobbahn ein Rodelrennen für Wintergäste und die Versuchsschule. Die Deutsche Turnerschaft des Riesengebirgsturnganges gibt sich in Schmiedeberg ein Treffen, bei dem die Turner ihre Leistungsfähigkeit auch im Wintersport zeigen werden.

Im Liebau findet ein Wettpringen an der Gillerchance statt. Die Schneeverhältnisse sind gut. Drei prachtvolle Wanderpreise von hohem künstlerischem Werte sind gestiftet.

Im Krummhübel kämpfen die Hünserbobs um den Ehrenpreis von Krummhübel; damit findet die Krummhübeler Sportwoche ihren Abschluß. Flinsberg beginnt seine Wintersportwoche mit einem Esilanglauf um die Bezirksmeisterschaft des dritten Bezirks.

Am der Turnhalle der Oberrealschule Hirschberg veranstaltet der Kraftsportverein Germania Vorkämpfe. Im Retourkampf sieben sich Landesbüt und Hirschberg gegeneinander. Die Hirschberger Boxer sind in guter Verfassung. Auch Landesbüt tritt mit guten Seiten an und es sind interessante, harte Kämpfe zu erwarten. Die Kämpfe, deren Besuch sehr zu empfehlen ist, beginnen morgens 10 Uhr.

Am Fußball bildet das Ereignis des Sonntags der Kampf um den Pokal des Süddeutschen Fußballverbandes zwischen den Bezirken Oberlausitz und Mittelschlesien auf dem Schieferplatz in Breslau. In Waldenburg werden sich die Hirschberger mit Silesia-Freiburg treffen, um den Westgruppenmeister zu ermitteln.

Der niederschlesische Handball bringt in Eleganz die Entscheidung um die Meisterschaft im Bezirk zwischen Glogauer Schwimmverein 1912 und Spielvereinigung 1896, Liegnitz. Ein interessantes Treffen werden sich Liegnitzer Ballspielklub I und F. B. Hertha (Oberliga) Breslau liefern.

Großem Interesse begegnet das Hallensportfest des Süddeutschen Leichtathletikverbandes in der Breslauer Sportarena (Fährhunderthalle). Das Hauptinteresse dürfte sich auf das Duell zwischen dem Weltrekordläufer Körnig-Breslau und dem Meisterläufer Gouben-Krefeld im 60-Meter-Sprinterwettkampf konzentrieren. Einen weiteren Höhepunkt des Abends wird der Start des Weltrekordmannes Dr. Welber-Stettin bieten. Neben dem Leichtathletikprogramm, das ungefähr drei Stunden in Anspruch nehmen dürfte, ist ein „Stundenmannschaftsfahren“ für Amateure vorgesehen, das die beiden Amateure Nieslich und Frach zum letzten Male als Amateure am Start sehen wird.

— [Aus der Segelflugschule Grunau.] Der erste diesjährige Flugkursus ist beendet. Er setzte sich zusammen aus Schülern einer großen Reihe schlesischer Städte, so Breslau, Görlitz, Rautan, Bunzlau, Waldenburg und Hirschberg. Von diesem Kursus bestanden die A-Prüfung im Segelflug: Walter Breitkopf-

Breslau, Hugo Hansch-Breslau, Emil Rolke-Breslau, Ernst Nitsche-Guben, Karl von Wenke-Bunzlau. Während dieses Kursus wurde von den Teilnehmern ein Flugzeug vollständig neu gebaut. — Der Galgenberg bietet jetzt ein fesselndes Bild, ein großes Zelt ragt aus dem Wäldchen heraus, in dem sich ein neues Fliegerlager entfaltet hat. Das Zelt soll im Frühjahr durch ein massives Holzhaus ersetzt werden. In letzter Zeit besuchten die Flugschule des öfteren Vertreter der Berliner Hochschulen und Flugvereine, welche ihre Schüler in Grunau ausbilden lassen wollten. Schon im April wird die Berliner Interessengemeinschaft für motorlosen Flug 10 Turnlehrer zur Ausbildung hierher senden, weil Grunau von Berlin aus am günstigsten liegt. So wird die Flugschule auch über Schlesien hinaus ihren Ruf erweitern. Für die Segelflugschule und ihre Entwicklung ist dies von großem Nutzen.

— [Die Wintersportvereinigung 1906 in Bad Flinsberg] hielt eine Versammlung ab, in der das Sportfestprogramm 1927 bekanntgegeben wurde. Der D. R. V. Bezirk Schlesien hat die Berufssportlerbahn als Kunstrodelbahn offiziell anerkannt. Dann erfolgte Bericht über die Besprechungen der Meisterschaften. Zur Schaffung eines Ehrenzeichens des Vereins für hervorragende Sportleistungen wurde eine Kommission gewählt. In den Vorstand des Rodelklubs ist neu gewählt Hotelbesitzer Rischner als stellvertretender Vorsitzender und Herrmann als Schriftwart. Aus der Versammlung heraus wurden noch wertvolle Anregungen in sportlicher Hinsicht gegeben.

— [Fünf neue deutsche Flugweltrekorde] wurden von dem Chespiloten Steindorf auf der 100-km-Strecke Staaken-Budow-Brandenburg mit einem Rohrbach-Motand-Flugzeug mit Auslastung aufgestellt, die von Sportzeugen bestätigt worden sind und nur noch der Genehmigung des Internationalen Luftfahrtverbandes bedürfen. Die Rekorde sind: Mit einer Auslastung von 1000 Kilo über 500 Kilometer in 165-Kilometer-Stundengeschwindigkeit, mit einer Auslastung von 2000 Kilo ein Dauerrekord von 4 Stunden 18 Minuten und ein Distanzrekord von 600 Kilometern, ein Geschwindigkeitsrekord über 100 Kilometer in 173,5-Kilometer-Stundengeschwindigkeit und ein Rekord über 500 Kilometer in 165 pro Stunde.

— [Beim Etilauf verunglückt.] Eine Etiläuferin von großem internationalem Ruf, Hilde Brandt, ist bei einem Ausflug in das Mont-Blanc-Gebiet in eine Schneewehe geraten und erst mehrere Stunden später in bewußtlosem Zustande aufgefunden worden. Ihr Befinden ist ernst, und es gilt als sicher, daß sie an den Schneeschuhwettkämpfen in diesem Jahr nicht mehr teilnehmen wird.

— [Auch Reichswehr darf das deutsche Turn- und Sportabzeichen tragen.] Das Reichswehrministerium hat unter gewissen Bedingungen genehmigt, daß der Soldat das deutsche Turn- und Sportabzeichen tragen darf, was bisher nur für die Sportkleidung erlaubt war. Tragweise: linke Brustseite unter E. R. I. und Verbundeten-Abzeichen. Große Freude herrscht darüber in militärischen Sportkreisen, das Abzeichen nun auch zur Uniform tragen zu dürfen, ist es doch ein Abzeichen, das persönliche, geprüfte Leistungen auf fünf verschiedenen Gebieten der Leibesübungen bestätigt.

Das seit einem halben Jahrhundert erprobte, nie versagende Mittel gegen Ischias-, Gicht-, Nerven-, Herz- u. Rheumaleiden ist u. bleibt der

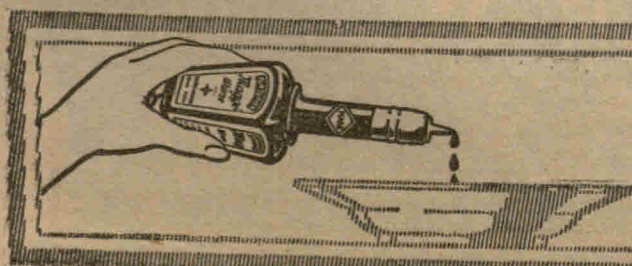
echte Warmbrunner Nerven-Balsam

Allein-Hersteller:

Schloß-Apotheke Bad Warmbrunn i. R.

Die Entfettungskur im Winter.

Allen corpulenten oder zum Starkwerden veranlagten Lesern und Leserinnen können wir nur raten, gerade jetzt im Winter, wo der Körper am meisten zum Anfat neigt, eine Entfettungskur mit den unschätzblichen, dabei sehr wirksamen Toluol-Kernen vorzunehmen. Sie erhalten die echten Toluol-Kerne mit hervorragendem Gutachten, genauer Anweisung und Angabe über Zusammensetzung in Apotheken.



Ein wertvolles Küchenhilfsmittel, das der Hausfrau viel Arbeit spart, ist MAGGI'S Würze. Wenige Tropfen — beim Anrichten zugesetzt — geben faden Suppen, schwächer Fleischbrühe, Salaten, Soßen und Gemüse augenblicklich kräftigen Wohlgeschmack. Am vorteilhaftesten kauft man eine Originalflasche Nr. 6 (mit Plombenverschluss) und füllt nach Bedarf aus der großen in die kleine MAGGI-Flasche ab.

Feuergefecht mit Eisenbahnräubern.

4 Halle, 5. Februar. (Drahtn.) Die Halle'sche Kriminalpolizei überraschte, nachdem schon längere Zeit auf der Strecke Halle-Ober-
röhlungen des nachts Güterzüge beraubt waren, eine Bande von
Eisenbahnräubern, die auf den langsam fahrenden Zug aufgestiegen
waren und aus dem erbrochenen Wagen Waren abgeworfen hatten.
Dabei kam es zu einem Kampf, bei dem zwei Räuber schwer ver-
wundet wurden.

Aufklärung eines Verbrechens nach sechs Jahren.

8 Hof, 5. Februar. (Drahtn.) Der Mord an dem Fortwart
Bopp aus Untersteinach bei Weidenberg, welcher im Dezember
1920 auf einem Dienstreise erschossen wurde, ist nunmehr
aufgeklärt worden. Täter ist der Porzellanarbeiter Sirdmann.
Er hat die Tat bereits eingestanden. Ueber den Hergang des
Mordes ist festgestellt worden, daß Sirdmann beim Wildern den
Fortwart Bopp abseits eines Weges stehen sah und ihn mit seiner
Pistole hinterrücks niederschoss. Da der Schuss nicht tödlich war,
gab er noch einen Schuss mit seinem Gewehr auf ihn ab, be-
arbeitete ihn, wie er angibt, so lange mit Kolbenschlägen und
Fußtritten, bis er annahm, daß er tot sei und verscharrte ihn
dann im Walde. Die Feststellungen bei der Auffindung der
Leiche haben jedoch Zweifel darüber ergeben, ob Bopp nicht
lebendig begraben worden ist.

Ein Postdampfer auf eine Felsbank gelaufen.

Rom, 5. Februar. (Drahtn.) Der italienische Postdampfer
„Memphis“, der zwischen Italien und der nordafrikanischen Küste
verkehrt, fuhr am Freitag, zwanzig Seemeilen von Cagliari, der
Hauptstadt der Insel Sardinien, entfernt, auf eine Felsbank auf.
Die 80 Passagiere stürzten erschreckt auf Deck, konnten aber durch
den Kapitän beruhigt werden, der sofort radiotelegraphische Hilfe-
signale ausandte. Bald darauf kam ein anderer italienischer Post-
dampfer zu Hilfe und nahm sämtliche Passagiere auf. Der Dampfer
„Memphis“ gilt mit seiner Ladung als verloren.

** Die preussische Rettungsmedaille wurde einer
jungen Dänin, die im Sommer im Stettiner Hafen einem deutschen
Matrosen, der am Ertrinken war, das Leben rettete, verliehen. Die
Ueberreichung erfolgte durch den deutschen Gesandten in Kopenhagen.

** Eine polnische Verbrecherbande wurde in Paris
verhaftet, die es auf die Veranbung der eigenen Landsleute ab-
gesehen hatte.

** Einbrecher auf der Deutschen Theater-
ausstellung. Die Deutsche Theaterausstellung in Magdeburg
wurde in der Nacht zum Freitag von Einbrechern heimlich
mit Nachschlüsseln in das Baubüro eindringen, wo wertvolle
Ausstellungsobjekte eingetroffen waren. U. a. wurde aus einer
verschlossenen Truhe ein Ehrenpokal der Stadt Magdeburg, der
mit edlen Steinen geschmückt war, entwendet.

** Ein merkwürdiger Schadensersatz-
anspruch. Die Stadtbehörden einer kleinen isländischen Ge-
meinde haben gegen einen Arzt Entschädigungsansprüche an-
gemeldet, weil dieser einen Armenhausinsassen im Alter von
80 Jahren durch eine Verjüngungskur derart verkränkt habe,
daß dieser Anstalt nunmehr ein Mehrfaches der bisherigen Kosten
verursache. Die Stadt verlangt von dem Arzt einen künftigen
Zuschuß von 300 Kronen, weil das Leben des Armenhaus-
insassen bei seinem jetzigen Zustand um viele Jahre verlängert
sein dürfte.

** Die Erben für ein Vermögen von acht Mil-
lionen Kronen werden gesucht von der Bank von England
und zwar in Dänemark und Deutschland. Ein im Jahre 1811
auf Ceylon verstorbenen deutscher Seemann hinterließ 300 000
Mark, die inzwischen auf über acht Millionen Kronen angewach-
sen sind.

** Allgemeiner Deutscher Bäderverband. Die
auf der Herbsttagung 1926 des Allgemeinen Deutschen Bäder-
verbandes beschlossene Schaffung einer Abteilung für die kommu-
nalen Interessen der Gemeindeverwaltungen in den deutschen
Kurorten ist am 3. d. Mts. in Berlin durchgeführt worden. Zum
Vorstand der Abteilung wurde Bürgermeister Bode, Bad
Saxburg, zu Stellvertretern Oberbürgermeister Fieser aus
Baden-Baden und Bürgermeister Staeckel aus Schreiberhau
gewählt.

** Kolonialhändler. Zu der am 20. Januar im „Boten“
erschienenen Meldung über die Verhaftung eines Kaufhafterhändlers
in Düsseldorf teilt uns der Kaufmann Fritz Danke aus Schwarz-
walbau, Kreis Landeshut, Inhaber der Chemischen Fabrik F. R.
Danke in Düsseldorf mit, daß er mit dem verhafteten Kaufmann
gleichen Namens nicht identisch ist.



Die Königin der Zigaretten

Was muß eine Zigarette haben
An Duft und Geschmack und an sonstigen Gaben?
»Sie sei so zart wie des Lenzwindes Rosen
Und dufte noch süßer als Veilchen und Rosen,
Sie sei aromatisch wie Ambra und Myrrhen,
Die voller Süße die Sinne verwirren.
An Wohlgeschmack sei sie unerreicht
Besonders aber milde und leicht.«

Das alles bietet vom A bis zum Zette
Euch die Massary-Zigarette!
Und außerdem eine Augenweide
In ihrem Mundstück von Gold oder Seide.
So ist die Massary im besten Sinn
Der Zigaretten Königin!

Urteilen Sie selbst!

Massary-Perle

GOLD- u. PURPUR MUNDST.

4s

Massary-Delft

GOLD- u. TÜRKIS MUNDST.

5s

Massary-Ritter

GOLD- u. SEIDEN MUNDST.

6s

Wild- und Wolfsplage in Karpatho-Rußland.

tt. Prag, 5. Februar. (Draht.) Nach hierher gelangten Nachrichten haben die Karpatho-russischen Gebirgsdörfer schwere Schäden durch Ungeziefer und Wild erlitten. Abgesehen von der Verwüstung der Felder durch starke Mäuseplage, litten die Saaten hauptsächlich durch Hasen und Hirsche. Auch der von den Wildschweinen an den Kulturen angerichtete Schaden ist bedeutend. Die größte Plage bildeten jedoch die in Rudeln auftretenden Wölfe, die bis in die Dörfer vordrangen und unter dem Vieh außerordentlichen Schaden anrichteten. In einem Dorfe haben die Wölfe nicht weniger als 25 Pferde und ebenso viel Stüd Rindvieh zerrissen und aufgetrieben. Auch die Kühe haben Raubzüge in die Dörfer unternommen und namentlich unter dem Geflügel arge Verheerungen angerichtet.

Wie wird das Wetter am Sonntag?

Flachland: Westwind, teils neblig, wolfig, teils heiteres Wetter, Nachtfrost, nur vereinzelt noch Schauer.

Mittelgebirge: Frischer West, teils neblig, trübe, teils aufheiterndes Wetter, vereinzelt noch etwas Schnee, mäßiger Frost.

Hochgebirge: Frischer Wind, neblig, trübe, zeitweise Schneefall, mäßiger Frost.

Letzte Telegramme.**Ein Zwischenfall wegen des Kapp-Ministers.**

© Berlin, 5. Februar, 2½ Uhr nachmittags. (Draht.) Im weiteren Verlaufe der Reichstags-Sitzung kam es zu einem Zwischenfall. Abgeordneter Landsberg (Soz.-Dem.) richtet weitere Vorwürfe gegen den Innenminister v. Reudell wegen seiner Haltung während des Kapp-Putsches. Eine Erklärung des Ministers v. Reudell hierauf löste aus der Linken des Hauses stürmische Zwischenrufe aus. Reichskanzler Dr. Marx erklärte, daß er eine Untersuchung der ganzen Angelegenheit einleiten werde. Da sich der Tumult jedoch nicht leute, wurde die Sitzung auf Antrag des Zentrums auf eine Stunde unterbrochen, sodaß das Plenum gegen 3 Uhr wieder zusammentritt.

Zivile Luftfahrt und Abklärung.

§§ Brüssel, 5. Februar. Am Montag, den 7. d. M., tritt hier die Sachverständigenkonferenz für die zivile Luftfahrt zusammen. Sie ist von der wirtschaftlichen Unterkommission der vorbereitenden Abklärungskonferenz des Völkerbundes einberufen worden, um festzustellen, ob bzw. wie weit die zivile Luftfahrt ohne Schädigungen vor allem wirtschaftlicher oder verkehrstechnischer Art bei einer etwaigen Abklärung oder Beschränkung der Luftverkehrskräfte für Land- und Seemacht einbezogen werden könnte. Von deutscher Seite nimmt Geheimrat Fisch von der Luftfahrt-Abteilung des Reichsverkehrsministeriums an der Konferenz teil.

Verschönerung gegen den Gouverneur von Bengalen.

† London, 5. Februar. Die Morningpost aus Kalkutta meldet, haben Revolutionäre gegen das Leben des Gouverneurs von Bengalen, Lord Lytton, ein verschönerndes andere hochstehende Persönlichkeiten ein Komplott geschmiedet.

Börse und Handel.**Sonabend-Börse.**

• Berlin, 5. Februar. Nach der gestern zum Schlusse eingetretenen teilweise empfindlichen Abschwächung konnte sich zu Beginn eine Erholung durchsetzen, da das Privatpublikum offenbar im Vertrauen auf die weitere Gesundung der Wirtschaft an seinem Besitz festhält und die Baisse-Spekulation insoweit sich zu Deckungen veranlaßt sieht.

Daß jedes günstige Moment von der Spekulation gern aufgenommen wird, zeigte sich in der sensationellen Steigerung der Hartmannaktien um 17½ Prozent auf die Nachricht von großen russischen Aufträgen von Lokomotivbestellungen der Reichsbahn und außer Beschäftigung im Textil-Maschinenbau bei dieser Gesellschaft.

Anregend wirkte auch hervortretende Kauflust für Farbenindustrie und einige Montanwerte, wie Gelsenkirchen, Rhein-

hahl. Rheinische Braunkohlen; dagegen lebten Alse-Bergbau niedriger ein, da anscheinend die Interessentkäufe nachgelassen haben und man das Ergebnis der heutigen Aufsichtsrats-Sitzung abwarten will.

Ansehnliche Besserungen hatten von Elektrizitätsaktien Elektrische Licht und Kraft, Schudert, Siemens & Halske, Böge, Bergmann und Gesellschaft für Elektrisch zu verzeichnen auf Gerüchte von gutem Geschäftsgang.

Außerordentlich lebhaft wurden am Bankmarkt Varmathbank umgekehrt bei einer sprunghaften Steigerung bis um 9 Prozent. Die anderen Bankwerte, insbesondere Berliner Handelsgesellschaft und Kommerzbank, wurden mit aufwärts gezogen.

Im Verlaufe kam es auch am Schiffahrtsaktienmarkt zu einer lebhaften Aufwärtsbewegung unter Führung von Hansa, die 7 Prozent höher eingesezt hatten und dann weiter um 4½ Prozent stiegen. Hamburg-Südamerikanische gewannen 10 Prozent, Hapag 5½, Lloyd ziemlich 4 Proz. Von chemischen Werten waren Rhenanla beachtet und wurden zu einem um 7½ Prozent gesteigerten Kurse aus dem Markt genommen.

Von Textilwerten stiegen Stöhr & Co. um ziemlich 10 Prozent, während Norddeutsche Wolle unter Realisierungen litten. Kaliwerte lagen fest; Salzbetturth holten einen anfänglichen Verlust von 5 % wieder ein. Ebenso erholten sich Glanzstoff und Bemberg nach anfänglicher Schwäche. Deutsche Bonds wenig verändert. — Tagesgeld zu 5½ bis 7 Prozent gefragt.

Die Börse schloß in sehr fester Stimmung. In einigen Werten allerdings, wie in Schiffahrts-Aktien, schmälerten Gewinnrealisierungen die Steigerung. Einige Maschinenfabriken schlossen kräftig anziehend, so Ludwiga Löwe 329 nach 322, Nationale Auto 133½ nach 126, Feldmühle 245 nach 238, Sarpener abschwächend, Alse 358½.

Breslauer Produktenbericht vom Sonnabend.

• Breslau, 5. Februar. (Draht.) Die Woche schloß an der Produktenbörse in ruhiger Stimmung. Die Geschäftstätigkeit war bei ausreichendem Angebot unbedeutend. Brotgetreide lag still bei unveränderten Preisen für Weizen und Roggen. Braugerste bei mäßigen Zufuhren gut behauptet, Mittelgerste schwer veräußlich, Wintergerste geschäftlos. Hafer in feiner reifer Ware gefragt, sonst ohne Änderung. Mehl unverändert.

Futtermittel konnten bei geringen Umsätzen ihren Preisstand behaupten.

Mehl ruhig und schwer veräußlich.

Getreide bei ausreichendem Angebot ruhig.

Raps wurde wenig gehandelt.

Lupinen fest.

Viktoriaerbsen und kleine Erbsen im Preise nachgebend.

Hanfsamen ruhig.

Getreide: unverändert. Tendenz: still.

Mühlenerzeugnisse: unverändert. Tendenz: ruhig.

Berlin, 4. Februar. Amtliche Notierungen. Weizen, märk. 268—272, März 292, Mai 285—284,5, Juli 285,5—285, schwächer. Roggen, märk. 252—255, März 265,5—264,5, Mai 264,5—263,5, Juli 249,5—248, matt. Sommergerste 217—245, Winter- und Futtererbsen 194—207, rub'n. Hafer, märkischer 190—200, März 211, Mai 212—211,5, Juli 216, behauptet. Mais 190—192, ruhig.

Weizenmehl 35,25—38, Tendenz ruhig. Roggenmehl 34,9—37,15, Tendenz ruhig. Weizenkleie 15,25, Tendenz still. Roggenkleie 15,25—15,5, Tendenz still. Viktoriaerbsen 50—60, kleine Erbsen 33—38, Futtererbsen 22—25, Fenchel 22—23, Weiden 23—24,5, blaue Lupinen 15,5 bis 16,5, gelbe Lupinen 17,5—18, Erbsen, neue 27—30, Rapskuchen 16,5, Leinkuchen 21,8—21,5, Trockenschnitzel 11,6—11,9, Sojabohnen 20,1—20,5, Kartoffelflocken 29,5—30.

Bremen, 5. Februar. Baumwolle 14,87, Elektrolytkupfer 124,25.

Streikgefahr in der Mitteldeutschen Metall-Industrie. Die vom Verband Mitteldeutscher Metallindustrieller zum 20. Juni 1926 gekündigten Mantelstarke für die Tarifgebiete Halle-Magdeburg und Anhalt, die dann mehrfach verlängert wurden, laufen endgültig zum 15. Februar 1927 ab. Ein vom Schlichtungsausschuß dieser Tage den Parteien vorgelegter Entwurf wurde von der beabsichtigten Konferenz des Metallarbeiterverbandes abgelehnt. Sollte ein Ausgleich nicht erzielt werden, so ist mit der Möglichkeit eines Streiks in der Mitteldeutschen Metallindustrie zu rechnen, an dem etwa 40 bis 50 000 Metallarbeiter beteiligt sein würden. In Leipzig sind bereits gestern 6 000 Metallarbeiter in den Ausstand getreten.

Teilstreiks in der sächsischen Metallindustrie. Gestern sind in 23 Betrieben der sächsischen Metallindustrie mit rund 6000 Beschäftigten Teilstreiks ausgebrochen.

Der Reichsarbeitsvertrag für die Schuhindustrie ist von den Arbeitnehmerverbänden zum 31. März gekündigt worden.

„Gegenwärtig? Gewiss! Nein! Nein!“

Büchertisch.

= Hermann Kittelmann ist den Botenlesern kein Fremder mehr. Brachte doch erst jüngst die „Botenmappe“ zwei recht nette lustige Dialektgeschichten von ihm. Und den Hörern des Breslauer Rundfunks ist er auch schon seit geraumer Zeit als ausgesprochenster Interpret seiner Dialekt-Dichtungen bestens bekannt. Er hat sich mit einem Ruck in die erste Reihe unserer lebenden Dialektdichter und -Sprecher zu stellen genutzt. Was ihn aber für unsere Gegend noch besonders an-lehrend macht, ist der Umstand, daß Hermann Kittelmann wohl der erste Dialekt-dichter von Format ist, der die Mundart des Ober-Schlesien-Gebirges in seinen Werken erklingen läßt. Es ist „Schlesischer Deutsch“, was er schreibt und spricht, stammt er doch aus Schönwaldbau im Schönauer Kreise. Aus dem Dorfe ist er groß geworden. Die Freuden und Leiden des Dorflebens, die humorvollen und die ernsten Seiten seiner Dorngenossen kann er aus eigener Anschauung und Erfahrung. Eine gute Fee hat ihm die Gabe verliehen, das, was er empfand und noch empfindet, in eine dialektische Form zu legen, die im Leser und Hörer die gleichen Empfindungen auszulösen imstande ist. Kittelmann ist ein echter Schlesiener mit der Lust an Redereien und der Freude, Schwächen der Mitmenschen und Unzulänglichkeiten der Dinge mit harmlosem Spott zu treffen. Den echt schlesischen Zug zur Sentimentalität finden wir auch bei ihm; er wird aber bald von der Lebensfreude überdeckt. Gemildert ist auch der Zug zur Breite, das Hervorheben des Nebensächlichen, was auch typisch schlesisch ist. Menschen und Dinge werden gesehen und gezeichnet, wie sie sind. Alte Sitten und Gebräuche leben in der Dichtung wieder auf. Heimatliebe und Heimatstolz sind die Leitmotive seines Schaffens. Vor uns liegt eine Sammlung lustiger Dialektgeschichten „Duch labe de Schläsing“, erschienen bei Ostermann (Neueste Nachrichten) in Lauban und ein Bändchen formgewandter humoristischer schlesischer Verscha „Griff v u d e r Rabe“ aus dem Verlag von Paul Menzel, Markkta. Der Stoff sucht zu Vorträgen an den so beliebten „Schlesischen Abenden“ oder sonstigen lustigen Veranstaltungen, der greife zu diesen beiden, übrigens auch recht hübsch ausgestatteten Bändchen. Sie werden ihm das geben, was er sucht.

= „Das Theater“, die Halbmonatsschrift für Theater und Gesellschaft (Verlag Berlin W. 9), bringt auf dem zweiten zur Ausgabe gelangenden ersten Februarheft eine sehr lebendige Mehrfarbenaufnahme der Sängerin Gertrud Gallam vom Hamburger Stadttheater als Rosine. Aus dem Inhalt des Heftes dürfte besonders Interesse der Briefwechsler der Zeitschrift mit Frau Klerupa erwecken, der sich gegen einen vor einigen

Wochen an der gleichen Stelle erschienenen Artikel über sein vernünftiges Auftreten in Berlin zur Wehr setzt. Im übrigen enthält das Heft wieder eine Fülle von Aufsätzen über die Arbeit der Bühnen im Reich und ungewöhnlich zahlreiche, interessante Illustrationen. Der Modetitel des Heftes ist bereits auf die ersten Frühlingsercheinungen gestimmt.

= Gotha'sches Jahrbuch für Diplomatie, Verwaltung und Politik. 164. Jahrgang 1927. In Ganzleinen RM. 18.—. Verlag von Kustus-Verthes in Gotha. 164 Jahre steht das Jahrbuch im Dienste der Öffentlichkeit. Form, Titel und Inhalt haben sich gewandelt; das neue Jahrbuch hat kaum mehr etwas mit seinen ersten Vorläufern gemein. Die Zuverlässigkeit seiner Angaben steht außer Zweifel, da sämtliche zitierten Staaten der Schriftleitung regelmäßig das neueste Material zukommen lassen. Staatsgeschichte, Verfassungen, Behörden jeder Art, statistische Angaben über Heer und Flotte, Religion und Presse geben ein scharfes Bild aller staatlichen Organisationen und wirtschaftlichen Vorgänge des Erdballs.

= Der praktische Radiobastler. (Verlag R. Voss, Berlin, Schiffbauerdamm 19). Bezugspreis vierteljährlich 2,50 RM. Die ständig wachsende Zahl der Radioamateure beweist, wie groß das Interesse für den Selbstbau von Radioempfängern ist. Die alle 14 Tage erscheinende Amateurl-Zeitschrift „Der praktische Radiobastler“ ist anerkanntermaßen die Zeitschrift der ausführlichen Baubeschreibungen und deshalb bezeichnend für den bastelnden Rundfunkfreund.

Sprechsaal.

Die Redaktion übernimmt für diese Rubrik nur die preßgesetzliche Verantwortung.

Geld wie Heu.

Der Koenigsplatz an der Oberrealschule wird umgegraben. Das mag notwendig sein. Ob es aber notwendig ist, ihn ausgerechnet in den Wochen umzugraben, wo der Boden steinhart gefroren ist, kann zweifelhaft erscheinen. Die Arbeit ließe sich von zwei Leuten in zwei oder drei Tagen bewältigen. In diesen Frosttagen, wo statt mit der Schaufel mit der Spitzhacke gearbeitet werden muß, erfordert die Arbeit mehr Wochen als sonst Tage. Aber weshalb nicht? Wir haben ja Geld wie Heu. K.

Kurszettel der Berliner Börse.

D. Eisenb.-Akt.		3.	4.			3.	4.			3.	4.			3.	4.
Elektr. Hochbahn		104,00	101,50	Felten & Guill.		178,75	178,50	Hohenloherwerke P		30,25	31,00	Varziner Papier		144,00	145,00
Hamburg. Hochbahn		103,00	103,25	Gelsenk. Bergw.		200,50	206,00	Lauraütte		109,00	108,00	Ver. Dt. Nickelwerke		187,00	187,50
				Ges. f. el. Untern.		227,50	231,00	C. Lorenz		158,25	160,00	Ver. Glanzst. Elberf.		571,00	562,00
Bank-Aktien.				G. Genschow & Co.		104,75	101,00	J. D. Riedel		118,00	118,00	Ver. Smyrna-Tepp.		119,75	121,00
Barmer Bankverein		186,50	190,00	Hamburg. Elkt.-Wk.		181,50	181,75	Sarotti		234,00	235,00	E. Wunderlich & Co.		206,25	209,75
Berl. Handels-Ges.		287,00	289,00	Harpener Bergb.		237,00	237,00	Schles. Bergbau		154,50	159,50	Zeitner Maschinen		193,50	199,00
Comm.-u. Privatb.		215,50	217,50	Harkort Bergwerk		64,75	62,00	dto. Textilwerke		87,50	90,50	Zellst. Waldh. VLaB		100,00	103,50
Darmst.-u. Nationalb.		291,00	297,00	Hoesch, Eis.-u. Stahl		215,00	224,00	Schubert & Salzer		284,50	284,00				
Deutsche Bank		208,00	209,00	Ilse Bergbau		325,00	372,00	Stühr & Co. Kamg.		178,13	195,00	Vers.-Aktien.			
Discont.-Komm.		195,75	196,75	Ilse Genußschein		195,00	220,00	Stolberger Zink		265,00	261,00	Allianz		268,00	270,00
Dresdner Bank		191,00	193,50	Kaliwerk Aschersl.		200,50	218,50	Tel. J. Berliner		121,75	120,00	NordsternAllg.-Vers.		103,50	103,50
Mitteld. Kredit-Bank		197,00	198,00	Klöckner-Werke		195,00	199,50	Vogel Tel.-Drabt		132,13	133,00	Schles. Feuer-Vers.		120,00	115,00
Preussische Bodenkr.		194,00	196,25	Köln-Neuess. Bgw.		223,25	239,38					Viktoria Allg. Vers.		2975,0	2980,0
Schles. Boden-Kred.		203,00	203,00	Köln-Rottweil		—	—	Braunkohl.u. Brfk.		229,25	236,75	Festverz. Werte.			
Reichsbank		192,50	191,00	Linke-Holmann-L.		101,75	102,75	Caroline Braunkohle		270,00	275,00	4% Elis. Wb. Gold		7,38	7,25
				Ludw. Löwe		320,50	325,00	Chem. Ind. Gelsenk.		131,75	127,75	4% Kronpr.-Rudfsh.		9,75	9,80
Schiffahrts-Akt.				Mannesmannröhr.		247,50	246,00	dto. Wk. Brockhues		115,00	117,00	4% Salzkagutb.		6,95	6,75
Schl. Dampfsch.-Co.		—	—	Mansfeld. Bergb.		162,88	165,50	Deutsch. Tel.-u. Kabel		152,00	149,00	Schles. Boden-Kredit. S. 1-5		13,50	13,40
Hambg.-Amer.-Pak.		170,75	169,50	Oberschl. Eis. Bed.		132,25	136,63	Deutsche Wolle		65,00	65,88	5% Borsn. Eisenb. 1914		44,50	45,00
do. Süd.-Am. D.		228,00	230,25	dto. Kokswerk		155,13	156,00	Donnersmarkthütte		146,00	150,00	4 3/4% Schles. Rentenbr.		20,60	20,60
Hansa, Dampfsch.		229,75	235,00	Orenstein & Koppel		154,00	154,00	Eintracht Braunk.		232,00	240,00	Ostpr. landw. Gold-Pfandbr. 10		100,25	100,10
Kosmos, Dampfsch.		169,00	—	Ostwerke		291,00	289,00	Elektr. Werke Schles.		183,00	182,00	Prov. Sachs. idw. dto		100,00	—
Norddeutsch. Lloyd		156,00	154,75	Phönix Bergbau		143,25	145,75	Erdmannsd. Spinn.		115,00	115,00	Schles. od.-Kred. Gold-Pf. Em. 3		106,60	105,50
				Rhein. Braunk.		318,00	326,00	Fraustädter Zucker		193,75	195,00	dto. idw. dto. Em. 2		106,50	106,50
Brauereien.				dto. Stahlwerke		224,50	231,25	Fröbeler Zucker		124,00	124,50	dto. idw. dto. Em. 2		—	—
Engelhardt-Brauerei		218,00	220,00	A. Riebeck Montan		189,25	192,00	Gruschwitz Textil		105,00	106,75	dto. idw. dto. Em. 2		—	—
Reichelbräu		335,00	339,00	Rombach. Hütten		13,40	13,80	Heine & Co.		95,00	95,00	Schles. f. d. Kred. Gold-Kom. Em. 1		2,57	2,57
Schulth. Patzenh.		339,25	337,25	Rütgerswerke		149,88	150,75	Körtings Elektr.		—	136,25	5% Dtsch. Reichsanl.		0,8675	0,875
				Salzdetfurth Kali		263,00	277,00	Lahmeyer & Co.		167,20	170,00	3% dto. dto.		0,8375	0,87
Industr.-Werte.				Schuckert & Co.		182,00	183,88	Leopoldgrube		165,00	174,80	4% Preuß. kons. Anl.		0,855	0,875
Allg. Elektr.-Ges.		175,00	175,13	Siemens & Halske		218,75	220,00	Magdeburg. Bergw.		200,00	205,00	3 1/2% dto. dto.		0,855	0,87
Bergmann Elektr.		193,00	192,00	Leonhard Tietz		139,00	141,00	Masch. Starke & H.		125,00	127,00	4% Oester. Goldrente		28,40	28,75
Berliner Masch.		152,50	154,00					Meyer Kauffmann		110,00	112,50	4% dto. Kronrente		3,00	—
Berl. Neud. Kunst.		129,00	130,00	Adler-Werke		129,50	130,00	Mix & Genest		152,25	154,00	4 1/2% dto. Silberrente		—	5,90
Bochumer Gußstahl		199,25	201,50	Angl. Cont. Gua.		156,75	156,75	Oberschl. Koks-G.		116,75	116,00	4% türk. Adm.-Anl. 08		15,14	15,50
Buderus Eisenw.		141,00	136,00	Julius Berger		377,00	361,00	E. F. Ohles Erben		70,00	68,75	4% dto. Zoll-Oblig.		17,60	17,25
Charl. Wasserw.		142,50	144,50	Berl. Karlsr. Ind.		121,00	119,75	Oppel Portl.-Zem.		—	—	4% Ung. Goldrente		28,20	28,38
Cont. Cautchouc		130,00	131,75	Bingwerke		51,00	52,00	Rasquin Farben		93,00	94,00	4% dto. Kronrente		3,10	3,00
Daimlers Motoren		104,50	105,88	Busch Wagg. Vrz.		115,00	114,50	Ruscheweyh		98,00	95,75	4% Schles. Altlandschall.		19,00	18,50
Dessauer Gas		218,25	220,00	Deutsch.-Atlant.		122,00	126,00	Schles. Cellulose		162,00	158,00	3 1/2% dto. idw.		—	—
Deutsch-Luxemburg		199,25	202,75	Deutsch. Eisenhdl.		117,00	117,38	dto. Elektr. La. B		218,70	216,50	4% Schl. Ldsch. A		18,70	18,50
Deutsches Erdöl		205,00	214,00	Fahlberg List. Co.		149,00	141,25	dto. Leinen-Kram.		101,80	102,00	3% dto. idw.		—	—
dto. Maschinen		133,00	135,00	Feldmühle Papier		236,25	238,50	dto. Mühlenw.		85,00	80,50	4% Schl. Ldsch. C		—	—
Dynamit A. Nobel		158,00	160,00	Th. Goldschmidt		169,50	170,13	dto. Portl.-Zem.		219,00	214,50	3% dto. idw.		—	—
D. Post-u. Eis.-Verk.		57,75	—	Görlitz. Waggonfabr.		27,50	27,13	Schl. Textilw. Gnfe.		—	71,00	3 1/2% dto. idw.		—	—
Elektriz.-Liefer.		184,50	187,50	Gothaer Waggon		27,50	26,00	Stettiner El. Werke		163,00	158,50	3% dto. idw.		—	—
Elektr. Licht u. Kr.		195,50	197,75	Harbg. Gum. Ph.		106,50	109,50	Stoewer Nähmasch.		88,75	88,75	Preuß. Zentralstadtsch. G-Pf. R. 4		—	104,00
I.G. Farben-Industrie		325,25	327,25	Hirsch Kupfer		125,50	128,50	Tack & Cie.		135,50	137,00	dto. idw. dto. R. 1		95,00	95,00

Der Buchstabe P hinter dem Namen des Papiers bedeutet Notierung in Papiermarkprozenten, sonstige Notierungen in Reichsmarkprozenten.

Der Landbote

Mitteilungen des Boten aus dem Riesengebirge für Landwirtschaft und Haus

Nr. 1159

Hirschberg in Schlesien

1927

Land und Garten im Februar.

Der Wald. Das Schlagen des Holzes und das Abfahren wird fortgesetzt, ebenso die Durchforstungen. — Eschen-, Hainbuchen-, Kiefern-, Fichten- und Lärchenzapfen werden gepflückt. — Gegen Kiefernspinner werden Leimringe angelegt. — Nistkästen werden angebracht.

Das Grünland. Auf Wiesen und Weiden wird weiter Kompost gebreitet. — Kunstdünger wird gestreut: 3 Ztr. Kainit, 1 Ztr. Thomasmehl und 1 Ztr. Kalkstickstoff. — Die Komposthaufen auf Wiesen und Weiden werden umgestochen. — Gräben und Entwässerungskanäle werden gezogen.

Der Acker. Bei offenem Wetter wird noch gepflügt und entweder der Acker in rauher Scholle liegen gelassen oder leicht geschleppt. — Bei gefrorenem Boden wird Stallmist gefahren. Er wird nicht in kleinen Häufchen liegen gelassen, sondern entweder sofort gebreitet oder ausgebreitet auf dem Acker liegen gelassen. Auch untergepflügt kann er werden. Auf dem Hofe und auf dem Acker überflüssiger Dünger wird in großen Düngernieten, welche mit Erde bedeckt werden, zusammengefahren.

Hofarbeiten: Das Getreide wird weiter ausgedroschen; besonders gut bei Frost. — Roggenstroh wird mit dem Flegel für Bänder und Strohdecken ausgedroschen. — Strohbander werden für den Sommer im Vorrat angefertigt. — Strohdecken werden zum Schutze der Getreidestiegen im Sommer im Voraus geflochten. — Sämtliche Geräte und Maschinen werden vorgenommen, nachgesehen, gereinigt, durchrepariert, die Schneiden geschliffen; wo nötig, wird ein Anstrich durchgeführt. — Es ist äußerste Zeit, Kunstdünger für die Frühjahrsbefruchtung zu bestellen, ebenso Saatgetreide und Saatkartoffeln. — **Der Gemüsegarten:** Bei offenem Wetter wird das Graben fortgesetzt. — Rigolen kann man auch bei leichtgefrorenem Boden. — Bei vollständigem Einfrieren wird der Boden wenigstens aufgefahret („Schollern“). Die Frosttage werden auch hier zum Düngersparen und -breiten benutzt. — Erdbeeren werden mit kurzem Mist bedeckt gehalten. Bei starkem Frost wird noch Dichtereisig darüber gedeckt. — Winteralat wird mit Fichten- oder Tannenzweigen bedeckt. — Die Frühbeete werden vorbereitet: Fenster werden verglast und verklebt, Kasten abgedichtet und repariert; bei Bedarf neue gebaut. Der notwendige Pferde- und Pflanzendünger wird rechtzeitig besorgt; Strohdecken und Decklagen gekauft und angefertigt. Auch zur Bestellung von Sämereien wird es höchste Zeit. — Ins warme Frühbeet werden bereits ausgesät: Tomaten und Sellerie. Ebenso Treibradieschen und Karotten.

Der Obstgarten. Die Düngung der Obstbäume mit Kalk, Kainit, Thomasmehl, Kalkstickstoff wird den ganzen Winter fortgesetzt. — Der Winterschnitt der Obstbäume wird durchgeführt. — Ältere Obstbäume werden ausgeputzt und ausgekratzt. — Zur Frühjahrspflanzung werden Baumlöcher immer noch ausgehoben.

Die Schafräude.

Die Räude ist eine der größten Geiseln der Schafhaltung. Wo die Räude auftritt, da bringt sie gewöhnlich ganz empfindliche Verluste. Der Hauptschaden dieser Krankheit aber ist, daß sie außerordentlich leicht übertragen werden kann. Es ist daher dem Landwirt nur zu raten, die Seuche, die auch der Anzeigepflicht unterliegt, sofort mit allem Nachdruck zu bekämpfen. Die Erreger der Schafräude müssen durch zweckmäßige Maßnahmen abgetötet und die Schafe müssen vor weiteren Ansteckungsmöglichkeiten bewahrt werden. Dazu ist aber unbedingt notwendig, daß man die Erscheinungen der Krankheit, ihren Erreger und seine Lebensweise genau kennt.

Die Räude wird hervorgerufen durch ganz kleine Tierchen, durch Milben. Diese Milben sind etwa 0,2–0,8 Millimeter groß, an Beinen, Kiefern und am ganzen Körper mit allen möglichen Fortsätzen ausgestattet, wodurch sie die schrecklichen Verheerungen an den Schafen anrichten. Dazu kommt noch eine ungemein rasche Vermehrbarkeit. Man hat berechnet, daß von einem einzigen Weibchen in drei Monaten $1\frac{1}{2}$ Millionen Milben abstammen können. Eine einzige Räudemilbe kann genügen, um

eine ganze Schafherde anzustecken. Die Räude äußert sich in einer Hautentzündung. Es entstehen durch den Biß der Milben an der Haut Knötchen, Bläschen und Pusteln, die sich mit Schuppen und Krusten bedecken. Darunter sitzen die Milben und mit ihnen läßt sich die gelockerte Wolle abheben. Die Tiere zeigen einen sehr starken Juckreiz durch Kratzen, Kratzen und Reiben. Der Juckreiz wird besonders stark, wenn die Tiere getrieben werden oder in warmen Stallungen sich befinden. Daher tritt die Räude im Winter bei der Aufstallung mit vermehrter Heftigkeit auf. Die Schafe magern mehr oder weniger ab. Die Räude hat eine erhebliche Entkräftung der Tiere im Gefolge und kann sogar tödlich enden. Schwächliche Tiere erliegen nach Monaten, gut genährte sind widerstandsfähiger.

Gegen die Räude gibt es eine Reihe wirksamer Bekämpfungsmittel. Bei der Anwendung all dieser Mittel aber muß gefordert werden, daß es sorgfältig geschieht, daß man dabei weder Mühen noch Zeit scheut. Erst dann wird man einen sicheren Erfolg haben können. Zunächst gibt es die Baderuren. Es werden angewandt: 1. Arsenbäder mit $\frac{1}{2}$ –1 % Lösung der arsenigen Säure. 2. Tabakbäder, wobei man 7½ Kilogr. Landtabak in 50 Liter Wasser $\frac{1}{2}$ Stunde lang kocht. 1 Kilogramm verflüchtigte Karbolsäure des Deutschen Arzneibuches und 1 Kilogramm Pottasche hinzu gibt. Zu dieser Lösung wird dann noch so viel Wasser gegeben, daß es 250 Liter Flüssigkeit werden. 3. Kresolhaltige Bäder. Bei all den genannten Bädern ist es notwendig, die Schafe nach der Herausnahme aus der Flüssigkeit mit Bürsten, durch Reiben mit der Hand und Kratzen namentlich an den erkrankten Stellen kräftig zu bearbeiten, damit alle getroffen und dadurch abgetötet werden können. Die Baderur hat nur dann Erfolg, wenn man Mühen und Kosten dabei nicht scheut und wenn man sorgfältig zu Werke geht. Wenn man aber nur oberflächlich vorgeht, dann kann man leicht eine Enttäuschung erleben.

Ein gutes Verfahren ist die Schmierur. Ihre Vorzüge bestehen darin, daß sie leicht anzuwenden ist und auch gute Erfolge zeitigt. Gegenüber der Baderur hat die Schmierur unverkennbare Vorzüge. Bevor man die Schmierur anwendet, müssen die Schafe erst geschoren sein. Dann kann man alle Milbenansammlungen leicht erkennen und die Milben durch sorgfältiges und fleißiges Schmieren sicher abtöten. Als Schmiermittel nimmt man Tabakslauge mit grüner Seife und einem Teil Quecksilberfälsche. Nachteile für die Gesundheit der Schafe treten dabei nicht ein. Seit neuerer Zeit wendet man auch Gasbehandlung mit Schwefeldioxyd in besonderen Gaszellen an. Die Schafe befinden sich mit ihrem ganzen Körper in der Gaszelle und können aus einer Öffnung nur den Kopf herausstrecken. In den Zellen wird der räudeerkrankte Schaf eine Stunde lang den Kohlendioxyddämpfern ausgesetzt Kopf und Hals, die mit dem Gas nicht in Berührung kommen, müssen besonders mit Salben behandelt werden. Die Begasung muß nach 8 Tagen wiederholt werden.

Alle diese Bekämpfungsmahnahmen gegen die Schafräude helfen aber nichts, wenn nicht gleichzeitig im ganzen Stall die Räudemilben ausgerottet werden. Die Räudemilben lassen sich nämlich außerordentlich leicht übertragen. Sie können von einem Tier auf das andere abgestreift werden, können an Hausen, Stallwänden, Pfosten usw. hängen bleiben und von da wieder auf gesunde Schafe übertragen werden. Leicht geschieht dies auch von der Streu und vom Mist aus. Die Milben sind drei bis sechs Wochen lang lebensfähig in warmen Stallungen. Auch die Eier sind sehr widerstandsfähig und halten sich ungefähr 2–4 Wochen. Dagegen ist es unausschießbar und äußerst notwendig, daß Hand in Hand mit den Kuren auch eine gründliche Desinfektion der Stallungen geht. Der Dünger muß entfernt und der Fußboden wenn er aus Erde ist, etwa einen Fuß tief ausgehoben und dann mit Chloralkalimilch übergossen werden. Holzene Krippen und Hausen werden mit heißer Lauge abgesehen und dann ebenfalls mit Chloralkalimilch überstrichen. Die Stallwände werden bis zu einer Höhe von 2 Meter mit Chloralkalimilch überstrichen.

Wie aus all dem hervorgeht, handelt es sich bei der Schafräude um eine außerordentlich ansteckende und gefährliche Krankheit. Deshalb gehört sie auch zu den anzeigepflichtigen Seuchen und gilt als Hauptmangel mit einer Gewährfrist von 14 Tagen, d. h. wenn jemand Schafe gekauft hat und es zeigt sich innerhalb von 14 Tagen, daß die Schafe rändig sind, so ist der, der die Schafe verkauft hat, haftbar und muß Schadenersatz leisten.

Diplomlandwirt Submann.

Mitteilungen der Landwirtschaftskammer.

27. Vortragsschluss für praktische Landwirte.

Die nächste Vortragsserie ist für die Tage 4. und 5. März 1927 in Breslau in Aussicht genommen, worauf jetzt schon aufmerksam gemacht wird. Näheres darüber wird in der Kammerzeitschrift noch bekannt gegeben werden.

Der 22. Wiesenbau- und Weidelerhgang der Landwirtschaftskammer findet in Lauban am Mittwoch, 9. Februar im Hotel „Drei Kronen“ statt unter Vorsitz des Gutspächters Hofmann-Kersdorf von der landwirtschaftlichen Kreiskommission. Es werden u. a. Vorträge gehalten über „Die betriebswirtschaftliche Stellung des Grünlandes“ Univ.-Professor Dr. Krawmowski-Breslau; „Feldfütterbau“ Saatzuchtsinspektor der Landwirtschaftskammer Leipziger-Breslau.

Eine Versammlung der Weideinteressenten

findet am Montag, 7. Februar, im Sitzungssaal der Landwirtschaftskammer, Breslau 10, Matthiasplatz 5 II, statt, eine Versammlung und Aussprache der Weidegenossenschaften, Pensions- und Viehweideninhaber und sonstigen Interessenten, um insbesondere Richtlinien für die Weideabgabe des Jahres 1927 festzusetzen, die Erfahrungen des Vorjahres auszutauschen und Maßnahmen zur Förderung des Weidebetriebes zu besprechen. Ueber „Weideerfahrungen 1926“ wird Mitterautspächter Themel, Zanterbach, Kreis Görtitz, berichten. Es wird gebeten, in Kreisen von Grünlandwirten auf diese Sitzung aufmerksam zu machen und Material für die vorgesehenen Aussprachen mitzubringen.

Lehrgang für Molkereifachleute.

In der Zeit vom 4. April bis 30. Juni d. J. findet im landwirtschaftlichen Institut der Landwirtschaftskammer zu Breslau ein Lehrgang für Molkereifachleute, die das Betriebsleiterzeugnis erwerben wollen, statt. Zur Betriebsleiterprüfung können nur Molkereifachleute, die eine mindestens siebenjährige Berufstätigkeit hinter sich haben, zugelassen werden. Die Teilnehmergebühr beträgt 120 RM. Anmeldungen sind an das landwirtschaftliche Institut, Breslau 10, Matthiasplatz 5, zu richten.

Aus Vereinen.

lw. (Kleintierzuchtverein Tannowitz.) Auf Veranlassung des H. L. R. Tannowitz und Kupperberg hielt Inspektor Stabe von der Landwirtschaftskammer zu Breslau in Schenkers Saale einen interessanten Vortrag über Geflügelzucht. An der Hand zahlreicher Lichtbilder führte er aus, daß nicht unbedingt „Massengeflügel“ erforderlich sei, um höchste Leistungsfähigkeit der Eierproduktion zu erzielen, sondern daß es vielmehr auf sorgsame Auswahl derjenigen Tiere ankomme, welche die besten Eierleger seien; dies ließe sich durch Fallnestler ermitteln. Mittelmäßige und schlechte Eierleger seien abzuschlachten. Durch eine rationelle Hühnerzucht wäre Deutschland in der Lage, sich nach und nach von der Einfuhr fremder Eier zu lösen, wodurch Millionentwerte im Inlande verbleiben würden.

lw. Zum 75jährigen Bestehen des Hühnerologischen Vereins Görtitz wurde in der Stadthalle eine Jubiläumsausstellung veranstaltet. Der Verein wurde im Jahre 1852 gegründet und ist somit der älteste Geflügelzüchterverein Deutschlands. Etwa 2500 Tiere der besten Rasse waren ausgestellt. Die schlesischen Züchter waren zahlreich als Aussteller beteiligt, da es sich bei der Ausstellung zugleich um die 50. Schlesische Provinzial-Geflügelschau handelte.

lw. Die allgemeine Geflügel- und Bezirks-Raninchenausstellung, verbunden mit Sonderschau des 1. Schlesischen Schinillaklubs, die der Verein für Geflügel- und Raninchenzucht im „Schwarzen Adler“ zu Friedeberg a. O. veranstaltet hatte, war reich besichtigt. Staatsmedaillen erhielten: Lehrer Reichmann, Landwirt R. Bergmann-Egelsdorf, Landwirt P. Glatthor-Röhrsdorf grfl., Maschineningenieur Paul Grimm-Röhrsdorf grfl. und Landwirt Max Hilscher-Schösdorf. Ferner konnten verliehen werden: 45 Ehrenpreise und 9 Provinzmedaillen.

lw. Die Geflügel-Ausstellung in Marlissa war entschieden eine Höchstleistung des Vereins. Die Preisrichter sprachen sich besonders lobend über die Einführung des Rheinländerhuhns, sowie über die große Anzahl der Rastetauben aus. Wohl kaum eine Vorkausstellung der Gegend kann einen derartigen Hochstand an Tauben aufweisen. Der Besuch war sehr gut; auch die Schulen aus Stadt und Land besuchten die Ausstellung.

Winterruhe unserer Bienen.

Obgleich die Lebensfähigkeit der Bienen im Winter auf ein Mindestmaß herabgesetzt ist, einen wirklichen Winterschlaf halten sie doch nicht. Sie zehren auch im Hochwinter, wenn auch in den Monaten Dezember—Januar nur 400 bis 500 Gramm pro Monat. Diese Zehrung steigert sich, sobald Störungen von innen oder außen an das Volk herantreten. Der Wintersitz der Bienen ist beinahe ausschließlich in Kugelform, die Königin und jüngsten Bienen sind in der Mitte der Kugel, die älteren nach außen. Sie haben Honig nach Bedarf, der über oder seitwärts von ihnen lagert und geben ihn strahlenförmig an die Bienen der Mitte ab. Würde jedes Bienlein seinen Honig selbst holen, so würde die ganze Bienentraube sich auflösen und sie würde sich leicht erkälten. Sie erwärmen sich durch Atmung wie die anderen Tiere auch und durch ständiges leises Fächeln mit den Flügelhäuten. Je kälter es ist, desto mehr müssen sie zehren, denn ihre Nahrung ist ihr Heizmaterial. Treten Störungen auf, so ist die Zehrung auch eine reichere. Der Darm wird überlastet mit Stoffen, und wenn sie lange auf den Wintersitz beschränkt sind, tritt der Drang zur Darmentleerung ein. Sie verlassen die warme Winterkugel und suchen den Not auf den Waben zu entleeren. Dabei erkälten sie sich und sterben ab. Das ist die bekannte Ruhr, die durch einen Reinigungsaußflug sich selbst heilt. Solche Störungen innerer Art sind Weisellosigkeit und Durstnot. Darum dürfen keine weisellosen Völker eingewintert werden. Durstnot kann entstehen durch ungeeignetes Winterfutter, z. B. Tannen-, Heiden-, Kiefern- oder durch in falschem Verhältnis eingedickten Zucker. Durstnot merkt der Imker, wenn die Bienen brausen; denn die Bienen suchen durch regeren Flügelschlag Niederschläge auf den Waben zu erzeugen, die den Durst stillen. Man gebe also kein ungeeignetes Winterfutter, oder wenn Durstnot vorhanden ist, kann man durch einen in Wasser getauchten Schwamm, den man auf's Futterloch legt, leicht abhelfen. Neuere Ursache der Störung können Mäuse oder Vögel sein, auch der Wind, der an Läden und Fenstern rüttelt. Der Imker muß die Ursachen solcher Störungen entfernen. Reichere Zehrung kann auch eintreten bei öfteren starken Witterungsumschlägen. Je weniger die Bienen von innen und außen gestört werden, desto ruhiger sitzt das Volk, desto schwächer ist der Leichenfall und desto besser die Durchwinterung.

Dr. Fischer, Gottwollhausen.

lw. Gedenket der hungernden Vögel bei starkem Frost und hohem Schnee durch Anlegen von Futterstellen im Garten oder anderswo im Freien. Hauptfache bei ihrer Verrichtung ist, daß die Sämereien, wie Haas, Mohr und Sonnenblumenkerne genügend vor Schnee und Nieren geschützt sind; fettes Fleisch, Rüsse, Talg usw. bilden eine willkommene Ergänzung, doch gebe man nichts Gefährliches oder Giftiges. Im Hausgarten macht eine solche Futterstelle viel Freude und Unterhaltung; nur schütze man sie vor Ratten.

lw. Kartoffeln, die sorgfältig gereinigt und mit Seidenpapier umwickelt sind, kommen jetzt aus dem amerikanischen Staate Idaho auf den Markt.

lw. Gegen Schädlinge auf Obstbäumen hilft im Winter das Spritzen mit Obstbaumkarbolin, und zwar bei Weibeln und Birnen mit 12prozentigem, bei Kirschen und Pfämen mit 5prozentigem. Gegen Schildläuse hilft das Spritzen nicht, vielmehr muß das ältere Holz mit einer 20- bis 25prozentigen Obstbaumkarbolinmischung angestrichen werden; beim jüngeren Holz, das Schaden nehmen würde, muß man sich der Mühe unterziehen und die Schildläuse einzeln abtragen.

tw. Auszeichnungen für Leistungen im Obst- und Gartenbau. Für Erzeugnisse des Obst- und Gartenbaues auf Ausstellungen wurden im Jahre 1926 auf Antrag der zuständigen Vereine von der Landwirtschaftskammer Schlessen 8 silberne, 11 bronzene und 10 eiserne Preismedaillen verliehen. Es erhielten u. a.: Verein Deutscher Rosenfreunde Gruppe Lauban-Görtitz, Ausstellung in Greiffenberg 1 silberne, 1 bronzene, 1 eiserne Preismedaille. Bezirksverband der Kleingartenvereine Görtitz 1 silberne, 1 bronzene, 1 eiserne Preismedaille. Obst- und Gartenbauverein Weikwasser O.-L. 1 silberne, 1 bronzene, 1 eiserne Preismedaille. Obst- und Gartenbauverein Gersdorf a. O. 1 silberne, 1 bronzene, 1 eiserne Preismedaille. Gartenbauverein Wüstenwalterdorf 1 bronzene, 1 eiserne Preismedaille. Gärtnerverein Hannau 1 silberne, 1 bronzene, 1 eiserne Preismedaille. Landwirtschaftlicher und Gartenbauverein Liebau 1 bronzene, 1 eiserne Preismedaille.

Briefkasten des Landboten.

R. R. Das Wort Kalk oder Kalkum leitet sich aus dem Arabischen ab. Die alten arabischen Alchemisten nannten die wässerigen Auslaugungen von Pflanzenteilen, die ja beinahe ausschließlich Kalk- und Natriumcarbonat enthalten, Al Kalkun; daraus entstand das heute noch allgemein gebrauchte Kalk, und später (1807) wurde abgeleitet Kalk oder kalkifiziert Kalkum als Bezeichnung dieses Elementes eingeführt.

M. Sch. Wie es kommt, daß verpflanzte Erdbeer-Ableger blühen unfruchtbar sind? Man sollte nur den ersten (oder zweiten) Ableger verpflanzen und zwar im zweiten Herbst, denn kräftig durch den Winter gekommene Stöcke blühen früher und tragen auch reichlicher.

Das Blatt der Frau

Beilage des Boten aus dem Riesengebirge

Nr. 3

Hirschberg in Schlesien

1927

Ratschläge und Winte für Krankentost.

Eine wichtige Rolle in der Krankenpflege spielt die Ernährung, die ja nicht nur den Körper erhalten, sondern ihm auch — namentlich in der Genesungszeit — diejenigen Stoffe zuführen soll, aus denen die in der Krankheit verbrauchten Kräfte ersetzt und neue Reserven geschaffen werden sollen. Nun ist es aber gerade bei Genesenden nicht immer leicht, ihnen die Menge und die Art der Nahrungsmittel beizubringen, die sie benötigen. Vielfach haben sie gerade gegen die Kost, die der Arzt vorschreibt, einen Widerwillen, und wie oft geschieht es, daß die liebevolle Pflegerin betrübt die unberührten Speisen betrachtet, mit der sie das erkrankte oder genesende Familienmitglied zu erfreuen und zu kräftigen gehofft hatte.

Sie hat es so gut gemeint und hat es vielleicht sogar ausgeführt! Für die Krankentost auf z. B. noch mehr als für alle anderen Nahrungsmittel der Gabe, daß das Auge auch mitwirken sollte. Die Gerichte, die man Kranken reicht, müssen so reizvoll und lecker angerichtet sein, daß die Patienten über dem lockenden Anblick die Arbeit vergessen, die für ihren geschwächten Organismus die Nahrungsaufnahme bedeutet und bei der sie sich in einem ganz richtigen Instinkt gegen jedes Zubiel wehren. Was die Pflegerin also zuerst vermeiden muß, das ist die Darbietung größerer Mengen auf einmal, deren Anblick ein entsetztes „daß soll ich alles essen?“ bei den Betroffenen auslöst. „Krankentost muß aus Häppchen und Röllchen bestehen“, pflegte meine Großmutter zu sagen, und sie war eine Meisterin in dieser Häppchen- und Röllchen-Technik, mit der sie den Kranken oder Konvaleszenten ihrer Pflege unversehens zum Schluß alles beigebracht hatte, dessen diese bedurften.

Zu dieser Technik gehört auch das Prinzip der Abwechslung und Mannigfaltigkeit. Es wäre z. B. ermüdend und abschreckend für die leidende Person, die etwa vorgeschriebenen zwei Eier täglich pflaumenweich gekocht vorgelegt zu bekommen — o nein, das machen wir geschäfter. Heute erscheinen diese zwei Eier in den Kakao gerührt, morgen vielleicht in dem Täßchen Fleischbrühe, etwa unter Beigabe eines Röstbrötchens mit frischer Butter, mit Sardellenbutter oder eines Nierenschnittchens. Jetzt kommt das Ei morgens zum zweiten Frühstück weichgekocht oder als Spiegelei, während ein Genosse als „Eierfisch“ oder als Vegetarier im Mittagssüppchen schwimmt; am nächsten Tage versuchen wir's einmal mit einem (eventl. mit ein wenig Kognac mit Zucker geschlagenen) Rohet und wieder am Tage darauf mit einem leichten Eiergelee oder einer kleinen Zitronencreme, recht nett in einem zierlichen Schälchen angerichtet mit einem Stückchen harmlosen Kleingebäck als Zugabe. Die Variationen, die man gerade von Eiergerichten herstellen kann, sind ja so zahlreich (denken wir nur einmal an die verschiedenen Omelettformen: süß, mit Kräutern, mit feingehackter Geflügelleber usw.), daß wir mit einigem Nachdenken mehrere Wochen lang keine Wiederholung zu bringen brauchen.

Ähnlich geht es mit der Milch, die vielen Kranken im Urzustande direkt zuwider ist. Auch hier greifen wir alsdann zur Verschleierrung: eine holländische Tunte, eine Mokkaforme (koffeinfreier Kaffee nehmen!) eine Milchkaffee, ein Milchgelee (süße oder auch saure Milch mit aufgelöster Gelatine nach Art der süßlichen Weingelee auf kaltem Wege gedickt); für Herren etwa als Getränk mit einem Schuß Kognac oder mit ungefüßtem Kakao,

je nach der ärztlichen Vorschrift oder Erlaubnis etwas „vermählt“, und vor allen Dingen nie ohne eine feste Beigabe, Reis, Brötchen usw. gereicht. Auf diese und manche andere Art kann man seinem Pflegling in schonender Weise doch recht beträchtliche Mengen dieser wertvollen Flüssigkeit „verleihen“, ohne daß dies als lästig empfunden wird.

Ein schwieriges Kapitel ist auch die Wahl und Herstellung der Hauptmahlzeit; gegen Fleisch besteht oft Abneigung, man wird es also immer besonders zart und zierlich zubereiten müssen. Am ehesten wird noch Geflügel genommen, dann Fleischlöffchen in verschiedenen schmachtigen, nie aber scharf gewürzten Tunten, Ragouts und Trüffelees in reizvoller Aufmachung und mit netten Beigaben. Wo man relativ große Mengen ohne große Belastung der Verdauungsorgane und möglichst unbemerkt reichen muß, da greift man zum Fleischextrakt, aber nicht zum fertig käuflichen und stark gesalzenen, sondern man bereitet ihn selber. Frisches Rindfleisch schneidet man in Würfel, je kleiner, desto besser, die man in eine Flasche oder ein Glas mit Patentverschluss schichtet, ohne Flüssigkeit hinzuzufügen. Man sterilisiert im Wasserbade (kalt aufsetzen und langsam erhitzen!) mindestens drei Stunden, besser noch länger. Die so gewonnene Kraftbrühe kann leicht gewürzt, ebenso leicht aber als kaum empfundener Zusatz teelöffelweise in Suppen, Tunten, Gemüse hineingeschmuggelt werden. Fleischgerichte gebe man nie ohne reichliche Beigabe von Gemüse und Salaten. Erstere werden zweckmäßig nur mit wenig Wasser oder im Wasserbade gedünstet, mit frischer Butter durchgeschwenkt und nur im Notfall mit geriebener Semmel etwas gedickt, letztere mit Zitronensaft angerichtet. Gerade bei der Darreichung dieser Mittagsmahlzeit gilt es, die bereits erwähnte Häppchen- und Röllchentechnik zu befolgen; niemals lasse man einen Kranken hilflos mit seinem gehäuften Teller kompakten Mittagessens allein, sondern lenke ihn beim Essen stets durch freundlich-s, ruhiges Erzählen usw. ab und erleichtere ihm seine Aufgabe durch löffelweises Zwischendurchreichen der Zutost (Salat, Kompott usw.) und man wird staunen, wie sehr sich diese Mühe belohnt!

Zum Schluß sei noch auf die kühlenden Speisen und Getränke hingewiesen, nach denen oft Verlangen besteht. Alle Gelatineessen gehören hierher, die gleichzeitig den Vorzug beträchtlichen Nährwertes haben und viele Variationen erlauben; besonders erfrischend ist z. B. ein Apfelsinengelee. Reicht man Obstäfte, so stellt man sich diese am besten selber von Fall zu Fall her, indem man die Früchte roh zerkleinert, den Saft durch ein Tuch laufen und einige Stunden sich setzen läßt, worauf man ihn zuckert und so im Urzustande, eventl. verdünnt, als sehr erfrischendes Getränk reicht. Andererseits ist z. B. ein Gemisch von Reiswasser und Rotwein, gar nicht oder schwach mit Süßstoff gesüßt und kühl gehalten, ein erfrischendes und bestimmliches Getränk bei Verdauungsstörungen.

So gibt es für eine fürsorgliche und verständnisvolle Hausfrau bzw. Pflegerin viele Möglichkeiten, durch geeignete Kost ihren Lieben die Zeit der Krankheit und Genesung abzukürzen und zu erleichtern, und dies ist eine besonders lohnende Aufgabe für ihre Köchenschaft, der sie sich sicher mit Freuden unterzieht, auch wenn sie mehr Zeit und Mühe darauf verwenden muß, als gewöhnlich.

Mutter Güstel.

Der Reichsverband deutscher Hausfrauenvereine

tagte neulich in Hamburg unter dem Vorsitz der neugewählten Präsidentin Frau Jäder-Machen. Die Vertreterinnen der Hausfrauen wurden von Bürgermeister Schramm namens des Hamburger Senats begrüßt. Aus den Verhandlungen sei folgendes wiedergegeben: Frau Stutzig, Leipzig, berichtete über die praktisch-wissenschaftliche Versuchsstelle für Hauswirtschaft in Leipzig. Sie soll nicht nur die ihr eingereichten Waren auf ihre Güte prüfen, sondern auch Anregungen geben. Jede für gut befundene Ware wird mit einem Stempel versehen. In der Veröffentlichung über nicht gut befundene Waren ist die Versuchsstelle natürlich sehr vorsichtig. Das Hauptgewicht legt sie aber auf die Prüfung der Gebrauchsgegenstände, wobei die Waschmittel eine große Rolle spielen, und der Hausgeräte. Für die Prüfung von Maschinen, Textilwaren usw. nimmt die Versuchsstelle die Hilfe der Maschinenbauschule in Leipzig, für die Materialprüfung die des Elektrizitäts- und des physiologischen Instituts in Anspruch. Am letzten Jahre

wurden 50 Prozent der Waren als gut anerkannt, 50 Prozent abgelehnt. Die sächsische Regierung hat sich jetzt an die Reichsregierung mit dem Ersuchen gewandt, die beiden Versuchsstellen in Leipzig und in Pommeritz mit Mitteln auszustatten, damit sie sich zu Fachinstituten entwickeln können.

f. Unsüßig. Die Dame zu ihrer Modistin: „Ach bitte Sie, mir drei Rechnungen über das Kleid zu schicken; eine von 250 Mark für mich; eine von 350 Mark, die ich meinem Mann vorlegen werde, und eine von 600 Mark, die ich meinen Freundinnen zeigen möchte.“

*
Zufriedenheit ist große Kunst,
Zufrieden scheinen, großer Dunst,
Zufrieden werden, großes Glück,
Zufrieden bleiben, Meisterstück.

Ueber das Schnarchen.

Das Schnarchen wird häufig für eine häßliche Angewohnheit gehalten, die sich bei gutem Willen vermeiden ließe. Dem ist nicht so; es handelt sich vielmehr in den meisten Fällen um ein Krankheits-symptom. Schnarchen wird im allgemeinen nur bei Mundatmung und nur während des Schlafes beobachtet. Das allen bekannte Geräusch kommt dadurch zustande, daß die durch den Mund einströmende Luft den weichen Gaumen nebst dem Rachen in schlotternde Bewegungen versetzt. Der weiche Gaumen muß dabei dem Willen entzogen sein, wie es eben im Schlaf der Fall ist. Direkte Lähmungen des Gaumensegels, sei es durch Gifte (Alkohol, Diphtherie), sei es aus sonstigen Ursachen (Schlaganfall, erhöhter Hirndruck), begünstigen natürlich das Schnarchen. Gelegentlich genügt auch eine einfache schwere Ermüdung, doch wird dabei meistens wohl Alkohol mit im Spiele sein.

Der Nasenverschluß, welcher das Schnarchen bedingt, kann bei engeren Nasenhöhlen schon durch einen gewöhnlichen Schnupfen veranlaßt sein. Dann verschwindet es mit dem Schnupfen. Bei schnarchenden Kindern ist der Luftweg durch die Nase meistens durch Nasenwucherungen verlegt, die dann schnellstmöglich entfernt werden müssen. Dasselbe trifft für Erwachsene für Polypen und andere Geschwülste zu.

Schnarchen ist für die Hausgenossen äußerst lästig und hat schon manche Ehe getrübt. Sensible Frauen gehen oft so weit, daß sie deshalb Trennung ihrer Ehe beantragen. Wenn der Arzt rechtzeitig eingreift, ist das Eheglück wiederhergestellt.

Dem Volke werden allerlei Mittel gegen das Schnarchen angepriesen, so besonders Kopsrollen oder Schnarchbinden, welche den Mund geschlossen halten sollen. Wenn die Nase für Luft nicht genügend durchgängig ist, nützen diese Mittel natürlich nichts, da man sie schon in kurzer Zeit fortnehmen muß, um nicht zu ersticken.

Schnarchen erfolgt also, um es noch einmal zusammenzufassen, unwillkürlich, und der Schnarcher kann nur dann dafür verantwortlich gemacht werden, wenn er sich weigert, den Arzt aufzusuchen oder seiner übermäßigen Alkoholfreudigkeit zu entsagen.

Manche Personen können im Wachzustand schnarchen, d. h. die Schwingungen des Gaumensegels, welche das Schnarchgeräusch bedingen, willkürlich hervorrufen. Etwas Ähnliches kommt bei hysterischen vor, wo neben Lach-, Gäh- und anderen Krämpfen ausnahmsweise auch Schnarchkrämpfe beobachtet werden.

Dr. S.

Praktisches für den Haushalt.

1. Wäscheschonung durch zweckmäßiges Mangeln und Bügeln. Wenn auch wohl jede Hausfrau heute versteht, ihre Wäsche unter größtmöglicher Schonung des empfindlichen Gewebes zu waschen, so macht sie doch noch beim Mangeln und Bügeln viele Fehler, die die anfängliche Schonung wieder aufheben. Zunächst sollte sie schon beim Aufhängen jedes Stück nach dem Längsfaden, also dem kräftigeren, aufhängen, solange es noch naß ist. Erst in halbfeuchtem Zustande, darf es auch zwecks besseren Trocknens einmal quer aufgehängt werden. Weiter sollte sie die glattgetrockneten Stücke nur wenig zusammenlegen, also möglichst ohne Falten, auf recht große lange Wäscheförbe legen, um öfteres Knicken des spröde getrockneten Gewebes zu verhüten. Wichtig ist dann, die Wäsche einige Stunden vor dem Legen gleichzeitig einzusprenken und feucht gemacht, lose zusammenzuwickeln, wodurch sie sich leicht auslagern, dehnen und strecken läßt, ohne den Faden zu überdehnen. Schließlich sollte sie auch nur nach dem Längsfaden gemangelt und gebügelt werden, und zum völligen Austrocknen auf Stühle oder auf Stuhlkehren aufgelegten Seifenstangen (nur zu diesem Zwecke gebraucht), bis zum nächsten Tage bleiben, ehe sie im Wäschekorb verwahrt wird.

2. Übertragen von Mustern. Auf Samt, Fries, Tuch und dergleichen überträgt man Muster auf folgende Weise: Zunächst paßt man die Zeichnung auf durchsichtiges Pergamentpapier. Hier zieht man sämtliche Linien mit fein zugespitzter Kreide nach und drückt nun diese Kreidezzeichnung auf den betreffenden Stoff. Klar hebt sich dann das Muster in seinen Kreidelinien von diesen ab. Mit einem feinen Pinsel oder spitzen Holzchen zieht man die Linien mit weißer Farbe nach. Damit sich die Zeichnung nicht verwischt, bestet man Seidenpapier über den Teil, der zuletzt gearbeitet wird, so daß dieser inzwischen auf solche einfache Weise gesichert wird.

3. Gutes Aussehen von Nidelgeschirr erhält man, wenn man es ein paar Sekunden lang in eine Mischung von 100 Teilen Weineisig und zwei Teilen Schwefelsäure legt, die man vorsichtig und langsam hinzugefügt hat. Mit reinem Wasser wird nachgespült, worauf man das Geschirr mit trockenen Sägespänen nachreibt. Der Nidelglanz kann jahrelang erhalten bleiben, wenn man den Nidelgeschirrand zeitweise mit reinem weichen Wasser abwäscht und mit reinem Tuche trocken reibt.

Muffen sind wieder modern.

Wahr noch schäktern schaut die Muffe aus der Versenkung heraus, in die sie die maskuline Mode seit Jahren verbannt hatte, aber sie erwartet wieder die Frauen. Die Mode der Nackenkleider ist wie geschaffen zum Tragen eines Muffes, und wenn zuerst auch die Damen sich etwas ungeschickt damit abfinden werden, so wird ihre Anpassungsfähigkeit sie bald belehren, wie man die Muffe und den dazugehörenden langen Schal grazios tragen kann.

Die neue Form der Muffe ist mittelgroß, hat aber die kleinen Lönnchen, in denen kaum die Hände hineingesteckt werden konnten, und auch die groben viereckigen Rissenformen, die unendlich viel verbergen konnten — selbst das kleine Händchen fand darin einen warmen Platz — zum Vorbild genommen. Alle Sorten in Fell werden verarbeitet; Stunk ist mit den weichen „Gabeln“ in große Rierecke geteilt, die sich durch den ganzen langen Schal und auf der Muffe durchziehen. Waukurt ist streifenartig zusammengeheftet, während abgerundete Jacken den unteren Teil des Schals und die Vorderseite des Muffes aus Hermelin bedecken. Zur Belebung der schwarzen Seal-Garnitur sieht man floride Blumensträuße angeheftet — sonst sorgt die vollendete Technik des Kürschnergewerbes für abwechslungsreichste Zusammenstellungen.

Als besonders feich gilt es, wenn man das Pelzwerk in der Farbe des Kleides oder zu diesem harmonisierend wählt, so daß auch in dieser neuen Mode jede blonde, braune, schwarze Tönung, aber auch lila, grün und rot zur Geltung gelangen kann.

Anne Beer.

4. Der neueste Modetanz: Blad Bottom! Der Blad Bottom ist eigentlich nichts anderes, als ein Nachfahren des Charleston. Er gehört in die Familie der hypernervösen Tänze und ist von den Ufern des Mississippi zu uns gekommen. Der Blad Bottom ist eine Art gemäßigter Charleston. Das Unbändige dieses Tanzes hört auf; man tanzt ruhiger, wadelt mit Oberkörper und Hinterteil nicht so unnatürlich mehr herum, kann aber mit den Beinen, soweit es Muskeln und Sehnen aushalten, je nach der Anlage des Temperaments, hin und herpendeln, solange es Spaß macht.

5. Gegen das Brüchigwerden der Haare. Fünf Teile Ochsenmark und drei Teile gelbes Wachs läßt man über mäßigem Feuer zergehen und mischt dann etwas verdünnten Chinarinden-Extrakt hinzu. Es ergibt sich ein altmodisches, aber bewährtes Mittel gegen das Brüchigwerden und Spalten der Haare.

6. Wie man Wäscheleinchen wäscht. Wäscheleinchen müssen ebenso wie die Wäsche selbst hin und wieder einer Reinigung unterzogen werden. An frisch gewaschener Wäsche bemerkt man zu weilen gelbe oder graue Streifen. Diese rühren von dem unsauber gewordenen Leinen her, auf welchen man die Wäsche trocknete. Um eine Leine zu reinigen, kocht man von Seife und Soda eine alatte Lauge und gießt diese auf die Leine in ein nicht zu tiefes Wäschefak. Nach einer Viertelsunde reibt man die Leine mit einem wollenen Lappen kräftig in der Seifenlauge ab, nimmt nochmals reines Seifenwasser und spült die Leine zuletzt in flarem, warmem Wasser aus. Hat man einen größeren, kausfreien Raum, so kann man sie darin aus, damit sie schnell trocknet. In Ermangelung eines solchen Raumes wickelt man die Leine um ein Brett alatt und gleichmäßig auf und stellt sie an den Ofen oder in die Sonne.

7. Das „Grünfärben“ von Wiege- und Schneidbrettern beim Wiegen von frischem Gemüse, wie Spinat, Grünkohl, Petersilie usw., wird vermieden, wenn man das betreffende Brett vor Gebrauch in eine Schüssel mit Wasser legt, damit es sich voll Wasser saugt. Nun kann der Gemüsesaft nicht mehr in die gesättigte Holzfaser eindringen und man erspart, sofort wieder mit kaltem Wasser nach Gebrauch überbraust, ruhlose und zeitraubende Scheuerarbeit.

8. Gefüllte Kohlrabi ohne Fischbeilage. In die ausgehöhlten Kohlrabi füllt man folgende Farce: Zwei Eier, eine Tasse gewiegten Schinken oder halb Speck, halb Schinken, Zwiebel, Pfeffer, Muskat und gestiebte Semmel zum Binden des Ganzen, schmort sie in Butter weich, vermischt die Sauce mit Mehlschwitze, würzt sie mit Petersilie und gießt sie über die Kohlrabi.

9. Böhmische Bismarckknödel. 2 Pfund geschälte, geriebene, am Tage zuvor gefochte Kartoffeln, verarbeitet man mit einem Eßlöffel zerlassener Butter, sowie einem Eßlöffel Appelsäpfeleisig in 2 Eßlöffel Milch glatt verrührt, 1 Teelöffel Salz und soviel Mehl, daß der Teig, ohne zu kleben, sich ausmangeln läßt. Auf bemehltem Brett bleistiftartig ausgemangelt, schneidet man davon fingergroße Stücke, in deren Mitte man 1—2 entkernte, mit einer Mandel als Kern versehene gedörrte Bismarckknödel zusammengeformt, werden diese in leichtem Salzwasser gefocht, die man mit brauner Butter übergossen, zu Tisch gibt.

BOTEN-MAPPE

Sonderbeilage des Boten aus dem Riesengebirge

Erscheint

HIRSCHBERG

sonntäglich

6. Februar 1927

Bilder aus der Heimat.

Im Bannwald des Riesengebirges.

Lang genug sind wir schon durch einförmigen Fichtenwald und über weite Kahlschläge bergan geschritten und haben darüber nachgedacht, wie es hier wohl ausgesehen haben mag, ehe es eine rationelle Forstwirtschaft gab, die der Natur mit ihren Berechnungen in den Arm fällt. Da gewahren wir, wie sich der

Waldzusammenhang lockert, die Bäume sind auch nicht mehr alle so hoch und schlank wie ein Stück weiter unten. Mancher Stamm steht geradezu vierschrötig aus wie ein Atthlet mit stark hervorstechenden Muskeln, ein ruppiger, struppiger Gesell, das Urbild eines grauslichen Rübezahl.

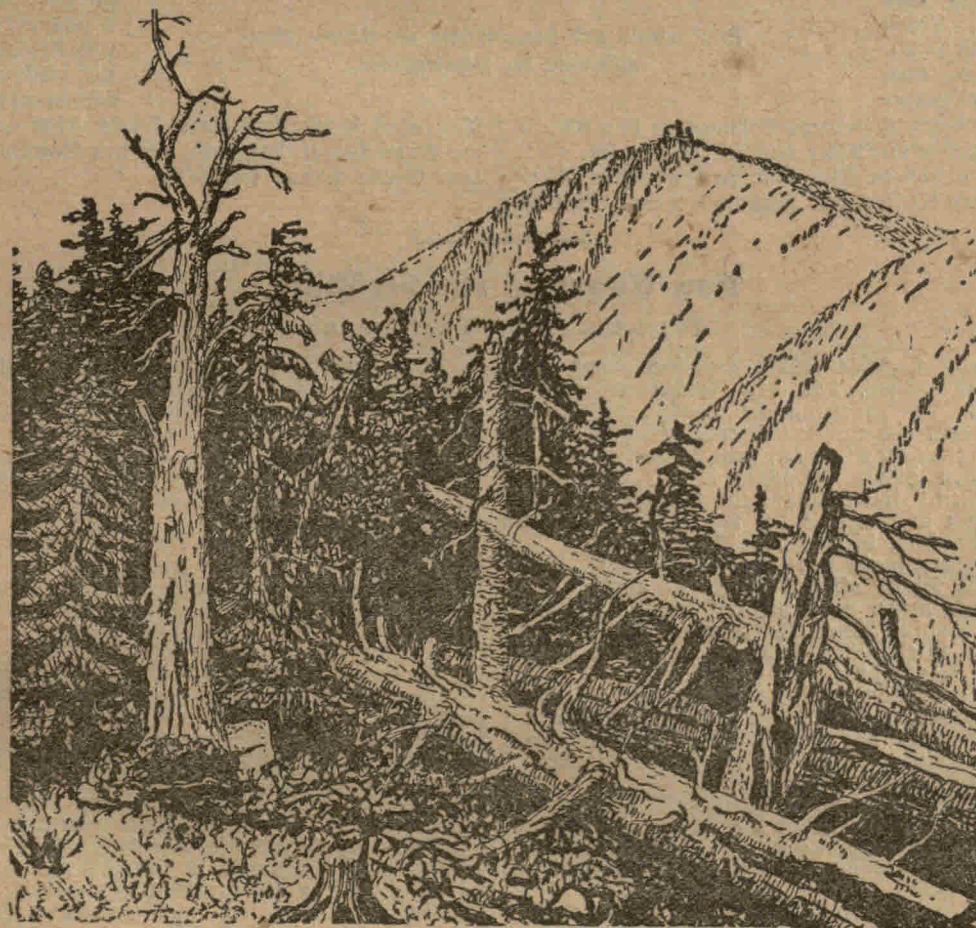
Je höher wir steigen, auf desto abenteuerlichere Gestalten fällt unser Blick. Eine Fichte scheint auf Stelzen zu stehen, so hoch erheben sich die starken Äste des Wurzelstoßes über den Waldboden, eine Höhlung umschließend, in die nicht bloß Gnomen und Kobolde hineintrischen könnten.

Ein wulstiger, rissiger Gigant, an plumpe Dachhäuter der Tierwelt gemahnend, treibt ein paar nackte, in weiter Ausladung nach oben sich krümmende Riesenäste wie Armleuchter nach einer Seite, während die entgegengesetzte nur ein paar dürre Äste aufzuweisen hat. Unter der dünnen Krone ist ein wildes Gestrüpp sparriger Reiser, denen trodene graue Flechten ein ebenso altes Aussehen geben, wie es der ganzen Gestalt anhaftet. Wunderliche Schicksalslaunen haben einen anderen Baum, als er noch jung war, gezwungen, nicht weit über dem Boden breitfüßig und sehr regelmäßig wie eine Pyra zu wachsen, und da die in einem langen Leben zu ansehnlichen Stämmen erstarrten Äste sich oben breit und lebensfrisch verzweigen, harst der Sturm in ihren Wipfeln jahraus, jahrein alte Urwaldmelodien.

So geht der wohlgepflegte Forst in den Bannwald über, der als mehr oder weniger breiter Saum etwa zwischen 1150 und 1300 Meter Meereshöhe den Hochwald mit der Knieholzregion verbindet. Menschliche Hände pflegen und schützen hier nicht mehr. Das sprossende Leben führt einen harten Kampf gegen den Vernichtungseifer erbarmungsloser Naturgewalten.

Zwar siegt das Leben; aber viele Einzelwesen gehen schon in früher Jugend zu Grunde oder verkümmern und verküppeln. Daher an vielen Stellen die parkartige Pichtung des Bannwaldes.

Mit ungeheurer Wucht lastet der Schnee auf dem Zwergbäumchen, das aus angeslogenen Samen entstand, und ehe es noch frei geworden ist, hängt sich der Raufrost daran und erhöht das Druckgewicht. Ab und zu schmilzt die Sonne die Oberfläche der Decke; doch Frühling wird es noch lange nicht. Der Frost kommt wieder und umkleidet das Bäumchen mit einem harten Eispanzer, unter dessen Einwirkung ihm mancher lebensfrische Trieb abbricht und Lüden verursacht, die die ganze Lebenszeit sichtbar bleiben. Das gibt im Alter jene



Baumleichen an der Blauhölle mit Blick auf die Schneehoppe.

Wetterfichten, deren spukhafte Gestalten ganz zu dem grauen feuchten Nebel passen, den der Sturm so oft durch den Bannwald jagt. Wo der Anprall von Regen, Wind und Schnee besonders heftig ist, bleibt gewöhnlich die eine Seite der Bäume völlig unbeastet, während die Zweige der andern wie zerrissene Fahnen sich starr abwenden. Zuweilen sind damit noch abgestorbene Wipfeltriebe verbunden. An geschützten Stellen stehen schön geformte Pyramiden. Die unteren Äste breiten sich mit großer Reichweite fast auf dem Boden aus; Quirl steht an Quirl und bildet mit den kurzen und starken Nadeln ein schier undurchdringliches

Didicht. Aber die Schwere des Daseins macht sich in dem kurzen, gedrungenen Schaft und in den vielfachen Drehungen und Windungen der Zweige doch stark bemerkbar. Oft kommt der untere Kreis infolge des Schneedrucks für lange Zeit mit dem Boden in Berührung. Dort wurzeln dann die Zweige ein und senden neue Stämmchen mit Eigenleben nach oben. So scharf sich ein Familienkreis junger Fichten um ein mütterliches Zentrum.

Je höher man am Gebirge hinaufsteigt, desto vereinzelter stehen die Bäumchen und desto strauchähnlicher werden sie. „Rauzen“ nennt der Gebirgler diese armseligen, heruntergekommenen Kinder eines stolzen, zum Himmel strebenden Geschlechts. Sie müssen im langen, langen Winter viel leiden, und nur ein paar Monate im Jahre können sie frei atmen und sich von den Sonnenstrahlen streicheln lassen. Aber selbst in dieser kurzen Zeit müssen sie in rauen Winden noch oft genug frieren und erfaltende Nebel über sich ergehen lassen. Da kann man sich nicht üppig entfalten und rund und schlank werden, selbst wenn man 150 bis 200 Jahre am Leben bleibt. Das Wachstum ist so gering, daß sich nur unter dem Mikroskop die Holzringe unterscheiden lassen. Göppert stellte bei einem Stämmchen von 62 cm Höhe und 22 mm Durchmesser ein Alter von 80 Jahren fest.

Es gibt im Bannwalde viel zu sehen und zu beobachten, Werden und Vergehen, schweres Ringen und sieghaften Trotz. Wohllich

ruht sich in fädelnder Sommerluft auf den Polstern seiner Lichtungen. Gespenstisch leuchten im Vollmondschein bleiche, zackige Baumstämme. Im Nebel erscheint uns der Nüßbezahl selbst in



Armleuchter- und Stelzenfichten am Bärengraben unterhalb der Schneegruben.

mancherlei schreckhaften Gestalten. Die wunderlichsten Vermummungen aber schafft der Winter. Jedes vereinzelte Fichtenbäumchen, jeder freistehende Strauch wird zu einer riesenhaften Schneefigur, um die der Sturm einen kreisrunden Kessel ausbläst. Als festsame Fabelwesen stehen sie in der Schneewüste, glühend im Sonnenschein, ein Totenvolk an lichtlosen Wintertagen.

Im Bannwald waltet die Natur in voller Freiheit. Keines Holzällers Art berührt ihn, kein Forstmann pflanzt hier in Reih und Glied. In seinem Schutz aber gedeihen die jungen Schonungen der geregelten Waldbirtschaft unter ihm, die der eifige Kammerwind sonst nicht hochkommen lassen würde. Hier werden auch zuerst die Regen- und Schmelzwässer aufgehalten, daß sie nicht, alles verheerend, plötzlich zu Tale stürzen, sondern fein gesittet und unschädlich abwärts gleiten, aufgespart in dichten Moospolstern, versilzten Rasen und üppigem Waldbereengestrüpp für trockene Zeiten zum Nutzen der Menschen, die die Kraft des

fließenden Wassers in ihren Dienst nehmen. Was Wunder, wenn die Sage meldet, daß dem, der den Bannwald schädigt, die Hand zum Grabe heraus wachse!

Otto Fiedler.

Von Cayenne ein Sträfling.

Skizze von Karl Fr. Nimrod.

Sie sahen, des Abends wohlige Kühle genießend, auf der breiten Veranda des Landhauses, das der Gouverneur dieser Insel bewohnte. Gibson, der amerikanische Konsul, füllte sich sorgfältig sein Glas mit dem eisgekühlten, bernsteinschimmernden Ananasstrank, der in silbernen Gefäßen auf dem Nebentisch bereit stand, und trank in langen Zügen andächtig leer. „Das muß man Euch Franzosen lassen, solche Tränklein versteht Ihr zu brauen!“ schmauschte er dann und wischte sich mit einem seidnen Lächlein den Mund. „Prächtig, diese Bowle!“

Lafaire, der Gouverneur, sagte mit seinem Lächeln: „In Washington gibt es solche Dinge offiziell allerdings nicht.“ „Inoffiziell dafür um so mehr, mein Lieber.“ knurrte Gibson. „Ueberhaupt...“ Der Konsul murmelte noch einiges in den Bart, was unverständlich blieb. Verständlicher war die Geste, mit der er sich ein neues Glas füllte.

Camillo Rostard, der berühmte Romanschriftsteller, lachte laut auf. Er war der dritte und letzte dieser kleinen Runde und saß im tiefen Sessel außerhalb des Lichtkreises. Erst an diesem Morgen war er mit seiner Nacht vor der Insel angekommen und wollte am nächsten Tage schon weiter.

Der Konsul erhob sich geräuschvoll. „Ich gehe, muß aus-schlafen. Morgen mit dem frühesten läuft die Thetis ein, unser neuer Kreuzer. Den muß ich empfangen. Bleiben Sie ruhig noch hier, Rostard. Gönnen Sie sich noch ein paar ordentliche Tropfen dieses Göttertrankes.“

Er schnalzte mit der Zunge, verabschiedete sich kollegialiter von dem Gastgeber und rief Rostard ein „Bis morgen!“ zu. Dann klappte er die breite Freitreppe hinab in den Garten. Man hörte eine Weile noch seine schweren Schritte auf dem körnigen Sand, dann fiel metallisch eine Tür ins Schloß, und es war alles still.

„Ich habe Ihre Romane gelesen, Monsieur Rostard“, sagte nach einigem Schweigen Lafaire.

„Und welcher gefiel Ihnen am besten?“ fragte Rostard mit fichtlichem Interesse.

„Der, in dem Sie über Cayenne schreiben. „Am Bagno“ heißt er ja wohl.“ Rostard nickte befriedigt. „Auch ich halte ihn für meine beste Arbeit. Er ist erlebt.“

Der Gouverneur beugte sich überrascht vor: „Sie waren in Cayenne? Wann? Wie lange?“

„Zehn oder zwölf Jahre mögen es her sein — und länger, als mir lieb war.“

„Wie der Zufall doch spielt. Um dieselbe Zeit etwa war ich auch dort. Zwei lange Jahre, als erster Sekretär des Gouverneurs. Wie wieder! Mörder und Totschläger an allen Ecken. Man konnte ohne Pistole nicht aus dem Haus. Dinge könnte ich Ihnen erzählen, Dinge — einfach unglaublich.“

Rostard rückte seinen Sessel in den Lichtkreis. Seine Augen leuchteten. „Bitte — erzählen Sie. Dieses Thema interessiert mich ungeheuer...“

Geschmeichelt von der Aufforderung des berühmten Mannes fuhr sich der Gouverneur ein wenig theatralisch mit der gespreizten Rechten durch das Haar. „Gern! Ich greife eins meiner Erlebnisse heraus. Hören Sie: Da war in meiner Zeit ein alter Sträfling, ein Lebenslänglichler, gestorben, der mit einem jüngeren in einer Schilfhütte auf einer der tausend Laguneninseln zusammen hauste. Tagüber füllten sie Holz, des Nachts aßen und schliefen sie in ihrer Hütte. Das Verbindungsbrett zum Land wurde weggezogen — und die allzeit hungrigen Alligatoren in der Lagune sorgten dafür, daß die beiden nicht auf Fluchtgedanken kamen. Zuverlässige Wächter, diese Alligatoren, sage ich Ihnen, und kosteten dem Staat keinen Sous. Wie gesagt, eines Tages fand man den Alten an Entkräftung gestorben vor. Er hatte früher einen guten Namen getragen. Einflußreiche Verwandte erreichten die Erlaubnis, ihn zur Bestattung nach Frankreich zu überführen. Die Leiche kam in eine Holzkiste, diese in ein fargähnliches Gebilde aus Eisenblech. Viel Umstände wurden da nicht gemacht. Sträflinge brachten die Ladung auf den im Hafen liegenden Postdampfer nach Bordeaux, der am nächsten Morgen bei Tagesanbruch in See stach. Er hatte den Hafen noch keine zehn Stunden verlassen, da erhielt ich von einem der Aufseher die Meldung, daß der Gefangene Nr. 2831, der Gefährte des Alten, spurlos verschwunden sei, und daß man die Leiche des Alten im Dicht bei der Hütte gefunden habe. Es lag klar: Der andere hatte sich in die Holzkiste gelegt, sich in den Blechbehälter einlöten lassen, den er sich irgendwie mit Luftlöchern versehen hatte, und wollte sich mit mitgenommenen Werkzeugen im Frachtraum des Dampfers befreien, um die erste beste Gelegenheit zur Flucht auszunützen. Eine drahtlose Station hatte der alte Dampfer noch nicht. So bebeschierten wir nach Bissabon, dem nächsten Anlaufhafen. Aber dorthin kam der Dampfer gar nicht. Er geriet in der Nähe der Azoren in einen Orkan und ging mit Mann und Maus in die Tiefe. Niemand wurde gerettet. Auch Nr. 2831 nicht. Ich

freute mich ordentlich, als ich sein Schicksal vernahm. Der Kerl war trotz seiner zwanzigjährigen Strafe — er hatte seine Frau und deren Geliebten erschossen — stets unnahbar und hochmütig gewesen."

Rostard atmete rasch und auf seinen Wangen brannten rote Flecken.

"Das wäre ein Stoff für mich! Nur würde ich ihn anders formen. Phantastischer, packender . . ."

"Lassen Sie hören, Meister!"

"Das Schiff auf hoher See. Nr. 2831 öffnet mit seinen Werkzeugen sein Gefängnis und horcht. Alles ist still. Halbdunkel ringsum. Der Laderaum. Kein Mensch in der Nähe. Zwei, drei Tage vergehen. Nr. 2831 lebt von den paar mitgebrachten Früchten, stiehlt Nahrungsmittel aus Labelisten, schleicht des Nachts zum Wasserant im Maschinenraum, um seinen Durst zu löschen. Heidische Ratten sind Tag und Nacht seine einzigen Gefährten. Dann kommt der Sturm. Canal: Rette sich, wer kann. Nr. 2831 stürzt an Deck. Hunderte brüllen dort um ihr Leben. Keiner achtet auf ihn. Furchtbare Seen überschütten das todwunde Schiff. Rasch macht er sich aus den Brettern ein Floß. Bindet sich daran fest. Das Schiff sinkt. Nr. 2831 verläßt es auf dem Rücken einer haushohen Woge, die ihn in das tosende Dunkel wirft. Nacht und Sturm vergehen. Der Morgen kommt. Der Sträfling ist mit seinem Floß allein auf bewegtem Ozean. Da — ein Rufen, ein schwaches. Ein Schiffbrüchiger wie er, vom gleichen Schiff, den Rostering um den Leib. Außer ihm der einzig Ueberlebende. Den trägt das schwache Floß noch. Ein alter Mann ist's. Nr. 2831 zieht ihn auf die schwankenden Bretter. Sie haben Glück, die Schiffbrüchigen. Schon beginnt die Dämmerung ihr graues Gespinnst, da sichten sie einen Segler. Man bemerkt ihr Winken, nimmt sie auf, sie sind gerettet. Für den Alten wars zuviel. Er stirbt an Bord in den Armen des Jüngeren. Vorher noch hatte er ein paar Zeilen auf knitteriges Papier geschrieben, mit zitteriger Hand, und neben den seinen hatten der Kapitän und sein Steuermann ihren Namen mit klorigen Buchstaben gesetzt. Das Papier macht Nr. 2831 zum Erben eines großen Vermögens. Sie kommen in New-York an. Das Vermögen wird Nr. 2831 übergeben. Er ist reich, dreimal reich. Kauft sich Haus, Garten, Nacht, Auto, Wagen, Pferde — alles. Im Frieden seines Gartens am Golden Gate von San Francisco, unter dem Sonnensiegel seiner Nacht auf hoher blauer See schreibt er, was sein Herz bewegt. Dichtet. Einer, der solche Dinge druckt, steht, liebt das Geschriebene. Nimmt es mit. Das erste Buch! Noch eins. Ruhm, Geld.

Neue Bücher. Die Jahre fliegen dahin wie Silberwolken am blauen Himmel. Nr. 2831 ist der berühmteste Romanschriftsteller Amerikas geworden. Ist Ehrenbürger, Ehren doktor. Sein Reichthum geht ins Unermessliche. Europa läßt ihn ein. Goldnen Lorbeer bringt ihm die Welt dar! Und in aller Mund sein Name, in aller Mund: Camillo Rostard . . ."

Ein Stuhl fiel um. Der Gouverneur war aufgestanden. Sein Gesicht war bleich, in den Augen funkelten Haß und Triumph. "Nest kenne ich Sie wieder, Villeneuve — oder Nr. 2831, wie Sie damals hießen." Er trat dicht vor Rostard hin und zischelte: "Ich werde Sie verhaften lassen. Hier ist Frankreich. Cabenne wartet auf Sie. Ich werde der Wache schellen." Schon griff er nach der Klingel.

"Einen Augenblick, mein Herr, bevor Sie Torheiten machen. Ich heiße Rostard, nicht Villeneuve. Bin amerikanischer Bürger. Mein Paß trägt die Anweisung des Staatsdepartements des Auswärtigen an alle Bundesbehörden, mir behilflich zu sein. Ein Empfehlungsschreiben des französischen Botschafters an alle französischen Kolonialbehörden steht in meiner Tasche. Denken Sie an den amerikanischen Konsul und an unseren Kreuzer morgen früh. Der Kommandant würde sich ein Vergnügen daraus machen, einen amerikanischen Bürger zu befreien. Wollten Sie mit Ihrer Wache ihn daran hindern?"

Rostard lachte aus vollem Halse und steckte die Hände in die Hosentaschen. "So schellen Sie doch! Ich warte auf Ihre Wache!" Lafaire sah eine Weile zu Boden. Dann sagte er müde, ohne den Kopf zu heben: "Gehen Sie nur. Ich habe ver-gessen, daß Sie Romane dichten."

Rostard machte einen Schritt zur Treppe, wandte sich noch einmal um und sagte laut: "Sie haben vollkommen recht. Ich rede immer in Romanen. Wirklichkeit ist tot, es lebt die Phantastie. Für Ihre anregende Erzählung bin ich Ihnen zu Dank verpflichtet. Good night!"

Mit einem eleganten Satz sprang Rostard von der Veranda über die sechs Stufen der breiten Treppe hinweg auf den Kiesweg des nachdunklen Gartens. Bald verhallte der Klang seiner raschen Schritte. Der Gouverneur knipste das Licht aus und ging ins Haus. Lautlos brachte ein eingeborener Diener die Veranda in Ordnung.

Gemeinsam mit dem Kreuzer ging Rostards Nacht am nächsten Abend in See. Lafaire kam bald darauf als Unterchef ins Ministerium nach Paris. Von Cabenne spricht er nur selten, von dem berühmten Rostard nie.

Der erste Preis.

Eine lustige Maskengeschichte von B. Appelt.

Wenn unsereiner einen genügend großen Bekanntheitskreis hat, so braucht er, um etwas schreiben zu können, nur hier und da herumzuborchen. Da erfährt er mehr Erzählbares, als selbst die leistungsfähigste Füllfeder, als selbst eine elektrisch betriebene Schreibmaschine zu verarbeiten imstande ist. Auch die nach-folgende süß-saure Geschichte eines Maskenkostüms habe ich auf diesem Wege erfahren.

Liesbet hatte im Vorjahr das Ersparte mancher Woche und manchen Monats an ein Maskenkostüm gewendet, mit dem sie Aufsehen erregen wollte. Na, mehr als das — sie hatte sich in den Kopf gesetzt, damit und dafür bei der Prämierung den ersten Preis zu bekommen. Gelungen war es ihr freilich nicht. Wohl war sie mit in die engere Wahl gezogen worden, — aber nicht weiter. Bei der letzten, entscheidenden Auswahl fiel sie dann doch durch. Und zwar, wie sie einen der Preisrichter unter zukunftsweisendem Kopfnicken der andern sagen hörte, weil ihr Kostüm sozusagen keinen Sinn habe. Es war schmerzhaft für Liesbet, ihre Träume und Hoffnungen so um die Erfüllung betrogen zu sehen, — aber unzutreffend war jenes Urteil eigentlich nicht gewesen. Das Kostüm war ausserwählt schön, sowohl in der Farbe wie im Schnitt, und fletete seine Trägerin ganz vor-züglich. Aber es fehlte, das war schon richtig, nichts Bestimmtes dar. Und ein kleinstädtisches Masken-Preisrichter-Kollegium weiß nun einmal mit einem "Kostüm an sich", mit einem be-ziehungslosen, platonischen Kostüm nichts anzufangen. Umso weniger, je eindeutiger die "Lieblingsfrau des Maharadschah", die "Spreewälder Anne", die "Aegyptische Mumie" und die "Madame Pompadour" sich als das, was sie darstellten, erkennen lassen.

Liesbet vergoß viele bittere Tränen, riß sich, daheim an-gekommen, das mißachtete Kostüm wütend vom Leibe, und schleuderte es lieblos in die finsternste Schrankkammer. Ohne Kampf-oder ein sonstiges Mottenpulver, — mochte daraus werden, was wollte! Es war ihr einerlei! Sie würde ja doch, weder in diesem noch irgend einem andern Kostüm, nie wieder einen Maskenball besuchen.

Dieses in der ersten Aufregung sich selber gegebene Gelübde hat sie gehalten. Man kann das bewundern. Aber man kann es auch bedauern. Denn sie hat sich dadurch, von anderem ganz abgesehen, um die Möglichkeit gebracht, den Triumph mit anzu-sehen, den ihre jüngere Schwester Fanny vor wenigen Tagen feiern konnte. Zu verdanken hatte sie ihn nicht nur dem von der Schwester so schmählich behandelten Kostüm, sondern gerade dieser schmählichen Behandlung des Kostüms. Das Leben, das

doch eine ernste Angelegenheit ist, hat eben ab und zu auch das Bedürfnis, sich einmal einen Scherz zu leisten.

Als Fanny kurz nach Weihnachten die Einladung zu dem Kostümfest erhielt, hatte sie wenig Hoffnung, ihr Folge leisten zu können. Ihre finanziellen Verhältnisse erlaubten ihr die An-schaffung eines Kostüms nicht. Da sie aber gar keinen Schreiz hatte, preisgekrönt zu werden, sondern nur gern das Vergnügen mitmachen wollte, ließ sie sich nicht so bald entmutigen. Ihr eifriges Nachdenken brachte sie vielmehr auf die Idee, das schwerfällige Kostüm vom Vorjahr einmal aus der erwähnten Schrankkammer hervorzuholen. Vielleicht ließ sich doch noch was damit anfangen.

Das Kostüm war nicht wiederzuerkennen. Der Stoff war knitterig und brüchig geworden, die Motten hatten die ästhetische Gelesenheit wahrgenommen, und was sonst noch ähnliche Schön-heitsfehler waren. Sündig war der morsche Stoff aus dem Gefüge gegangen, wo der Saum, wo die Schultern, wo die — ohnehin kurzen — Ärmel gewesen waren. Fanny aber war selbst dieser Sachlage gewachsen. Wenn sie nur etwas Phantastisches anzuziehen hatte, — mochte sich jeder dabei denken, was er wollte, und wenn man sich garnichts dabei dachte, war es ihr ebenso lieb. Sie klebte sich einen neuen Saum, zog das über den Schultern Verfloebene zu schmalen Tragbändern zusammen, wiebelte ein paar Löcher zu, bekleidete sich vorurteilslos mit dem so entstandenen Gebilde und mengte sich mit ruhiger Sicherheit in das Festgewoge.

Erst, nachdem gar kein Artum mehr möglich war, bezog es Fanny auf sich, daß vor, hinter und neben ihr immer wieder, immer begeisterter von dem Kostüm der "Gertrud Ederle" geredet wurde. Den Deuten ihren Spaß zu verderben, hatte sie freilich auch keinen Anlaß.

Dem Preisgericht blieb garnichts weiter übrig, als den zahl-reichen Zurufen Folge zu leisten und die "Kanal-schwim-merin" in die vorderste Reihe der Antwärtinnen zu stellen.

Ehe die letzte Siebung erfolgte, deutete einer, der ein Kleider oder Nörgler sein mochte, auf eine Stelle im Ederle-Kostüm, die ein talergroßes Stück Schulterblatt nehr ent- als verhüllte. Wahrscheinlich hatte sich einer von Fannys Kleidern beim Tanz locker wieder gelöst.

"Menschenfind!" wies ein anderer, beinahe wütend über soviel Phantasteloseigkeit, den Nörgler an: "Kannst du dir denn das nicht denken: da hat sie ein Knäuel gebissen!"

Damit war alles entschieden. Selten ist ein erster Preis so einstimmig verliehen worden wie dieser.

Ausflingen lassen!

Von Geheimrat Dr. Alfred Biese-Frankfurt a. M.

Eine große Kunst des Komponisten einer Sonate oder Symphonie oder Fuge besteht darin, daß er die flutenden Bogen der Tonweise händigt und allmählich abebben läßt, daß er die Harmonie langsam ausflingen läßt. Daraus ergibt sich für den Dirigenten die Pflicht, diesen Wechsel der Tonbewegung zum deutlichen Ausdruck zu bringen, jede Fermate, jeden Ruhepunkt auch in seiner Flüchtigkeit zu beobachten und die Melodien in ihrem vollen Gehalt sich offenbaren zu lassen. Aber auch in der Lyrik, es sei eine Ballade oder ein Lied, ist es wichtig, daß der Dichter das Motiv ausklopft und zu einem befriedigenden, sei es überraschenden oder erschütternden oder erlösenden Ausklang bringt. Oft wird erst die Schlusszeile oder -strophe das rechte Licht auf das Vorausgehende. Wie oft ist man bei einem Roman oder einer Novelle enttäuscht, wenn die angeschlagenen Töne in den Geschehnissen nicht voll ausschlagen in überzeugender Folgerichtigkeit. Auch beim Genusse des Schönen und Erhebenden in der Kunst muß man das Empfinden, die geweckte Stimmung nachzittern lassen, anstatt sie sofort abbrechen; es ist grausam und barbarisch, wenn im Konzertsaale nach jedem einzelnen Liede oder Klavier- oder Geigenvortrag der so unharmonische Beifallssturm losbricht und alles stille Nachklingen zerreiht. Ebenso ist es Barbarei, in einem Bande von Gedichten eins nach dem anderen aufzunehmen, anstatt nachführend, einfühlend zu vertiefen. — Aber auch im gewöhnlichen Leben hat die Mahnung: „Ausflingen lassen!“ ihre tiefe Bedeutung. Wenn dir eine reine große Freude zuteil wird, wenn dich die Liebe mit ihrem Rauberstabe berührt, wenn sich ein neues festes Freundschaftsband knüpft, koste dich solch Glück aus! Laß es klingen und flingen und ausschlagen in deinem Herzen! Aber auch bei einem schweren Schicksalsschlage, der dich trifft, bei bitterer Enttäuschung, bei tiefstem Leid, in dem du nicht weiter leben zu können wähest, glaube nicht, daß du den Stachel aus deinem Herzen mit Gewalt reißen oder durch Axtstreichung und Ablenkung ein Vergessen herbeiführen kannst. Leid will Zeit haben, fordert Geduld, Hingabe — Ausflingen lassen. Dann hat es eine klärende, stählende Kraft, anstatt das Herz zu verbittern, zu verhärten und zu versteinern.

Der Fluch unserer Zeit ist die Unrast. Sie läßt das Reisen eines Gefühls und die Ruhe zur Empfindung so selten aufkommen, daß viele sie gänzlich verlieren. Aber in ihr allein liegt das Heil der Seele.

Blätter und Blüten.

b. „Du Kamel“, sagte der Handelsherr zum Stift, als er irgendeine Dummheit beging. Ach, wie tat er ihm unrecht — dem guten, armen — Kamel! Denn das Kamel ist nicht dumm — im Gegenteil, manchem Menschen wünschte ich, falls die buddhistische Lehre über die Seelenwanderung sich bewahrheiten sollte, sie würden dereinst zu Kamelen werden, damit sich ihr Verstand verbessert. Ein soeben bei Brockhaus, Leipzig, erschienenen Buch, A. M. Hassanein Ben. „Rätsel der Wüste“, erzählt Näheres über dieses Tier, das die Beduinen das „Schiff der Wüste“ nennen. Viele Tugenden zeichnet es aus: Das Kamel ist geduldig. „Schlage ein Kamel,“ — sagt Hassanein — „mißhandele es, es wehrt sich nicht sofort, aber es brütet Rache. Eines Tages, wenn ihr beide allein seid, um geht es auf dich los. Es beißt dich oder wirft dich um oder schlägt noch dir und trampelt auf dir herum.“ Geduldig wie ein Kamel ist ein arabisches, sehr wahres Wort. Aber mißbrauche nicht seine Geduld! — Das Kamel ist menschlich! Es ist ein treues Geweih und ein eifersüchtiger Gatte. Die Weibchen bleiben bei ihrem „Gemahl“, der ein wachsameres Auge auf unternehmungslustige Senaste hat, die es nach Abenteuern gelüftet. Das Kamel ist treu, wohlgezogene Traber weigern sich aufzustehen, wenn ein anderer als ihr Herr im Sattel sitzt. Das Kamel ist klug, es kennt seine Führer. Sobald man in der Wüste eine Beratung über den Weg abhält, drängen sich die Kamele um den Führer. Sobald er sich in Bewegung setzt, folgen sie ihm. Sie bleiben ihm auf den Fersen, ohne ihn je zu überholen. Oder sollte sich einmal ein Kamel am Führer vorbei an die Spitze der Karawane drängen, so darf man ihm beruhigt folgen, denn es kennt sicherlich den Platz, dem es zutreibt. Das Kamel findet sich aus der Entfernung vieler Tagereisen in jede Oase zurück, in der es einmal gerauft hat. Einst rettete ein Kamel eine ganze Karawane, die lange in der Wüste ziellos umherirrte, das Wasser ging ihr aus, jede Hoffnung schien verloren. Plötzlich begann ein Kamel zu führen, man folgte ihm, es war vor zwei Jahren an einer Oase gewesen und „roch“ den Ort, als man noch zwei Tagereisen von ihm entfernt war.

b. Oesterreichischer Humor. „Wie stark ist Ihre Familie?“ fragt der Richter einen Zeugen. „Wie stark,“ sagt der Zeuge, „Herr Gerichtshof, wann ma z'sammhalten, nacha hau'n ma 's ganze Dorf in Feden!“

b. Wie man in Ostindien Wege baut. Man erzählt sich auf Java von einem Sultan, der sich hartnäckig weigerte, in seinem Gebiet gute Wege anlegen zu lassen. Das Argument, daß er selbst und sein Volk davon die größten Vorteile haben würden, zog nicht. Da bestellte der holländische Resident im Mutterland eine schöne, vergoldete Kutsche mit glänzendem Zierat und prächtigem Glas, machte jedoch die Bedingung, daß der Wagen nicht federn dürfe. Als die Kutsche in Ostindien abgeliefert wurde, konnte der Sultan der Versuchung nicht widerstehen, darin zu fahren, um seinen Untertanen zu zeigen, welch ein prachtvolles Zeichen der Anerkennung und Ehrfurcht ihm die mächtigen Herrscher aus Europa geschickt hatten. Da die wenigen Wege in seiner Residenz und in der unmittelbaren Nähe noch in sehr schlechtem Zustande sich befanden, hatte der Sultan von seinen Fahrten nur wenig Vergnügen, worauf die Holländer ihm vorschlugen, wenigstens eine Hauptstraße quer durch sein Reich anlegen zu lassen. So geschah es; der Sultan war zufrieden, und es dauerte nicht lange, so besaß sein Reich „ein gutgepflegtes Straßenetz“, wie es der Resident gewünscht hatte. — Es ist eine Legende, die jedoch Wahrheit enthält. Viele gute Straßen auf den Sundainseln danken ihre Entstehung dem Wunsche der Großen und Mächtigen, mit ihren Wagen, heute Autos, bequem und angenehm fahren zu können.

Das Ziel der meisten Unterredungen ist eine — Ueberredung!

Nur wenn wir uns bestreben, etwas besser zu machen, als wir es können, machen wir es so gut, wie wir es können.

(Feberau.)

Wer deutlich fühlt, was er nicht kann,
Ist überall ein kluger Mann.

(Rory Lowsta.)

Rätsellede.

Buchstabenrätsel.

Wolle, Jade, Eitel, Gram, Baden, Fuß, Nisse, Weiße, Rand, Biese.

In jedem der vorstehenden Wörter soll ein Buchstabe gestrichen und durch einen anderen ersetzt werden, so daß neue Wörter entstehen. Die gestrichenen und die neueingesetzten Buchstaben nennen, nacheinander gelesen, ein Sprichwort.

Entzifferungsaufgabe.

Libbsirgbrld
Dsshnndvrlngn
Nchdrntschwundngldmzt;
Vrgungstbrngn!

Vorstehende Zeilen sollen in Gruppen zerlegt werden und durch Einfügung der passenden Vokale in Wörter verwandelt werden, so daß eine Strophe von Sturm zu lesen ist.

Rätselinstrument.

ich	er	stehn	be	rain	ger	wie-	und	so	den	dach
al-	wie	kann	den	ernd	steht	des	leut-	am	wort	ne
zu	nur	lie-	doch	stum-	ten-	schmel-	ner-	trä-	beim	best
glück-	leut		trau		je-		blüm-		weg	teht
nicht	ihm		me		gen		and		dem	er
und	lich	baum						leut	gen	ren
weht	leut-		phar		ist		ta-		wie	te
ist	mei-		den		dem		ist		ih-	ei-
ger	und	je-	sen	ihm	ner-	des	ter	ges	mit	gen
me	doch	ter	und	wei-	blät-	gleich	ne	gen	ge	auf
dan-	wort	la-	der	mit	trü-	net-	wür-	streu'n	ei-	sch

Lösungen der Rätsel aus voriger Nummer:

Lösung der Rätselhafsten Inschrift:

Was will das Düstre frommen?

Hat etwas Wert, muß es zu Tage kommen.

Lösung des Kreuzrätsels: Hamburg, Libanon, Brunn.

Der Vormittagsanzug ist das Zumperkleid oder das Gürtelkleid. In der Regel ist der Zumper gemustert zu einem einfarbigen Mod. Man sieht sehr viel Wollstoffzumper, auch zu Kalsharden. Das Gürtelkleid ist aus in sich gemustertem Wollstoff, der durch ein helles plissiertes Band belebt wird. Viele Weste ist an einigen Modellen so tief hinuntergeführt, daß ihr Abfluß noch eine Hand breit unter der Gürtelschnalle liegt. Der Ärmel ist lang, nicht ganz eng und nicht weit. Der Mod. bekommt durch eine breite Vorderfalte die nötige Weite. Das Nachmittagskleid ist ähnlich in der Form, aber aus Seide. Der Mod. hat Faltengruppen statt der einen breiten Falte, der Gürtel kann vorn oder rückwärts zu einer Schleife gebunden werden, das Leibchen hat ein paar Abnäher oder eine Kasse, damit die Seide weicher

Da alle jungen Mädchen heute nicht an ein Gymnasialmittel und ein Turnan zug, wenig rot, den Sittel für die „Anmutstun und einer Unterziehshose aus dem gleichen

Zweiteiliger Turnanhang
B-F 1043.

Eine kurze, unten offene
Hohle aus blauem Gaba-
tine wird auf die weiße
Blase aufgeschöpft. Dar-
über der blaue Falten-
rock. Die Simonoblu-
bat an Kermel und An-
teilerate Blumen.

1891. Der Herr Abgeordnete Herr Dr. v. Bismarck hat in der Sitzung vom 1. März 1891 die folgende Resolution angenommen: „Die Reichsregierung wird ersucht, die Reichsversammlung über die Angelegenheiten der Reichsversammlung zu berichten.“

68 222

M-11-Schmittmuster in großen Kaufhäusern

10

823116

ULLSTEIN SCHNITTMUSTER Kaufhaus Pinoff.

Superphosphat



**Ammoniak-Superphosphat,
Kali-Ammoniak-Superphosphat,**
die besten wirksamsten und preiswertesten
Frühjahrsdünger!

Kostenlose Auskunft erteilt die Landwirtschaftliche Beratungsstelle der Deutschen
Superphosphat-Industrie **Breslau, Gartenstraße 57.**

Haben Sie Beschwerden?

Alle Leiden, die mit dem Stoffwechsel zusammenhängen (wie Alterserscheinungen, **Arterienverkalkung**, Gicht, Rheuma, nervöse Beschwerden, Kopulenz, Magen-, Darmstörungen usw.) werden geheilt oder gebessert durch eine

Ruilos Knoblauchkur

Dieses altbewährte, natürliche Hausmittel hat nach den klinischen Forschungsergebnissen von Prof. E. Roos, Dr. Marcovici, Prof. Bonneyoy, Dr. Jaksch-Wartenhorst u. a. die günstigsten Erfolge ergeben.

Zu haben in den Apotheken, bestimmt: Hirsch-Apotheke, Kirschberg i. Schl., Bahnhofstr. 17

Necktie und billige
Bezugsquelle in Neuen
Gänsefedern,

wie von der Gans gerupft, mit voll. Daun., dopp. gereinigt, Pfd. 2,50 M., beu. 3 M., sehr zarte 3,50 M., fl. Fed. (Halbdanne) 5 M., sehr zarte 6 M., Edel- $\frac{1}{2}$ -Daun. 6,50, la 7,50 M., gereinigte gerl. Fed. mit Daun. 4 M. u. 5 M., hochprima 6,75, la 6,25, allerfeinste 7,25 u. 8,25 M., la Wolldrüsen 8,75 u. 10 M. Für reelle, staubfreie Ware Garantie. Berl. gegen Nachnahme ab 5 Pfd., portofrei und nehme was nicht gefällt, auf meine Kosten zurück.

Rudolf Gieslich,
Rentrebbin 165,
Oderbruch,

Gänsefätereit.

Bruchst Du
Strümpfe, geh' zu
Hanke, Lichte
Burgstraße 23.

12 000 000

Anzeigen verkünden
ständig, daß „Aut-
beil“ hilft bei Fie-
ten, Fieber, Haut-
läst. Schweiß, Daemo-
rhold., Weinschäb., Aus-
schlag, Krätze, Schu-
pen. Seit 16 Jahren
1 000 000fach bewährt.
75, 100, 150 Gr. Pack.
RM. 1,50, 2, 3. Auch
Verband. Drogerie
Weltner, Markt.

Echt Annaberger Klosterte und -Tropfen

Specilicum gegen alle
Krankheiten d. Brust
und Lunge, besonders
wirksam bei Husten
Heiserkeit und ver-
schleppt. Bronchial-
und Lungenkatarrh.
Billigstes und voll-
kommenstes Haus-
mittel der Gegenwart.
Zu hab. i. all. Apothek.
v. Hirschberg u. Umgeb.
Generaldepot
Hirsch-Apotheke
W. Handke u. Sohn.

Metallbetten

Stahlmatt, Kinderbett.
ausst. an Priv. Rat. 320 frei
Elzeumöbelabz. Suhl (Thür)



brennt ruhig mit blauer, äußerst heißer
Flamme. — Feinste Regulierbarkeit! —
Neue ermäßigte Preise:

Kleines Modell RM 4.50 Großes Modell RM 6.—

Hermann Kaden Eisenhandl.
G. m. b. H.

Neue Gänsefedern

wie sie von der Gans gerupft werden, mit künst-
lichen Daun.

Plund 2,50 Reichsmark,

bequere 3,00 RM. Alle anderen Sorten geringere
und ungeringere Federn zu außerordentlich billigen
Preisen. Nichtgefallendes nehme ich zurück.
Verband per Nachnahme. Preislisten gratis.
Karl Hesse, Zehin im Oderbr.,
Gänsefätereit und Federverband.



dass man direkt aus der Fabrik

Herren- und Damen-Stoffe

am besten und billigsten kauft.
Tausende Belobigungsschreiben aus allen Teilen
Deutschlands. Verlangen Sie sofort Muster franko
gegen franko.

Lehmann & Assmy, Spremberg L. 9
Aelteste Tuchfabrik Deutschlands, welche ihre Fa-
brikate an jeden Privatmann versendet.

Echter rein. Bienenhonig

10 Pfund-Büchse 11.50 Mk. franko Nachnahme.

Bruno Senftleben

Groß-Merkerei **Trebnitz i. Schl.**

Brillen jeder Art



kauft
heute
jedem an
nur
vom

Optiker Scherf

Schmiedeberg. Str. 2c, neb. d. Theater
Einzigster Spezialist am Platze.

Signalhorn
v. RM. 9,50 an

Ziehharmonika
v. RM. 11,25 an

Trommeln
v. RM. 2,80 an

Trompeten
v. RM. 28,75 an

Größtes Musikinstr.-Versandgeschäft Deutschlands
Meinel & Herold
Musikinstrumente-Sprechapparate u. Harmonikafabrik
Klingenthal No 137b
versenden
direkt an Private
zu von Käufern bestaunten niedrigen Preisen
Musikinstrumente, Sprechapparate,
Harmonikas

Großer Hauptkatalog
an Jedermann umsonst.
Aufträge von RM. 10.- an führen wir innerhalb Deutschlands portofrei aus

Umtausch
bei Nichtgefallen
beweisen schlagend unsere Leistungsfähigkeit

Ca. 100000 im vergangenen Jahre verkaufte Instrumente,
sowie über 14000 amtlich beglaubigte Dankschreiben

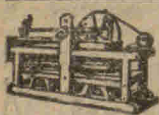
Gitarren
v. RM. 12.- an

Mandolinen
v. RM. 7.- an

Clarineten
v. RM. 6.- an

Sprechapparate
v. RM. 24.- an

Größe Flöten
v. RM. 6,50 an



Guten Verdienst
verschaffen meine beliebten

Drehrollen

Seiler's Maschfbr., Liegnitz 17

Billigste Preise!

Zahlungserleichterung.

Drahtgewebe

aller Art,
offeriere zu Fabrikpr.
Louis Diener,
Keradorf, Lauban,
Metallgewebefabrik,
Geogr. 1874.

Neue Autowerkstatt

Warmbrunner Straße 26

Telephon Nr. 590

Hiermit gebe ich Hirschberg und Umgebung bekannt, daß ich auf dem Grundstück der Karl-Schmiede (neben Breslauer Hof) eine Auto-Reparatur-Werkstatt eröffnet habe.

Gleichzeitig bitte ich davon Kenntnis zu nehmen, daß ich Vertreter der Motorwagen-Fabrik

Opel

für Personen- und Lieferwagen bin.

Alfred Pau.

Meiner geehrten Kundschaft, sowie dem werten Publikum von Hbg.-Cunnersdorf und Umgegend zur gefl. Kenntnis, daß ich meine

Schuhmacherei

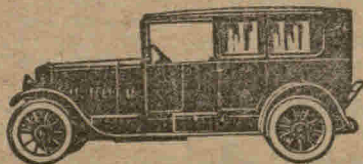
in Hbg.-Cunnersdorf, Gotschdorfer Str. nach untere Dorfstraße 186b verlegt, und daselbst ein

Schuhwaren-Geschäft

eröffnet habe. Ich bitte um weiteren gütigen Zuspruch und zeichne

hochachtungsvoll

Edmund Kutsche.

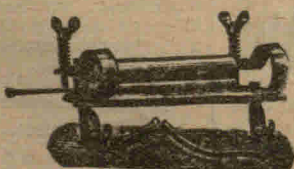


Auto-Fahrten

schnell — zuverlässig — preiswert

August Feige

Hirschberg i. Schl., Priesterstr. 9
Fernruf 609



Ideal-
Wringer

mit 2 Heißwasser-Gummiwalzen

Fordern Sie unsere Preise!

Billigste Bezugsquelle für Wiederverkäufer!

Hirschberger Eisenhandel

Warmbrunner Straße 15.

Mindestens 10% auf alle übrigen Waren!

Noch

günstige Kaufgelegenheit!

Auf vielseitigen Wunsch habe ich den

Inventur - Ausverkauf

bis Sonnabend, den 12. Febr., verlängert.

Nehme sich jeder die Gelegenheit war.

Auf Tischen sind ausgelegt die extra billigen, bis zur Hälfte herabgesetzten Preise von **Kleiderstoffen, Seidenstoffen, Leinenwaren, Aussteuersachen, Wäsche.**

Konfirmanden, Bräute, Hotels und Fremdenheime

mache ich ganz besonders auf die großen Massen einzelner Kleider, Tischtücher, Servietten (mit u. ohne Fehler), Wäschestoffe, Handtücher Wischtücher etc. aufmerksam.

Ferner Gardinen (einzelne Fenster), Stores, Fenster- und Tür-Dekorationen, Teppiche, Bettvorleger, Felle, Läufer etc.

Reste u. Abschnitte in enormen Massen.

Verkauf gegen Kasse.

Für Konfirmandeneinkäufe besonders geeignet.

Franz Bendel

Bahnstraße 66.

Beachten Sie bitte meine Auslagen.

Mindestens 10% auf alle übrigen Waren!

Vorb Sommerblatt

der Gebirgsbevölkerung ist der Bote aus dem Riesengebirge.

Herren-Anzüge

sauber gereinigt innerhalb

24 Stunden

UNION

Chemisches Reinigungswerk

G. E. Mehnert

Teleph. 919. Fabrik:

Mühlgrabenstr. 12/13

Paul Enge

Glasermesser, Schildauer Str. 2.

Spezialverfälscht für

Bilder-

Einsrahmungen,

Einzelverkauf von

Bilderleisten,

alle Sorten

Fenster- und

Spiegelaluf,

Ausblättern und

Delbrude,

in losen Blättern,

Wand- und

Weller Spiegel.

Große Auswahl in Zimmerbildern, Eisenreigen etc., Landschaften elegant gerahmt, auf verarbeitet, kosten nur

20 Mark.

Rotklee

garantiert feidefrei,

offert

Willy Schbert,

Pöwenberg, Schl.,

Blücherstraße 12.

Bankhaus Eichborn & Co

Filiale Hirschberg i. Schl.

Promenade 29, Fernruf 857 und 858

Stammhaus Breslau

gegr. 1728.

Errichtung von Konten in laufender Rechnung

An- und Verkauf von Wertpapieren

Annahme von Bareinlagen zu günstigen Bedingungen

Sachgemäße Beratung in Kapitalsanlagen jeglicher Art.

Maschinenfabrik Germania

vorm. J. S. Schwalbe & Sohn

Chemnitz

liefert

Wasserturbinen

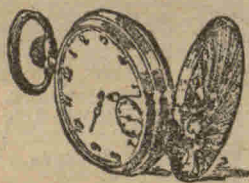
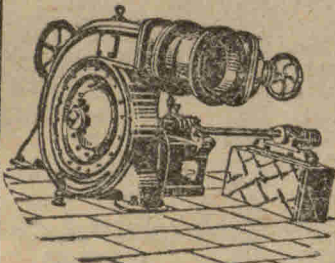
für jedes Gefälle und jede Wassermenge

Geschwindigkeitsregler
Wasserstandsregler
Schützen-, Rechen-
und Wehranlagen

Sachmännische Beratung kostenfrei.

Vertretung:

Hirschberger Mühlenbauanstalt
und Maschinenfabrik
L. Köhler G. m. b. H.
Hirschberg i. Schles.



Nur 10 Pfg. täglich

kostet diese Uhr.
Wenn Sie eine wirklich

elegante u. genau gehende Uhr

wünschen, so bestellen Sie das hier
abgebildete Meisterstück für M. 15.—.
Sie können diesen Betrag in fünf
Monatsraten einzahlen, so daß auf den Tag nur 10 Pf. entfallen.
Im voraus braucht kein Geld eingesandt zu werden. Die Uhr wird
sofort an Sie geliefert, was wir gewiß nicht tun würden, wenn
unsere Ware nicht hielte, was wir versprechen. Damenuhren
zum gleichen Preis. Schreiben Sie noch heute und fügen
Sie diese Anzeige bei. Bei sofortiger Bezahl. per Nachn. M. 13.50

Carl Geisler, Berlin SW 61, Glitschiner Straße 1. A 243.

Bienen-Honig

allerfeinst, goldgelber,
rein. Qualität. 10-Pfd.-
Eimer M. 10.70, 5-Pfd.-
Eimer M. 6.20. Nachn.
30 Pfg. mehr.

Pundsack, Lehrer a. D.
Hude 220 i. Oldbg.

Möbel

gut und preiswert
Ecke,
Schmiedegera, Straße.

Hubert Kahl

Boberstraße 4

(am Hauptbahnhof durch den Tunnel — Ecke
Linkestraße).

Naturgemäße Behandlung von Leiden
aller Art.

Meine guten Erfolge bei veralteter Grippe,
Lungenüberlastung, Rheuma, veralteter Kopf- u.
Nervenleiden, Verkrüppelungen, Schwindelersehe-
nungen, Magen-, Darm-, Gallenerkrank. usw.
beweisen den hohen Wert natürlicher Heilmittel.
Sprechzeit: Montag bis Freitag.

(Seit 1922 im Verbands der Heilf. Deutschl.)

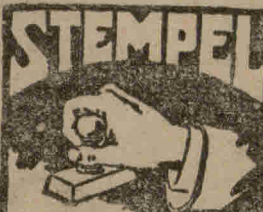
Billige böhmische Bettfedern



1 Kilo: graue geschliss. 3.— M., halb-
weiße 4.— M., weiße 5.— M., bessere
6.— M., 7.— M., daunenweiße 8 M.,
10.— M., beste Sorte 12.—, 14.— M.,
weiße ungeschliss. 7.50 M., 9.50 M.
beste Sorte 11.— M.

Umtauschen und Rücknahme gestattet.

Benedikt Sachs, Lobes Nr. 216 bei Pilsen (Böhmen)



Jeder Art

Hirschberger Stempelfabrik und Graviranstalt.
Aueinig. Stempelfabrik u. Spez.-Graveur a. Ort.

alle Gravierungen,
Fahnenabz., Kilschees
Vereinsabzeichen,
Schilde, Schablon-
en usw. laufen Sie
immer am vorteil-
haftesten beim Fach-
mann u. Fabrikant
Otto Gaumer
Kleine Poststraße 2.

Magerkeit

Schöne volle Körperform durch unsere
Oriental. Kraft-Pillen

In kurzer Zeit erhebliche Gewichtszunahme und
blühendes Aussehen (für Damen prachtvolle Büste).
Garant. unschädlich. erzt. empfohl. Viele Dankschreib.
28 Jahre weltbekannt. Preisgekrönt mit gold.
Medaill. u. Ehrendipl. Preis Pack. (100 Stück) 2.75 M.

Porto extra (Postanw. oder nachn.).

D. Franz Steiner & Co. G. m. b. H.
Berlin W 30/238, Eisenacherstr. 16.

Bettfedernkauf ist Vertrauenssache!

Anerkannt reelle u. billige Bezugsquelle in

Neuen Gänsefedern

dir. a. erst. Hand. i. bestgewasch. v. Schmutz
u. Staub befr. weiß. Ware wie v. d. Gans
gerupft m. all. Daunen, v. Pfd. M. 2.50,
hochpa. 3.00. AL. Federn (Halbd.) 5.—, 6.—,
Edel 1/2 Daun. 6.90, allerr. 7.80. Gansgeschliff.
daun. Fed. 4.—, 5.10, hochpa. 5.75, allerfeinste
7.50. Woll-daunen 10.40, 12.40. Wer probt,
lobt u. empfiehlt. Nichtgefallendes nehme ich
auf meine Kosten zurück.

Früh Rauer, Neutrebbin 34a (Oder-
bruch), Gänsefäherel, Bettfedern-Wasch- und
Entfärbungsanstalt. Vorkriegsjahresumsatz
ca. 2000 Zentner. — Gegründet 1908.

Harnröhren-

Blasenleiden, Ausfluß, auch in hartnäckig
fällen, bestbewährt. Herzlich empfohlen.

Coba verstärkt.

Drogerie Goldener Becher, Langstr. 6.
Warmbrunn, Schloßplatz.

Forstrevier Boberstein. Brennholz-Verkauf.

Mittwoch, den 9. Februar d. J.,
nachmittags 2 Uhr,

kommen im Gerichtskretscham Boberstein
aus den Forstorten: Brannerberg, Klose-Gut,
Leiche und Mühlau nachstehende Hölzer
meistbietend gegen Barzahlung zum Verkauf:

Ca. 100 Raumtr. Nadelholz-Knüttel.

ca. 100 Stück Nadelholz-Reißighaufen u.

ca. 60 Stück harte Langhauen.

Die Gutverwaltung.

H. Floegel.



Neue Gänsefedern,

Realiste Bezugsquelle
wie v. d. Gans gerupft m.
voll Daunen, dopp. gerein.
Pfd. 2.50, dies. beste Qual.
3.50, nur kl. Federn (Halb-
daun.) 5.00, 7. Daunen 6.75,
gerein. gerissene Federn
m. Daunen 4.00 u. 5.00,
hochpr. 5.75, allerr. 7.50,
la. Volid. 9.00 u. 10.50. Für
reelle standur. Ware Gar.
Vers. g. Nachn. ab 5 Pfd.
porto fr. Nichtgef. nehme
zurück. Willy Mantel, fel.
Gänsemaastanst. Gegr. 1852
Neutrebbin (Oderbr.) 79



Schmerz laß nach!

Restlose Hühneraugen-, Horn-
haut- und Warzen-Vertilgung!
D. H. M. 261 358
kein Meier — kein Blut,
kein Schmerz — kein Verband,
kein Klistier — kein Pinsel,
kein Stuhl — keine Salbe.
Biele Anerkennungen.
Nur 50 Pfg.
Generalvertrieb

Honig & Co., Breslau,
Museumplatz 15.
Postfach Breslau 40 542



Bar. rein Honig

Bienen-
Blüten-
(Schleuder) in Qual.,
10-Pfd.-Dose M. 10, fr.
5-Pfd.-Dose M. 5.50, fr.
Nachnahme 30 Pfg. m.
Provanadapäckchen
M. 1.70, franko
bei Vereinfachung.
Bar. Zurücknahme.
Lehrer i. H. Fischer.
Oberland 443
bei Bremen.

Der

Baumkuchen die
bunte Schlüssel
die Torten
nur von
Zucker-Scholtz

Achtung!

Aufbaum-Verl. Aus-
scheidung, 2 Stühle, neu,
dunkelpol., umständl.
billig zu verkaufen. Auch
Teilaufzahlung gestattet.
Verl. Scholtz.
Kurs. Seite 2,
in der Nähe der
Kuhnerbrücke.

Alte Geige

zu kaufen gesucht.
Hna. m. Frs. u. 2.
392 a. d. „Boten“ erb



Briefkasten der Schriftleitung.

Anfrage ist die Abonnementsquittung beizulegen. Für die erstellten Anfragen ohne volle Namensunterschrift werden nicht beantwortet. Jeder Auskunftsfall kann eine zutreffende Danksagung (Verantwortung) nicht übernommen werden.

H. B. 18. Wir haben einen Ort gleichen und ähnlichen Namens in seinem Nachschlagewerk finden können. Wenden Sie sich an das Landratsamt in Sorau.

R. S. in S. Spar- und Darlehnskassen sind gesetzlich zur Aufwertung der bei ihnen eingelegten Spareinlagen nicht verpflichtet. Ihre Schwiegermutter hat daher keinen rechtlichen Aufwertungsanspruch an die Spar- und Darlehnskassen.

M. P., Gernsdorf. Geschäftliche Bezugsquellen geben wir grundsätzlich im Briefkasten nicht an.

D. N., hier. Sie werden um die Bezahlung des Stromes nicht herumkommen. Ersatz für Ihren Schaden können Sie nicht verlangen.

Ein Rentenleser. Der Gemeindevorsteher dürfte ohne vorherige Benachrichtigung der Geschwister des Verstorbenen den Nachlass nicht verweigern.

Wette. Wenn jemand für die Personen, zu deren Unterhalt er gesetzlich verpflichtet ist, nicht sorgt, so daß für diese Personen die öffentliche Fürsorge eintreten muß, dann kann der Betreffende auch zu Arbeitslosenzustellung werden. Diese Bestimmung trifft auch für Väter zu, die keine Alimente für ihre unehelichen Kinder bezahlen. Voraussetzung zur Anwendung dieser Bestimmung ist aber, daß der Betreffende nicht zahlt, obwohl er dazu in der Lage ist. Ob diese Voraussetzung vorliegt, muß eventuell das Gericht entscheiden.

Contessastrafe. Wenn Sie Ihre Wohnung auch längere Zeit nicht benutzen, müssen Sie doch die Hygiene nach der Hausordnung obliegenden Verpflichtungen über die Flur- und Treppenreinigung usw. erfüllen.

A. R. Wenn Sie in einer Strafsache verurteilt worden sind, so haben Sie auch die Kosten des Verfahrens zu tragen. Darunter sind auch die Zeugniskosten, die eventuell der Angeklagte erhält, wenn er als Zeuge vernommen worden ist, enthalten. Bei mündlich verkündeten Urteilen wird nur dann eine schriftliche Ausfertigung erteilt, wenn diese besonders beantragt wird. Im vorliegenden Falle den Zeugen des Meineides zu überführen, dürfte ausgeschlossen sein, denn selbst, wenn Sie in dem Verfahren als Zeuge eidlich vernommen werden sollten, was noch sehr fraglich ist, bliebe eidliche Aussage gegen eidliche Aussage, so daß das Gericht nicht zu einem Schuldbefund kommen könnte. Wahrscheinlich würde das Verfahren gegen den betreffenden Zeugen überhaupt nicht eröffnet werden. — Die Versorgung fremder Rechtsgeschäfte gegen Entgelt gehört zu den Gewerben, bei denen eine behördliche Genehmigung erforderlich ist. Dies ist in der Gewerbeordnung bestimmt. Renten von der Invalidenversicherung und der Angestelltenversicherung werden nicht gleichzeitig bezahlt, sondern die Rente aus der Invalidenversicherung wird in die Rente der Angestelltenversicherung mit eingerechnet. Die Angestelltenversicherung zahlt die Rente bei Berufsunfähigkeit, die Invalidenversicherung, wenn der Versicherte nicht mehr imstande ist, sich in irgendeiner Beschäftigung ein Drittel des ortsüblichen Tagelohnes zu verdienen oder mit dem Eintritt des 65. Lebensjahres. — Ein Buch, das alle deutschen Gesetze enthält, gibt es nicht. — Die anderen Fragen werden eventuell später beantwortet.

P. N. in B. Die Strafanzeige müßte an die Staatsanwaltschaft in Breslau gerichtet werden. Der Geschäftsführer einer Zeitung ist es nicht möglich, jede Anzeige auf ihre Richtigkeit und Richtigkeit eingehend zu prüfen. Anzeigen, die bedenklich erscheinen, werden sowieso zurückgewiesen.

P. R. Der Gläubiger muß die Zahlung der aufgewerteten Hypothek annehmen. Der Schuldner kann sich bei einer Rückzahlung vor 1922 sogar die sogenannten Zwischenzinsen abziehen.

Fr. J. J., hier. Der 13. September 1891 war ein Sonntag. Fundstücken mühen vier Jahre nach erfolgter Anzeige vom Finder aufbewahrt werden, ehe sie in sein Eigentum übergehen.

H. 15. Mit der Sache hat die Polizei nur dann etwas zu tun, wenn sich der betreffende Kutscher einer strafbaren Handlung, vielleicht einer Übertretung der Straßenpolizeiverordnung durch zu schnelles Fahren, schuldig gemacht hat. Aber dieses müßte natürlich erst bewiesen werden. Selbst wenn der Kutscher zu einer Strafe verurteilt würde, müßte Sie aber immer noch einen besonderen Zivilprozeß an Schadenersatz anstrengen, wobei allerdings das Urteil des Strafgerichts mit als Beweis in Betracht kommen könnte. Das Zivilgericht kann aber auch selbständige Beweise erheben. Durch die Anzeige bei der Polizei würden Ihnen keine Kosten entstehen. Bei der Zivilklage muß die Partei die Kosten tragen, die verliert. Werden Sie dort mit Ihrer Klage abgewiesen, müssen Sie auch die Kosten bezahlen.

J. P. in A.-G. Ihre Anfrage ist uns unverständlich. Wenn eine Gemeindevertretung in ordnungsgemäßer Weise die Erhebung von Gemeindesteuern beschließen hat, dann gibt es keine Beschwerde dagegen. Sind die Gemeindeglieder mit der Tätigkeit der Gemeindevertretung nicht einverstanden, so müssen sie eben bei der nächsten Wahl neue Mitglieder in die Gemeindevertretung wählen. Gegen seine persönliche Veranlagung zu einer Gemeindesteuer steht jedem Gemeindegliede aber doch das Rechtsmittel des Einspruches zu.

M. R. in P. Bei Zahlung von Unterstufungen an bedürftige Angehörige erfolgt keine Ermäßigung des Steuerbetrages, wohl aber kann auf Antrag eine Erhöhung des steuerfreien Lohnbetrages erfolgen. Auf gesetzlicher Unterhaltungsspflicht beruhende oder freiwillige Zuwendungen werden beim Empfänger nicht versteuert. Beim Geber werden sie, soweit sie angemessen sind, durch Erhöhung des steuerfreien Lohnbetrages berücksichtigt.

M. 1000. Maßgebend für die Festsetzung des Wehrbeitragswertes ist der § 17 des Wehrbeitragsgesetzes vom 3. Juli 1913. Demnach wird bei den Grundstücken im allgemeinen der Ertragswert zu Grunde gelegt. Als Ertragswert gilt das Einkundanzwertschätzungs- oder Pastrat, der in den letzten drei Jahren im Durchschnitt erzielt worden ist oder im Falle der Vermietung oder Verpachtung hätte erzielt werden können, nach Abzug eines Punktes für Nebeneinkünfte oder Inkand-

haltungskosten. In allen Fällen kann der Beitragspflichtige verlangen, daß statt des Ertragswertes der gemeine Wert der Veranlagung zu Grunde gelegt wird.

E. R. B. Nach § 7 der Verordnung über Erwerbslosenfürsorge dürfte der Arbeitsnachweis Vorkommen im Recht sein, wenn er bei einer 16½ Morgen großen Landwirtschaft die Erwerbslosenunterstützung abgelehnt hat. Die Bedürftigkeitsfrage in der Erwerbslosenfürsorge ist nach wie vor zu prüfen. Zudem steht Ihnen das Recht zu, beim Verwaltungsausschuß für den öffentlichen Arbeitsnachweis Vorkommen Einspruch zu erheben. Dieser Einspruch entscheidet dann gemäß § 29 der Verordnung über Erwerbslosenfürsorge endgültig.

Programm der Schlesischen Funkstunde A.-G.

Allgemeine Tageseinteilung: 11,15: Wetterbericht, Wetterstände der Oder und Tagesnachrichten. 12,20-12,55: Konzert für Verfechter der Industrie. 12,55: Neuerer Zeitzeichen. 1,20-2,40: Mittagskonzert auf Schallplatten. 1,30: Zeitanlage. Wetterbericht, Wirtschaft und Tagesnachrichten. 3,30: Erster landwirtschaftlicher Preisbericht und Preisnachrichten. 5: Zweiter landwirtschaftlicher Preisbericht (außer Sonntags). 6,45: Wetterbericht und Ratsschlüsse für Haus. 10: Zeitanlage. Wetterbericht, neueste Preisnachrichten und Sportkalendarium.

Sonntag: 10-10,45: Schachfunk. 11: Evangelische Morgenfeier. 12-12,30: „Französisch für Anfänger“. 1,10: Gitarre-Kammermusik. 2,25: Ratsfunk. 2,40: „Fländereien aus der Reichshauptstadt“. 3,15: Märchenstunde. 4-5: Unterhaltungskonzert. 5-5,45: Oberschlesische Dichterstunde. 5,45: Moderne Lyrik. 6,50-7,20: „Reiseberichte aus Frankreich und Belgien“. 7,20-7,50: „Zum 100. Geburtstag des Biedermeiersängers Ludwig Eichrodt. Vom Biedermeier bis zum Charakter“. 7,55: Uebertragung der Läufe beim Hallensportfest des Süddeutschen Leichtathletikverbandes aus der Sportarena der Jahrhunderthalle. In den Pausen: Konzert. 8: 60-Mtr.-Lauf mit Körnig, Deutscher Meister, am Start. 1000-Mtr.-Einsparungsläufe mit Dr. Felger, dem Weltrekordmann und Deutschen Meister, am Start. 8,10: Körnig, Deutscher Meister im 100- und 200-Mtr.-Lauf, spricht. Konzert. 8,45: 60-Mtr.-Lauf mit Körnig am Ablauf. 4 x 800 Mtr. Staffel mit Preußen-Stettin, V. f. B. und Schlesien-Rapid Breslau am Start. 9,10: Der Weltrekordmann und Sieger Kurmis, Dr. Felger, spricht. Konzert. 10,30-12: Tanzmusik.

Montag: 4,30-6: Transatlantisch-Rachmittag. 6-6,20: „Einführung in die Oper „Der schwarze Domino“. 6,50-7,20: „Ein Besuch im Vorhause“. 7,20-7,50: „Die Angst vor Zahnschmerzen“. 8: „Hilf mir im Wort“. 9: Opernabend Maarten van Geldern.

Dienstag: 3,45: Kinderstunde. 4,30-6: Schärer-Rachmittag. 6: „Beethoven und seine Zeit“. 6,50-7,20: „Englisch“. 7,20-7,40: Englische Letztüre. 8: Operndespiele. Der schwarze Domino. 10,15: Mitteilungen des Vereins der Funkfreunde e. V.

Mittwoch: 4,30-6: Unterhaltungskonzert. 6: Aus Büchern der Zeit. 6,35: Mitteilungen des Arbeiter-Radio-Klub Deutschland e. V., Bezirksgruppe Schlesien. 6,50-7,20: „Arbeitsstätten des Ingenieurs. Die Wasserversorgung“, für Gleiwh, 6,50-7,20: Für Breslau: „Cafanova in der Tanz seiner Zeit“. 7,20-7,50: „Der Tod des Helden und Tod“. 8: Die Epen der Völker. 9: Die Entwicklung des Klavierkonzertes. 10,15: Winternachtsfahrten in Schlesien. 10,30-11,30: Tanzmusik.

Donnerstag: 4,30-6: Säng vom Rhein. 6: „Reiseberichte aus Frankreich und Belgien“. 7-7,30: „Königstrabanten“. 7,35-8,05: „Deutsche Klassik. Der Höhepunkt des deutschen Geisteslebens (Goethe und Schiller)“. 8,15: Scherz- und Spottweisen zur Laute. Anschließend: Elektrola-Konzert.

Freitag: 4,30-6: Aus klassischen Operetten. 6: „Luise Otto Peters und die deutsche Frauenbewegung“. 6,50-7,20: „In der Buchhalterei“. 7,20-7,50: „An Edisons 80. Geburtstag“. 8: Zur Beethovenfeier. Cellokonzert Judith Bokor. 9,20: Humor der Weltliteratur. 10,15: Bech Minuten Esperanto.

Sonntag: 4,30-6: Marsch-Rachmittag. 6: Stunde mit Büchern. 6,50-7,20: „Der Bau des Weltalls“. 7,20-8: „Reichstagsfahrt“. 8: Funkboute: Von Pol zu Pol. Promenaden-Konzert. 9-12: Tanzmusik.

Laufsprecherreflexe.

Gelegentlich der Neuordnung des französischen Rundfunkwesens hat der Polizeipräsident von Paris im Einvernehmen mit dem Handelsminister die in letzter Zeit überhand nehmende Laufsprecherreflexe auf den Pariser Straßen verboten. Damit ist einer Entwicklung Einhalt getan worden, die in letzter Zeit schon zu einer argen Verschärfung der Straßenverhältnisse geführt hat. Auf den Boulevards gab es kaum ein Café oder Kaufhaus, das nicht durch einen Laufsprecher die Spaziergänger zum Eintreten aufforderte. Der dadurch verursachte Lärm wurde noch vergrößert durch zahlreich Reflektoren, die mittels Laufsprecher im Vorbeifahren irgendeinen Handelsartikel anpreisen.

Vorläufig keine Reichstags-Übertragungen.

Der Präsident des Reichstages hat der Berliner „Fun-Stunde“ mitgeteilt, daß der Vorstand und der Redaktionsrat des Reichstages sowie die Fraktionen sich wiederholt mit der Anregung befaßt haben, Reichstagsitzungen oder Reden durch den Rundfunk verbreiten zu lassen, eine Anregung, die von der Berliner „Fun-Stunde“ angenommen war. In diesen Erörterungen ist jedoch eine einheitliche Stellungnahme nicht erreicht worden, aber ganz allgemein und grundsätzlich hat man sich dagegen gewandt, daß nur einzelne bestimmte Reden oder Reden oder Ministerreden übernommen werden sollen, ohne auch die Fraktionsreden drahtlos zu Worte kommen zu lassen. Eine vollständige Wiedergabe von Reichstagsitzungen erscheint jedoch unmöglich, und deshalb wird vorgeschlagen, bis auf weiteres von Übertragungen aus dem Reichstag überhaupt abzusehen.

Hauptredakteur Paul Werth. Verantwortlich: für den politischen Teil, das ist bis zur Abreise „Aus Stadt u. Provinz“, Paul Werth, für den übrigen redaktionellen Teil Max Spang, für den Anzeigenteil Paul Döring. Verlag und Druck Aktiengesellschaft Vote aus dem Riesengebirge. Sämtlich in Hirschberg i. Schlesien.

Beachten Sie die ermäßigten Preise für Opel-Automobile!

Type 4/16 P. S. mit Vier- radbremse, komplett

2-Sitzer	Rmk. 2980.—
4-Sitzer	" 3400.—
Limousine	" 3980.—
Lieferwagen	" 3300.—

Type 10/45 P. S. mit Vier- radbremse, komplett

5-Sitzer	Rmk. 5800.—
6-Sitzer	" 6500.—
Stadtcoupé	" 5950.—
Limousine	" 6900.—
Pullmann-Limousine	" 7500.—

Type 12/60 P. S. Sechszylinder mit Vierradbremse, kompl.

6—7-Sitzer	Rmk. 7750.—
Pullmann-Limousine	" 8750.—
Opel-Schnell-Lastwagen	" 5100.—

8 P. S. Derad	Rmk. 1190.—
12 P. S. Ernst Mag	" 1285.—
4 P. S. D. K. W.	" 750.—

Opel-Automobile

zeichnen sich aus durch hochmoderne
Konstruktion u. unübertroffene Qualität.
Sie sind schnell, gute Bergsteiger, spar-
sam im Gebrauch und unverwüstlich!

Von unseren zahlreichen Kunden kennen wir keinen einzigen, welcher den Kauf seines Wagens jemals bereut hätte, hingegen wissen wir, daß alle Opel-Wagenbesitzer unsere Marke gern weiterempfehlen, weil sie mit ihren Opel-Fahrzeugen in allen Beziehungen durchaus zufrieden sind.

Sämtliche Preise verstehen sich ab Werk

Prospekte, ausführliche Angebote und unverbindliche Vorführung erhalten Sie von der

Automobil-Centrale Hermann Knauer

Hirschberg in Schlesien

Telephon Nr. 74

Ziegelstraße 21 u. 22

Telephon Nr. 74

Nutzen Sie die jetzige günstige Preislage der Opel-Automobile aus und entschließen Sie sich bald zum Kauf, Sie werden nur Freude an Ihrem Opel-Wagen haben

Die Verlobung meiner Tochter
Clara mit dem Prokuristen Herrn
Bernhard Büttner gebe ich
hiermit bekannt

Bäckermeister
Max Carstädt
Bad Warmbrunn,
den 6. Februar 1927

Clara Carstädt
Bernhard Büttner

Verlobte
Bad Warmbrunn
Hirschberg i. Schl.

Wilhelm Folgner
Anneliese Folgner

geb. Viet
schlossen am 27. Januar in Potsdam
den Ehebund
Hirschberg

Für die vielen Gratulationen, Ge-
schente u. Aufmerksamkeiten zu meinem
60. Geburtstag
spreche ich hiermit allen meinen innig-
sten und aufrichtigen Dank aus.
Hermann Menzel.
Mazdorf, im Februar 1927.

Für die vielen Beweise herzlicher
Liebe und Teilnahme, welche uns
bei dem Ableben unserer guten
Mutter, Groß- u. Schwiegermutter,
Schwägerin und Tante, der

verw. Frau Fleischermeister

Ernestine Hainke

geb. Glünther
entgegengebracht wurden, sagen wir
im Namen aller Hinterbliebenen

herzlichen Dank.

Max Hainke, Fleischermeister
und Familie.

Bad Warmbrunn, 5. Februar 1927.

Für die vielen Beweise herzlicher
Teilnahme und die Kranzspenden
beim Heimgange unserer lieben
Mutter

Wilhelmine Mairwald

sagen wir allen unseren

herzlichsten Dank,

besonders Herrn Pastor Begehaupt
für die trostreichen Worte.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Petersdorf und Agnetendorf,
den 6. Februar 1927.



Am 3. Febr. 1927
verchied unser lie-
ber Kamerad, der
Landwirt, Herr

**Wilhelm
Schroeter**

in Grünau. Wir
werden dem Ver-
ewiat. allezeit ein
treues Gedenken
bewahren.

Abfahrt nach Grün-
au zur Beerdig.,
ab Hauptbahnhof,
Montag, 2.20 Uhr
nachmittags.

Verzin ehemals.
Königsgrünadire.
Der Vorstand.

Ord. Mädch. f. Herrn,
kleinen Beamten oder
Professionisten

zwecks Heirat

kennen zu lernen.
Anst. u. Bohnen, vor-
band. Ang. u. E 529
an den „Boten“ erbet.

Eisenbahnbeamter (Gr.
VII), 54 J. alt, f. wirt-
schaftliche, treue Frau
zwecks

Heirat

in vorwiegendem Alter, m.
etwas Vermögen.

Angeb. unt. G 531
an den „Boten“ erbet.

Beamtenwitwe, 38 J.,
2 Kind., 18 u. 13 J.,
8000 Mk. Barvermögen,
später mehr, wünscht f.
wieder glücklich zu ver-
heiraten. Beamter be-
vorzugt. Witw. n. aus-
geschieden. Ang. u. D
484 a. d. „Boten“ erb.

Anst. Mädchen, Witte
Wer, ev., m. H. Land-
wirtschaft (zu übern.),
wünscht pa. Herr f.
zu lernen zwecks bald.

Heirat.
auch Witwer b. 46 J.
nicht abgeneigt.

Angeb. unt. F 486
an den „Boten“ erbet.

Berf. Schneiderin

empfiehlt sich in und
außer dem Hause für
Stadt und Land.

Angeb. unt. W 523
an den „Boten“ erbet.

Am Freitag, den 4. Februar, früh 1/3 Uhr, verschied nach
langem, geduldig ertragenem, schwerem Leiden meine innigstgeliebte
einzige Tochter, Enkeltochter, Nichte und Nefine

Vera Fabian

im blühenden Alter von 17 1/2 Jahren.

Die zeigt Schmerz erfüllt an

Fritz Fabian
und Angehörige.

Hirschberg und Charlottenburg, den 4. Februar 1927.

Die Beerdigung findet am Dienstag, den 8. Februar,
nachmittags 1/3 Uhr, vom Krematorium aus statt.

Nach einem arbeitsreichen Leben verschied Freitag
früh 2 Uhr an Altersschwäche unsere liebe, treusorgende
Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Urgroßmutter
und Tante

verw. Frau Dachdeckermeister

Anna Herrmann

geb. Teubner

im ehrenvollen Alter von 78 Jahren.

Um stilles Beileid bitten

die trauernden Hinterbliebenen.

Hermesdorf (Rhynast), Schreiberhau, Hirschberg,
Herischdorf, den 4. Februar 1927.

Die Beerdigung findet Dienstag, den 8. Februar, nachm. 3 Uhr,
vom Trauerhause, Rhynastweg Nr. 17 (Villa Stammhaus) aus statt.
Requiem für die teure Entschlafene findet Mittwoch, den
9. Februar, vormittags 8 Uhr, statt.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meine
liebe Frau, meine teure Mutter, Schwiegermutter,
Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante, Frau

Luise Vogt

geb. Gottschling

nach einem arbeitsreichen Leben im Alter von
51 Jahren zu sich zu rufen.

Ober-Schreiberhau, Berlin, Görlitz,
den 3. Februar 1927.

In tiefster Trauer zeigt dies an

im Namen aller Hinterbliebenen

Willi Vogt.

Die Beisehung findet am Montag, den 7. Februar, nachmittags
1 1/2 Uhr, vom Trauerhause aus statt.

Für die uns von allen Seiten so
herzlich dargebrachte Teilnahme und
alle unserem unversehrten Ent-
schlafenen in so reichem Maße er-
wiesenen Ehrungen dankt herzlichst

Berta Altner geb. Vogler

im Namen aller Hinterbliebenen.

Hermesdorf (Rhynast), Berghaus,
den 3. Februar 1927.

Wäsche zum Waschen
nimmt noch an, auch
einige Waschkellen.

Frau Seiler,
Pfortengasse 9.

Tapezierer

arbeitslos, Fam.-Bater
bietet Privatarbeit auch
auswärts.

Angeb. unt. N 537
an den „Boten“ erbet.

Nach Gottes Ratschluß nahm er zu sich in die Ewigkeit
meine liebe, herzensgute Frau, mein einziges Kind

Martha Seidel

geb. Alschner.

Dies zeigen schmerzzerfüllt an mit der Bitte um stille Teilnahme

Oswald Seidel, als Gatte
Emilie Alschner, als Mutter.

Görlitz, Talstraße 12 J, den 5. Februar 1927.

Die Beerdigung findet Dienstag, nachmittags 1½ Uhr, in Görlitz von der
Klosterkirche aus statt.

Für die vielen Beweise herzlicher
Teilnahme von nah und fern bei
dem Hinscheiden unseres lieben
Sohnes und Bruders

Herbert Fuchner

sagen wir allen unseren

aufrichtigen Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen.
Wernersdorf, 5. Februar 1927.

Freitag, den 4. Februar, früh
8 Uhr, verschied plötzlich und un-
erwartet an Lungenschlag mein über
alles geliebter Mann, unser herrlicher
Vater, Bruder und Onkel, der

Gärtner und Handelsmann

Oskar Baum

im Alter von 38 Jahren 9 Monaten.

Um stille Teilnahme bitten im
Namen der Hinterbliebenen

Berta Baum geb. Köchel.

Ober-Seibitz, 5. Februar 1927.

Beerdigung Dienstag, 8. Febr.,
nachmittags 2 Uhr, vom Trauer-
hause aus.

Die Beerdigung unserer teuren Entschlafenen
Frau Maria Wernersdorf
findet am Montag, den 7. Februar, nach-
mittags um 2½ Uhr, von der Halle des
Günthersdorfer Friedhofes aus statt.

Die Hinterbliebenen.

Töchterheim der Evang. Brüdernemeine

zu Gnadenberg, Kreis Bunzlau,
staatlich anerkannte Privatschule.
Handwirtschaftliche Ausbildung und
allgemeine Fortbildung.

Auf Wunsch: Musik und Sprachen
Prospekt durch die Leiterin Frä. M. Schaefer.

Ein gutes Mutterherz
hat auch mich zu schenken!

Am Freitag, den 4. Februar 1927,
früh 3¼ Uhr, verschied nach kur-
zem, schwerem Leiden im St. Hed-
wigs-Krankenhaus zu Warmbrunn
unsere liebe, herzensgute Mutter,
Schwieger-, Großmutter, Tante und
Schwägerin, die

Waldarbeiterin, Frau

Auguste Schiller

geb. Leber

im Alter von 73 Jahren 4 Monaten.

Dies zeigt tiefbetrübt an
im Namen der trauernden Hinter-
bliebenen

Oskar Schiller als Enkelsohn.

Agnetendorf i. N., Petersdorf i. N.,
den 4. Februar 1927.

Die Beerdigung findet Montag,
den 7. Februar, nachmittags 2 Uhr,
von der Leichenhalle in Wernersdorf
aus statt.

Müh' und Arbeit war Dein Leben,
Ruhe hat Dir Gott gegeben.

Nachruf.

Am 29. Januar 1927 verschied
durch Unglücksfall unser Jugend-
freund

Willi Hoffmann

im blühenden Alter von 24 Jahren.

Er war uns stets ein aufrichtiger
Freund u. Kollege und werden wir
sein Andenken stets in Ehren halten.

Treue, Fleiß und Streben
war sein Leben.

Die Jugend

von Ober-Aunsdorf i. Rieseng.

Tanzstunde

ständig in Kursen für Anfänger und
Fortgeschrittene, sowie

Einzelunterricht jederzeit

auch in den modernsten Tänzen.

Fordern Sie kostenlos Zusendung eines
Prospekts.

Erstes und größtes Hirschberger

Tanz-Lehr-Institut

R. Heinrich u. Frau,

Cavalierberg, „Felsenkeller“.

Fernsprecher 808.



Ingenieurwissenschaften, Hochbau, Bauwesen, Maschinenbau, Elektrotechnik, Heizung, Programm frei.
Autob., Flugzeugb., Elektrotechn., Heizung, Programm frei.

Wichtig für Gewerbe, Handel und Industrie!!!

Sanierung jeder Art: Zahlungsschwierig-
keit, Geschäftsaussicht, Vergleich, Konkurs-
verhandlung, Bearbeitung, außerordentlich und
diskret erfährt, auswärtig, Nachmann aus
Schlesien, Vertrauen, Aufsicht, unter 85
an die Geschäftsstelle des „Boten“ erbet.

Naturheilkundige

Frau Wilsch

heilt Leber-, Gallen-, Nieren-, Nerven-,
Lungen-, Magen-, Herzerkrankungen u. a. m.

Günthersdorf-Hirschberg in Schlesien.

Landhausweg 4b, I, kreuzt Friedrichstraße.
Sprechstunden von 9 bis 5 Uhr.

!! Konkursverhütung !!

Sofort. Beseitigung von Zahlungsschwie-
rigkeiten außerordentlich ohne Gläubiger-
versammlung und Betriebsabänderung.
Ordne Bücher u. übernehme laufend die
Führung derselben. Langjähr. Praxis, prima
Empfehlungen, maßloses Honorar.
H. Saueremann, Kaufmann, Veranlagungs-
Bureau, Görlitz, Wielandstraße Nr. 4.
Auswärts persönlich, Postkarte genügt.

Abhilfe!

Die von mir neuen den
Schneidermeister Karl
Höfel in Kammerdwa-
den ausgesprochen, große
Beseitigung, nehme ich
hiermit mit Bedauern
an, zahle 100 RM.
Hilfe und warne vor
weiterer Verbreitung m.
unwahren Behauptung.
Wilhelm Galsbach,
Kammerdwa-den.

Mauer a. Oder.

Am 7. Februar 1927
Gerrit Th. Maschinen-
betriebsleiter, Gensers-
zum 50 Geburtstag,
Silberhochzeit
und Verlobung des
Sohnes

viel Glück!

Ein Freund.

Gefürstete
Damen Schneiderin und
Fähigkeits-
sucht Beschäftigung, a.
ausger dem Haus.
Gef. Anr. unter 1. 337
an den „Boten“ erbet.

Damen

haben liebevoll. Anr.
2. Gehörtenbildung
Katharina Dressler
Breslau, Garonsir. 23 III
5 Min. v. Hauptbahnhof
Telephon 4853.

Damen

sind, lieben, Anr. aus
Gehörtenbildung, Katharina
Dressler, Breslau,
Verdamm. 37. II,
5 Min. v. Hauptbahnhof,
Vertrauensb. Unterjuch.

Zwangsversteigerung.

Montag, den 7. Februar, vormittags 10 Uhr, versteigere ich in Hermisdorf u. R., im Gasthof „Zum Rynast“:

1 Rollwagen, 1 Kastenwagen u. einen Motor, 4 P. S.

Die Pfändung ist an anderer Stelle erfolgt.

Thamm, Ober-Gerichtsvollzieher, Hermisdorf u. R. Tel. 151.

Zwangsversteigerung.

Montag, den 7. Februar, vormittags 11 Uhr, versteigere ich in Algenstedt i. R., im Hotel „Zum deutschen Kaiser“, vor-aussichtlich bestimmt:

1 Ladeneinrichtung, 1 Dezimal- u. eine Tafelwaage mit Gewichten, 1 Drogen-schrank, 1 Tuba, 5 Waldbörner, 1 gr. Wagenplane, 1 Doppelflinte (Kalib. 16), 1 Tefching, 1 Kleider- resp. Wäsche-schrank mit Spiegelscheibe, 1 Herren-schreibtisch, 2 Selgemälde, 1 Grammophon mit 35 Platten, 1½ Mille Zigarren, 200 Flaschen verschied. Weine, Zeltbahnen, je 1 Partie Leder-, Turn- u. Filzschuhe, Sandalen, Ledersohlen, Fausthandschuhe, Glas- u. Porzellan-sachen, Papier-, Holz- u. Spielwaren, Ansichtspostkart., Konferv., Kolonial-waren, Bindfaden, Schiffsachen und vieles andere mehr.

Die Pfändung ist an anderer Stelle erfolgt.

Thamm, Ober-Gerichtsvollzieher, Hermisdorf u. R. Tel. 151.

Zwangsversteigerung.

Montag, den 7. Februar, versteigere ich öffentlich meistbietend geg. Barzahlung vor-mittags 10 Uhr, Versammlungsort b. Vieter „Bierkause“ b. „Goldenen Frieden“ in Krummhübel:

1 15/35 P. S. Ablerwagen, 1 Bretter-wagen, 1 Stereotypie, 1 Bücherschrank, 1 Nähmaschine, 1 Klavier,

mittags 12 Uhr in Brückenberg, Vieter-versammlung Hotel „Rübezahl“:

3 Schlafzimmereinrichtungen, 1 Radio-apparat, 1 Waschkommode, 1 eigenen Kleiderschrank,

nachmittags 1 Uhr, Vieterverversammlung im Hotel „Germania“:

1 Wäscheschrank, 1 Wanduhr, 1 Näh-maschine und 60 Flaschen Liköre,

nachmittags 3½ Uhr, Vieterversammlung Hotel „Deutsches Haus“, Krummhübel:

1 Epazierschlitten u. einen Geschäfts-wagen.

Die Pfändungen sind sämtlich anderorts erfolgt.

Kriegel, Ober-Gerichtsvollzieher, Schmiedeberg.

Zwangsversteigerung.

Montag versteigere ich meistbietend gegen Barzahlung in Hermisdorf (Rynast), vor-mittags 11 Uhr, Gasthof „Zum Rynast“, bestimmt:

1 Taschenuhr, mehrere Ketten, sowie Anhänger usw.,

in Petersdorf, nachmittags 2 Uhr, im Gasthof „Zum deutschen Kaiser“ daselbst Versammlungsort der Vieter:

1 elektr. Grammophon mit 30 Orig.-Platten, 1 Schreibmaschine Reliable, 1 Pflüschgarnitur, 4 Sessel, 1 Sofa, 1 Stange mit Schere, 1 Nähmaschine.

Die Pfändungen sind anderorts erfolgt.

Weiß, J.-J., Gerichtsvollzieher tr. A., Hermisdorf u. R.

MEYERS LEXIKON

7. neubearbeitete Aufl. in 12 Halblederbänden

Über 160 000 Artikel auf 20 000 Spalten Text, rund 5000 Abbild. u. Karten im Text, fast 800 z. T. farbige Bildertafeln, Karten u. Pläne, über 200 Textbeilagen.

Die bisher erschienenen Bände I, II, IV und V kosten je 30 Rm., Band III 33 Rm. Der Preis der folgenden Bände, die in Abständen von 5–6 Monaten herauskommen, wird voraussichtlich 30 Rm. nicht überschreiten. Wir liefern das Werk gegen Monatszahlung von

5 Rm.

für jeden Band, ohne Teilzahlungszuschlag

Buchhandlung Georg Arnold G. m. b. H.

Berlin SW 48, Friedrichstraße 226

BESTELLSCHEIN

Ich bestelle bei der Buchhandlung Georg Arnold G. m. b. H., Berlin SW 48, Friedrichstraße 226 (Post-scheckkonto Berlin 55170):

MEYERS LEXIKON, 7. Aufl. in 12 Halblederbänden zum Preise von je 30 Rm. für Band I, II, IV und V, 33 Rm. für Band III, die folgenden Bände zum Originalpreis. Ich wünsche zunächst die „Sonstige der Bände“ gegen Monatszahlung von 5 Mark für jeden Band. Der ganze Betrag — die erste Rate — ist gleichzeitig — ist nachzunehmen. (Nichtgewünschtes zu streichen.) Erfüllungsort Berlin-Tempelhof 12

Ort u. Adresse:

Name u. Stand:

Holz-Verkauf.

Dienstag, den 8. Februar ex., von vormittags 9 Uhr an,

sollen aus dem Revier „Altes Pferd“

ca. 40 Haufen Laubholz (Birk-),

20 Durchforstungsstangenhaufen,

40 Raummeter Knüppelholz,

9 Festmeter Nukholzstücke

meistbietend gegen Barzahl. verkauft werden.

Bedingungen im Termin Zusammenkunft bei den Laubholzhaufen über den Koppeln.

Die Forstverwaltung Verbisdorf.

Nukholz-Verkauf
des Freigutes Berthelsdorf
(Kreis Hirschberg).

Im Wege des schriftlich. Angebotes gelangen folgende Hölzer zum Verkauf:

123 Stämme Fl. mit 110,39 Festmtr.

167 Stämme Kl. mit 66,21 Festmtr.

Gebote sind bis 11. Februar an Forst-Inspektor Starck, Berthelsdorf, einzureichen.

Das Holz kann jederzeit bestichtigt werden.

**Die Frau**

von Dr. med. Pauli Mit 76 Abbildungen. Inhalt: Der weibl. Körper, Periode, Ehe u. Geschlechtsleib, Schwangerschaft, Verhütung u. Unterbrechung derselben, Geburt, Wochenbett, Masturbation, Geschlechts-Krankheiten, Wechseljahre usw. Kartiert 4.—, Halbleinen 5.—, M. Porto extra. VERSAND HELLAS, Berlin-Tempelhof 20

Mehrere neue, weiße

Metallbettstell.

mit u. ohne Matratzen, billig zu verkaufen.

Kablation

v. Stahlrohr u. Auf-

legematrassen, preisw.,

sowie Aufst. auf Matratzen.

Wagner, Mühlstraßenstr. 31.

Zu verkaufen:

2 gebrauchte

Winterpalats

und Küche etc.

Hirschberg, Wilhelmstr.

Nr. 17, 2 Etage, 113.

Herrengepols

(russisches Sammet)

sehr billig zu verkaufen.

Müller, Sand 5.

Gde. Berntzenstraße.

B-Trompete

billig zu verkaufen

Wardbrunn, Salzgrube,

bei Hermann Enge.

Großer, stabiler

Sportwagen

mit Plauze, sehr gut er-

halten, preisw. z. verk.

Ludwig, Lennersdorf,

Friedrichstraße 10.

Kreispartasse**Hirschberg i. Schlesien.**

Wir haben in Geldorf und Ludwigsdorf Annahmestellen f. Spareinlagen errichtet.

Als Verwalter sind für Geldorf Herr Gasthofbesitzer Alfred Most und für Ludwigsdorf Herr Gemeindevorsteher Reinhold Engel verpflichtet worden.

Schmeißer,

Kommisariischer Landrat.

Schlesier!

Der Provinzialverband Schlesischer Gartenbau-Vereine hat anlässlich seiner 10. Verbandstagung am 8. Januar im Landeshaufe zu Breslau beschlo., die neuartige Zeitschrift

„Dein Helfer im Obst- u. Gartenbau bei Kleintier-, Geflügel- und Bienenzucht“

zum Verbandsorgan zu wählen. Dieser von sachlich auf beste unterrichteten Männern gefasste Beschl. spricht für die hohe Brauchbarkeit des „Helfers“ u. sollte jeden Gartenbesitzer u. Gärtler veranlassen, sich durch Verlangen eines Gratis-Probestes mit dem in ganz Deutschland stürmisch verlangten „Helfer“ bekannt zu machen. Preisabdruck 60 Pfg.

Helfer-Verlag, Frankfurt/Oder.

(Ausschneiden! Aufbewahren!)

Herren- und Damen-Garderoben

werden billigt hergerichtet. Neueste Muster bei bester Verarbeitung. Auch werd. Stoffe angenommen.

Schneidermeister Bednar, Hirschberg, Alte Herrenstraße 12, parterre.

Aquarium mit Fischen.

schwarzer Frad zu bl. Steinia, Gartenberg 55

Bratmaschine.

50 Eier fauend, 50 Eier fauend, 50 Eier fauend, zu verkaufen, Sechstraße 113.

Frauentag
 gibt ihn, m.
 f. jede Frau
 unentbehrlich.
 Ch.-Brosch.,
 die ich auf Verf. anat.
 u. portofrei ausende.
Damen
 wend. sich vertrauens-
 voll an Spezialhaus f.
 Hygiene u. Kosmetik.
 Preisliste über sanitäre
 Artikel b. Angabe des
 Gewünschten ebenfalls
 kostenlos. Verzei.
 Frau Klinge, Breslau,
 Neue Taschenstraße 5.



Mehrere gebrauchte Pianos und Flügel

hat sehr preiswert ab-
 gegeben.

Pianohaus
August Benedix
 Fernruf 181.

Trinkt Althelder
Prinzenbrudel.

Alleinvertreter
 Oskar Gries, Wein-
 archbd., Girschb., Sch.
 Telefon 748.

Gem. Roh-Felle

kaufen höchstachtlend
 Caspar Hirschstein, Söhne
 nur Off. Burgstr. 16.

Selleigene
Schlafzimmer-
Einrichtung

300 Mk.,
 u. kompl. Küche,
 100 Mk.,
 umständlicher sofort
 zu verkaufen.
 Sachs & Söhne,
 Expedition,
 Bahnhofstraße 44.

Futtermühen

verkauft preiswert
 Petersdorf Nr. 210.
 Fernruf 96.

Petkuser
Gelbhafer

1. Abfaat,
 taucht auf Futterhafer
 Erich Menzel,
 Seidorf i. R. 56.

Neue, mod., gut gearb.

Blüschiosas
Glossiosas
Chaiselonques

bill. z. verk. Wagner,
 Mühlgrabenstraße 31.

Ein gebrauchtes

Damenfahrrad

fast neu, preisw. z. off.
 bei G. Schröder,
 Fahrradhandlung,
 Poststr. 7. Tel. 461.

Weisse Woche

Auf Wunsch
 verlängert!

Damenhemd mit Spitze 0.95
 Hemdhose, gewirkt 1.25
 Unterhemdchen, gewirkt 0.35
 Prinzeßrock mit Hohlsaum 1.75
 Taschentuch mit farbiger Kante 0.10
 Taschentuch, 35x35 cm 0.18
 Hemdenpasse, Spitze 0.18
 Wäschestickerei, 4.50 m, Stück 0.45
 Klöppelspitze, 4 m, Stück 0.25
 Wäschebesatz, 8 m, Stück 0.50
 Wäschetuch, kräftig, m 0.45
 Gerstenkornhandtuch m 0.35
 Frottierhandtuch, Stück 0.65
 Kinderstrümpfe, Gr. 1-5 0.45
 Spitzendecken 0.25

I. Königsberger

R. Krüger

Tuchhandlung, Hirschberg, Schles.

Markt 18, Eingang Lichte Burgstraße

Größtes Lager in:

Anzug-
 Mantel-
 Kostüm-

Stoffen

Hochfeine blaue und schwarze Kammgarn-
 stoffe für Smoking und Gesellschafts-Anzüge

Beste deutsche Fabrikate!

Billige Preise!

Reelle Bedienung!

Bedeutend herabgesetzte Preise
 für sämtliche Damen- und Herren-Winter-Mantelstoffe

Konfirmanten-Anzugstoffe

Imprägnierte Damen-Mantelstoffe

Guter Streichholz

Kleiderschrank

Feldbett u. Dienstmöb.

preisw. zu verk. Kaus.

zu verk. bei Müller

Schrank zu verkaufen

Burgstraße Nr. 4, 1. E.

im „Boten“ a. d. Hgb.

Nr. 17, part., rechts.

300 RMk.

bei vollkommen. Sicher-
 heit neu. höchste Zinsen
 resp. Verzinst. f. kurze
 Zeit sofort gel. Rück-
 zahlung nach Ueber-
 einkunft. Ang. u. K.
 400 a. d. „Boten“ erb.

1. Hypothek

a. Landwirtschaft, 1000
 Grundbesitz, reell,
 schnell, ohne Verzinst.
 6 1/2% Zins, Barzahl.
 la Referenzen.
 Büro Haus, 1.
 Schützenstr. 4, Tel. 719.

500 Mark
 auf schöne Landwirtsch.
 bei guter Sicherh. und
 Zinsen auf 1 Jahr gel.
 Angeb. unt. K 534
 an den „Boten“ erb.

Kapital

zu vergeben auf 1. be-
 ziehungsm. 2. Hypothek
 E. R. Witten,
 Grunau b. Hirschberg
 Wer leiht Geschäftsm.
1000 Mark

bei guten Zinsen auf
 ein halbes Jahr, ev.
 als Teilhaber?
 Angeb. unt. K 543
 an den „Boten“ erb.

Wer leiht

3000 M.

auf Landwirtschaft bis
 5 Jahre als 1. Hypoth.
 (5 Kühe, 8 Schweine,
 1 Pferd). Gebe auf
 Zinsen und als Beloh-
 nung ein fett. Schwein
 oder den Wert d. best.
 Bald. Ang. u. K 541
 an den „Boten“ erb.

500 Mark

an Geschäftsm., bei
 aut. Sicherh. u. Zinsen
 u. monatl. Ratenrück-
 zahlung gesucht.
 Angeb. unt. U 543
 an den „Boten“ erb.

2-3000 RM.

vom Selbsthaber auszu-
 leihen. Kaufe auch fl.
 Haus mit Garten.
 Angeb. unt. K 554
 an den „Boten“ erb.

5-6000 Mark

auf Gesch.-Geld. von
 Selbsthaber auf 1. Hyp.
 gel. Ang. u. W 545
 an den „Boten“ erb.

500-600 Mark

von Selbsthaber gesucht.
 Sicherheit vorhanden.
 Angeb. unt. K 210
 an den „Boten“ erb.

2000 Mark

auf best. Grundst.
 mündelicher, leicht

Wilhelm Hanke,

Sichte Burgstraße 20.

Hypothek

v. 10-12 000 Mark auf
 größeres Grundstück —
 Feuerz. 75 000 Mk. —
 zur Abzahlung gesucht.
 Angeb. unt. G 509
 an den „Boten“ erb.

1. Hypothek u. Dar-
 lehen neu. Sicherh. d.
 Billy Brandt,
 Blumenfeld, Nr. 60,
 Rückporto.

**Wer Hypotheken,
 Baugelder,
 Darlehn**

benötigt, wende sich an
 Ausk. an Herbst,
 Stöndorf i. R.
 Rückporto 20 Pfa.,
 Tafelst.

Gastwirtschaftsfett
 für nur 80 Mk. zu verk.

2000 RM. los. a. ver-
 geb. Prima Sicherh. u.
 gute Zinsen. Ang. B
 9 postl. Warmbrunn.

Suche

1200-1500 Mk.

auf Doppelgeschäfts-
 grundst. m. 4 Morg.
 vom Selbsthaber bei
 zeitgem. Zinsen geg.
 Doppelsicherheit auf 1
 bis 2 Jahre.

Angab. unt. T 542
 an den „Boten“ erb.

Grundstücke Angebote

In Ob.-Germersdorf u.
Kynast, sind

6 1/2 Morg. Land
geeignet zu Bauplatz,
große Kiesgrube vorh.,
Kraut- u. Obstgärten.
Näheres zu erfragen
Hansendorf i. R. 2.

Verkaufe schöne

Landwirtschaft

in 45 Morgen (Weizen-
u. Rübenboden), im
Krs. Goldberg-Pagau
gelegene, leb. Juv.: 2
Pferde, 12 Stk. Rind-
vieh, 8 Schweine; tot.
Juv. Kompl. Acker eb.
Lage. Preis: 32 000 M.,
Anz. 10—12 000 M.
Zuschr. v. Selbstkäufer
u. V 44 an d. Boten
erbeten.

Suche zu kaufen:

Gasthaus

mit od. ohne Land, in
einem grös. Ort gelegen.
Angeb. mit Angaben
über die Beschaffenheit,
Preis, Anzahl. usw. u.
R 540 an den Boten
erbeten.

Stellmacherei- Grundstück

in Schönwalde,
Krs. Schönau, b. 1000 M.
Anzahl. sofort zu verk.
u. zu bezahl. Anz. v.
Bel. Wilh. Zühlendorf,
Siondorf i. Nlab.

Grundstücke Gesuche

Kleines Landhaus

in verkehrsri. Ort der
Vorberge d. Riesengebirges
Hintergebirge bei hoher
Anzahl. u. Kauf. gef.
Angeb. unt. V 455
an den „Boten“ erbet.

Suche eine
Gast- u. Landwirtschaft
oder Geschäft
zu kaufen
Willy Berndt,
Stumendorf i. R.,
Rückporto.

Landwirtschaft

v. 15—20 Morgen, mgl.
im Hirschberger Tal,
sofort zu kauf. gesucht.
Ang. m. Angabe der
Beschaffenheit, Preis u.
Anzahl. unt. C 549
an den „Boten“ erbet.
Suche kl., gutgehendes
Koloniafw.-Gesch.
m. Wohnung, in Stadt
oder Land, zu über-
nehmen.
Postlagernd Dresden 23
G. G. Br.

500 000 GMk.

beabsichtigen wir auf

1. Hypotheken

zu 6 bis 7 % Zinsen auf Landwirtschaften von
10 Morgen aufwärts unterzubringen. Anträge
nimmt entgegen Gust. Braun, Bahnhofstr. 15.

Bargeld-Hypotheken

für Stadt und Land besond. günstig auszuliehen.
Kellnerlei Vorschläge.

Heinz Braun, Hirschberg i. Schl.,
Wormbrunner Str. Nr. 27.

Gegen schriftliches Höchstgebot
verkaufe mein über 5000 Quadratmeter groß.

Gartengrundstück
Hirschberg, an d. Greiffenberger Straße.
Oscar Seydel, Greiffenberger Str. 21.

In Hirschberg, Umgebung od. im Gebirge

suche

gutgehendes Restaurant, besseren Gasthof oder auch mittleres Hotel

zu kaufen oder zu pachten.

Genaueste Angebote erbittet Selbstkäufer
Ernst Paul, Bad Saarow i. Mark.

Mitten in niederschlesischer schöner Kreis-
stadt gelegenes

mittl. Gaalrestaurant

langjährig zu vermieten.

Bewerber, die über einiges Kapital verfügen,
wollen sich unter T 564 bei der Geschäftsstelle
des „Boten“ melden.

Preiswerte Angebote.

Gasthaus mit Fleischerei, Industrieort im
Riesengeb., 2 Gastzimmer, Gesellschaftssaal,
Boden- und Fremdenz., Fleischerei, 10. Laden,
Schlachthaus und Werkstätte mit Maschinen,
sichere Existenz, Preis u. Anz. nach Vereinb.
Zweifamilien-Villa, Nähe Warmbrunn, mit
8 Zimmern, 2 Küchen, 2 Bädern, gr. Obstgart.,
elektr. Licht, Gas, Wasserleitung, 5 Zimm. mit
Nebengelass freiverwend. Preis 33 000 Mark,
Anzahlung 15 000 Mark.

Landhaus in Schreiberhau, mit 2 Bädern, 6 B.,
2 Küchen, viel Nebenräumen, 1/2 Morg. Garten,
elektr. Licht, Gas, Wasserleitung, 1. Boden mit
4 Zimmern freiverwend., Preis 20 000 M., An-
zahlung 8—10 000 Mark.
Außerdem große Auswahl in Villen, Land-
häusern, Hotels, Gasthäusern u. anderen
Objekten.

John, Eumersdorf i. R., Gartenstr. 14.
Tel. Nr. 746. Rückporto.

Nachweislich gutgehendes

• Schokoladen-Geschäft •

oder Laden gegen Kasse zu kaufen gesucht.
Angeb. erbeten unter D O 6466 an Rudolf
Mosse, Dresden.

Suche eine
kl. Landwirtschaft
oder Gasthaus
ver bald zu pachten.
Kauf nicht ausgeschlossen.
Agenten verboten.
Angeb. unt. V 521
an den „Boten“ erbet.

Landwirtschaft,
50 Morg., mit maj. Ge-
bäuden, Juv. komplett,
zu verkaufen.
Willy Berndt,
Blumendorf i. R.
Rückporto.

1 Paar selten schöne, braune

Paß-Pferde



5 Jahre alt, 1,75 groß, Belgier, für schwersten
Zug geeignet, stehen sehr preiswert zum Ver-
kauf und Tausch.

Paul Baerisch, Greiffenberg i. Schles.
Telephon Nr. 57.

Verkaufe preiswert:

3 Merde (2 schwere, 1 leichtes),
2 Ruckküh (hochtragend, 13—14 Jtr.).

Abfahrfertig,

Fichtenstangen.

Bergebe Holz zur Selbstwerbung.

Matthens, Hahnvorwerk bei Spiller.

Suche

Gasthof

od. Schankwirtschaft
zu pachten, wo 5—6000
Mark genügen.
Angeb. unt. S 497
an den „Boten“ erbet.

Suche bis zum 1. Mai
kleines, massives

Haus

oder kleine Landwirt-
schaft per Kasse a. ff.
oder zu pachten.
Stephan, Verbitsdorf.

Tiermarkt

Schlachtpferde

zu hohen Preisen
gesucht.

Hermann Schmidt,
Mühlgrabenstr. 23.

Schlacht- Pferde kauft

A. Pelges Hofmeisterei
Priesterstraße 9. Tel. 609.

Suche zu kaufen:

1 Russenponny

mit Koffwagen u. kom-
plettem Geschirr.
Angeb. mit Preis u.
C 505 an den „Boten“
erbeten.



Ein Transport

junge Nutzkühe

steht bei mir zu Hause
zum Verkauf.
M. Later, Gödrich.

Verkaufe

br. Stutfohlen,

ca. 1 1/2 Jahr alt.
Malwälden 146.

Junge, starke

Nutz- u. Zugkuh

verkauft

Seiffersdorf Nr. 69.

30. Zug- u. Ruckkuh

mit Wagen a. verkauft.
Hirschberg, Neue Sied-
lung Nr. 15,
bei Schwarzbach.

Zwei rote

Zuchtbullen

9—10 Jtr., ostfriesischer
Abstammung, verkauft
Hermann Hübner,
Würgebors
bei Vollenhain i. Schl.

Gute Nutzkuh

ganz nahe zum Kalben,
steht zum Verkauf
Michelsdorf Nr. 31

2 junge Ruckküh

stehen zum Verkauf bei
Wehner,
Germersdorf u. Kynast.

Küh u. Kalben

hochtragende, beste, aus
mischreicher Herde, hat
noch abzugeben
Gut Charlottenhof,
Verbitsdorf i. R.

Junge starke

Zugochsen

12 b. 14 Bentner schwer,
sucht zu kaufen und
erbtittet Angebote

Provincial-Heil- und Pilegeantalt

Flagwitz a. Pöber.

Eine hornlose

Gaunenziege

verkauft
Boigsdorf i. R. 176.

2 Schweine

zum Weiterfüttern, 60
bis 70 Pfd., verkauft
G. Profopp, Gernau 99

Ein Schwein

zum Weiterfüttern, von
dreien die Wahl,
v. Stück 1 Jtr. 40 Pfd.,
zu verkf. Märzdorf 52
bei Warmbrunn.

Sprunafähige

Sonneber,

Heu und Stroh

hat abzugeben
Lehnant Michelsdorf
bei Biebau i. Schl.

Junger sch. Dackel
zu verkaufen
Auenstraße 2.

Jungen Sontler

verkauft G. Böhe,
Verbitsdorf.

Stellenangebote männliche

„Nebeneinkommen“

sch. schriftl. Tätigkeit.
Vialis-Verlag, München 135.

Vertreter

von Leistungsfähig.
Weingroßhandlung
zum Besuch i. Privat.
gesucht.

Hohe Provision evtl.
Spezialauftrag. Angeb.
unter B T 447 an
Rudolf Mosse, Dresden.

Tücht. Vertreter

können sich bis Sonntag,
mittag, melden
Siondorf Nr. 11.

Vertreter(innen)

verdienen trotz aller
wirtschaftl. Not 20 M.
tägl. durch den Verff.
meiner Spezialitäten
an Private.

Angeb. unt. O 538
an den „Boten“ erbet.

3 Mk. Schlager

Selbstständer
„Dampf“

Waschapparat

Vertreter gesucht.
O. Jahn, Hamborn-Rh.

Hausierer(in)

v. hier, m. Gewerbe i.
Wäschereigebiet
G. Grünig, Schlitz 14

Mk. 80.- Wochenlohn

Ich suche zum Ver-
triebe eines leichtverff.
Artikels tüchtige, rede-
gewandte Personen für
dauernde Stellung.
Ankunft gegen Rück-
porto. Bewerber, unter
S 453 an d. „Boten“.

Sofortig. Verdienst

finden tücht. Vertreter u. Vertreterinnen.
Meldungen von 8-10 Uhr vormittags, 6-8 Uhr
nachmittags bei David Häring, Hirschberg-
Cunnersdorf, Dichtstrasse Nr. 15.

Alleinvertreter

für Hirschberg und Kreis sucht bedeuten-
des Berliner Teilzahlungsgeschäft
(Textilwaren). Herr, Dame od. Ehe-
paar, einwacsfreie Bewerb., die min-
destens 5 Jahre am Plage wohnen,
mit Referenzen erbeten unt.ilag 335
Annunc.-Exped. G. Schönhauer,
Berlin W 8, Jägerstrasse 70.

Vertreter

die bei Gaststätten, Logierhäusern u. a.
gut eingeführt sind,

für leicht verkäufliche Artikel gesucht. An-
gebote unter P 539 an den „Woten“ erbeten.

Gesucht sofort an allen Orten fleißige,
treibsame Personen zur Übernahme einer
Erikotagen- und Strumpffabrikerei
auf unv. Geminastrickmaschine. Leichter u.
hoher Verdienst. Vorkenntn. nicht erford.
Prospekt gratis und franko.

Erikotagen- und Strumpffabrik
Reher & Fohlen, Saarbrücken 3.

Tüchtige

Feinschleifer-Gehilfen

sucht für sofort
Glastabrik Marienhütte, G. m. b. H.,
Berlin-Cöpenick.

Suche zum 1. April d. J. einen intelligent.

Bürolehrling

mit guter Schulbildung.

Hermann Funke,

Maurer- u. Zimmermstr., Bad Warmbrunn

Bezirks-Vertreter

erfahrender Versicher.
i. fam. Versicherungs-
angelegenheiten bei hohen Pro-
visionen in Stadt und
Land der Kreise Hirsch-
berg und Landau ges.
Angeb. unt. K 556
an den „Woten“ erbet.

Klavierspieler

sofort für jeden Sonn-
tag gesucht.

Restaurant
„Haus Hofstein“,
M.-Schreiberhan,
Gernruf 190.

Älteren, zuverlässig.,
selbständigen
Proz. und
Weibhändler,
welcher auch alle Ne-
benarbeiten verrichtet,
weg. Krankheit d. jetz.
sucht zum baldig. Intr.
Bäckerei Gindorf,
Post Altkemnitz i. N.
Jüng., unverh., zuverlässig.

Chauffeur

per sofort gesucht.
Angebote mit Zeugnis-
und Gehaltsansprüchen
unt. V 522 an die Ge-
schäfts- d. Woten erb.

Tücht. Zitherlehrer
gesucht.

Anschr. unter A 525
an den „Woten“ erb.

Versäumen Sie nicht, meinen

Inventur- Ausverkauf

zu besuchen.

Es bietet sich eine nie wiederkehrende

Kaufgelegenheit

Der große Zuspruch bürgt für die Leistungs-
fähigkeit.

++ Auf alle regulären Waren 10% Rabatt ++

Ausstattungshaus

August Degenhardt

Hirschberg i. Schles.

Bedeutende süddeutsche Schokoladenfabrik

sucht für Hirschberg und das Gebirge einen seit
Jahren bei dem einschlägigen Klein- und Groß-
handel gut eingeführten

Vertreter.

Ausführliche Bewerbungen unter Aufgabe von
Referenzen unter Chiffre F 552 a. d. Boten erbeten.

Wir sind eine der ältesten deutschen Margarinefabriken
mit führender Spitzenmarke.

Wir suchen für Hirschberg u. Umgegend einen geeigneten

Vertreter

der bei der in Frage kommenden Kundschaft
bestens eingeführt ist. Bewerbungen unt. Aufgabe
von Referenzen u. O. S. 1655 Ann.-Exped.
Ollendorff, Breslau I.

Verloren

ein Fuhsack und eine Wagendecke
auf der Straße v. Warmbrunn über Voigts-
dorf nach Altkemnitz.
Abzugeben im Forstamt Altkemnitz i. N.

Einen tücht., tüchtig.

Frisiergehilfen

sucht zum 14. Februar
Kobdenitzer,
Bad Warmbrunn.

Chauffeur-Schule

Silesia Fernruf
Stephan 4660
Breslau 23, Herdaustr. 80
Aelteste Schule Schlesiens
empfiehlt sich z. Ausbildung
v. Pers. - u. Läss. Kraftwagen-
führern d. Kl. (oderzeit).

Leidigen Arbeiter

i. Holzfuhrwerk sucht
P. Lueck,
Germersdorf u. N.

Suche für bald einen
auverläßigen, weiten

Pferdeknecht.

Willy Reine,
Gutsbesitzer,
Wiesenthal bei Bähn.

Jüngerer Kutscher

in Landwirtschaft für
bald gesucht.
Gärtn. Straupig,
Grlischen

jungen Menschen

von 15-20 Jahren zur
Landwirtschaft, der a.
mit Pferden Verkehr
weiß, für sofort gesucht.
Germersdorf u. N.,
Warmbrunner Str. 81.

Ein Burfche

von 14-16 Jahren, w.
gut hat zur Landwirt-
schaft, wird z. L. 8 1927
gesucht.
Dawald Stumppe,
Cunnersdorf,
Am Rachen Nr. 61.

Lehrling

für m. Drogengeschäft
ist. Derfelbe muß gute
Schulbildung besitzen.

Angebote erbittet
Drogenhändler
G. W. Basler,
Volkenhain.
Jahr. 1876, Bernr. 59.

Stehengejuche männliche

Versorgungs- Anwärter

hem. Feldw., 12 J. b.
Milit. gedient, verheiratet,
5 J. alt, besitzt Führ.
schein Bb, sucht Ver-
trauensstellung, al.
welch. Art. Werte An-
gebote unter C 527
an den „Boten“ erbet.

16jährig. Bursche 1.
Lehrling

Küchenhilfsstelle

Angebote an
Erich Stedtel,
Blitzendorf Nr. 18,
Nr. Landeshut 1. Schl.

Kutcher

24 J. alt, fäh. Fahrer,
guter Pferdebesitzer, i.
Stellung vor bald oder
1. März 1927.

Angeb. unt. H 532
an den „Boten“ erbet.

Junger, kräftiger und
arbeitsfreudiger

Straßwagensführ.

in unersünd. Stellung,
wünscht sich bald a. ver-
ändern.

Angeb. unt. Z 546
an den „Boten“ erbet.

Zum 1. März suche evangelische, musikalische

Lehrerin,

gesund und heiter, die gegen freie Station u.
Taschengeld meiner 15jährigen Tochter täglich
3 Stunden Unterricht erteilt.

Estl. Bewerbungen unter E 551 an die Ge-
schäftsstelle des „Boten“ erbeten.

Im Wächterheim Kolkwe, Hirschberg,
Hospitalstraße 24, können ab 15. Febr. 27

noch einige junge Mädchen

die feine Küche, Kochen, Backen, Einleg.
gründlich erlernen gegen Pensionszahlung.

Zum 1. März suche ich ein älteres, zu-
verlässiges

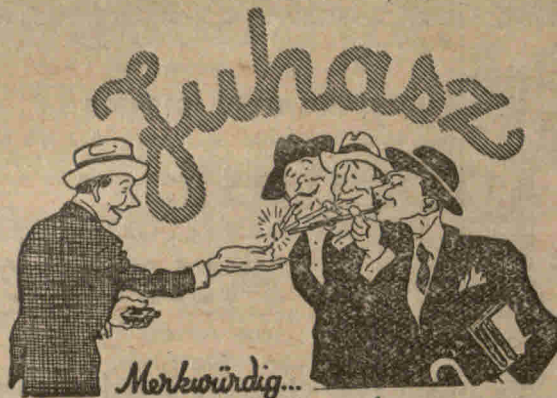
Hausmädchen

für Küche und Haushalt, sowie ein

jüng. Mädchen

für Hausarbeit. Nur solche, die gute Zeugn.
haben und schon in Stellung waren, mögen
sich melden.

Apotheke Petersdorf i. Abg.



*Merkwürdig...
Sobald sie Juhasz hören,
wollen alle meine Freunde
rauchen!*



JUHASZ-ZIGARETTEN
rein orientalisches
besonders mild

Generalvertretung: Ernst W. Kühn, Breslau 3, Holteistraße 21.

Suche f. mein. Sohn,
welch. Eltern d. Schule
verläßt. Lehrstelle als

Friseur

Angeb. unt. W 347
an den „Boten“ erbet.

Lehrling

der Otern, ev. später,
gesucht.

Germania-Drogerie

Mar Beje,

Bahnhofstraße Nr. 3.

Stellenangebote weibliche

Mädchen

für Landwirtschaft zum
baldigen Antritt ge-
sucht.

Robertshofsdorf 40.

Hausangestellte

Verlangen Sie kosten-
los Prospekt von d. er-
sten illustriert Wochen-
zeitschrift f. alle intell.
gent. Hausangestell. en.
Verlag „Das Wirt-
schaftsfräulein“ Berl.
Wilmsdorf 6,
Mitschburger Str. 2.

Suche für bald oder
15. Februar anständig.,
älteres

Mädchen

für Küche und Haus o.
einfache Stille.

Gute Zeugnisse erw.
Kammell,
Gaff. „Blauer Dirsch“
Landeshut.

Einfaches, ehrliches Zopfmädchen

14-16 Jahre, sucht
Steinbrich, Gerhart-
Daupmann-Strasse 4.

Tätiges, jung., ehrl.

Mädchen

für Hausarbeit u. zum
Bedienen der Gäste i.
kleines Logierhaus zum
15. Februar gesucht.

Frau Sattlermeister
Bäcker,
Krummhölzel i. Abg.
Telephon 213.

Mädchen

für Haus- und Land-
wirtschaft sucht
Dezonomie der
Arnoldorfer Bleiche.

Grubenmädchen

mit Vorkenntnissen,
Glanzpflaster, sucht für
sich

Altenau Verhelsdorf
Ars. Hirschberg.

Mädchen

von 15-17 Jahren, f.
Landwirtschaft bald od.
15. Februar gesucht.

Georg Fickler,
Hirschberg, Cunnersd.,
An der Gellulose 81c.

Ein Mädchen

v. 15-18 J., a. Land-
wirtschaft a. 15. 2. oder
1. März gesucht.

P. Hirschfeld,
Altemmin.

Junger, netter, frdl.

Mädchen

für die Küche, per 15.
Februar gesucht.

Anna Apelle,
Arnsdorf i. Abg.

Suche a. 15. 2. ein or-
dentliches, fleißiges

Mädchen

in Landwirtschaft,
Grommenau Nr. 33.

Ehrliches, fleißiges

Mädchen

nicht unter 18 Jahren,
mit guten Zeugnissen,
für bald od. 1. März
ges.

Frau Kaufmann
Martha Feschel,
Kaufmann (Machbach).

Benen längerer Erfr.
unseres lebigen Mäd-
chens suchen wir für 6.
oder 15. Februar ein

einfach. Mädchen

als Stille mit Famil.
Anschluß, nicht unt. 20
Jahren. Gefl. Ang. u.
U 535 a. d. „Boten“
erbeten.

Mädchen

zur Landwirtschaft
sucht zum 15. Februar

Erich Menzel,
Seiborf i. R. Nr. 56

Ehrliches, braves

Dienstmädchen

bald oder 15. 2. gesucht.

Golddener Löwe,
Hirschberg.

Suche bescheiden., bes.
und kinderliebendes

Mädchen
f. H. Hausb. b. Fam.
Anschl. Gm. Nähen er-
wünscht. Ang. u. J
555 a. d. „Boten“ erb.

Frau

für wascheber gesucht.
Papierstraße 11. pt., r.

Allein = Mädchen

ehrl., anständ. u. saub.,
für den. Privatbauseh.
bei guter Behandlung
zum 1. 3. gef. Ang. m.
Bild u. Zeugnisabschr.
an H. H. H. Berlin,
Gellulose Straße 27.

Suche zum 1. 3. 1927
kräftiges, sauberes

Mädchen

für alle häusl. Arb.
Hm. Erdmann Glaser,
Ober-Schreibebau,
im Niesenaebirae.

Jüngeres, fleißig., ehrl.

Mädchen

oder Otermädchen,
sucht in Landwirtschaft.
Boigtisdorf Nr. 222.

Stellengejuche weibliche

Berköcherin

mit langj. Tätigkeit in
d. Papier- u. Bureau-
artikel-Branche, sucht
zum 1. bezw. 15. 3.
Stellung.

Angeb. unt. A 547
an den „Boten“ erbet.

Perfekte, angewandte

Haus- schneiderin

für elegante Damen-
u. Kinder-Garderobe
gef. Ang. u. M 536
an den „Boten“ erbet.

Intellig. Dame, Anf.
40, evang., sucht

Vertrauensstelle.

in größerem Betriebe
(Logierhaus, Hotel od.
Sanatorium) per bald
oder später. Gefl. An-
schriften unter C 461
an den „Boten“ erbet.

Montag, den 7. Februar,
Beginn des Seeabends 7 Uhr,
Anfang der Vorstellungen 8 Uhr.

Kunst- u. Vereinshaus

Wohltätigkeits-Abend

veranstaltet von der Konzertsängerin Sont
Schulze, B. D. Z. M., deren Schülerinnen
und anderen geschulten Kräften, unter gütiger
Mitwirkung der hiesigen Musikalischen Vereinia.,
zugunsten des Kinderheims des Kinder-
schutzvereins, Ortsgruppe Hirschberg.

Dirigent Herr Almalath.

Am Klavier: Herr Brinfa.

Nr. 1: Fortunios Lied, Romische Oper
in 1 Akt von Offenbach.

Nr. 2: Auf vielseitigen Wunsch Wiederholung:
Brüderlein fein.

Altviener Singpiel in 1 Akt von Leo Fall.

Anschließend: Tee und Tanz.

Kartenverkauf: Köbelsche Buchhandl.

Wo kann jung. Mäd-
chen perfekt Koch. lern?
Angeb. unt. B 526
an den „Boten“ erbet.

Tätig., zuverlässig.

Fräulein
27 J., kath., m. at.
Kochkenntn. usw.,
prakt., selbst., bish.
in best. Posit., und
Hotelbetr. tät. erw.,
sucht v. 15. Febr. o.
1. März gezielte
Stellung als perf.
Köchin, Köchle.

Hotelküche o. dgl.
Gefl. Ang. u. R 336
a. d. „Boten“ erbet.

Geb., 16jähr. Mädchen
sucht f. 1. April in sol.
Hausst. Stellung als
Hausst. d. r.

Klein. Taschengeld er-
wünscht Näheres bei
Fr. Fleminia, Hirsch-
dorf, Warmbr. Str. 10.

Suche f. meine Tochter
Stellung als

Beiköchin

oder Stille d. Hausfr.
in einem Hotel, beger.
Restaurant od. Logier-
haus. Hat in ein. er-
st. Haus d. Küche
gef. Ang. unt. D 550
an den „Boten“ erbet.

20 J., anst. Mädchen,
20 J., sucht zum 15. 2.
oder 1. 3. Stellung bei
älteren Leuten. Gute
Zeugnisse vorhanden.
Angebote unter L 513
an den „Boten“ erbet.

Gaalberg i. R.
Sofort an vermieten:
Neu erbautes

Landhaus

(Einfamilienhaus), el.
Licht, Wasservers., Bad
usw. Näheres
Gubertus-Waude,
o. G. Wöhme, Breslau 1
Blücherplatz 17/18.

Anständige Schlafstelle
ev. m. Koß, a. vergeb.
Auenkrabe 9.

2-3-Zimm.-W.

in Landhaus, m. Tel.,
Nähe Bahnhafion, aca.
Abstand zu vermieten.
Angeb. unt. N 471
an den „Boten“ erbet.

Große, helle

Kammer

a. Möbelsstellen zu
verm. Ang. u. J 533
an den „Boten“ erbet.

Saubere Schlafstelle f.
2 Herren frei.
Greiffenberg, Str. 88, 1

Schlafstelle

für zwei, Durschen f.
Napfentstraße 11, st., r.

Gut möbliertes

Zimmer

per 1. März zu verm.
Bahnhofstr. 61, 1 Tr.

Zu erfragen:
Friedr. J. Göper,
Bahnhofstraße,
Taverengasse 11.

Mietsgesuche

Alleinstehende Dame
sucht

2-3-Zimm.-Wohn.

mit Küche und Neben-
gelass in ruhigem Haus
in Warmbrunn, Ge-
schäftsdorf od. Umgegend.
Angeb. unt. N 200
an den „Boten“ erbet.

Beschlussnahmefreies

leeres Zimmer

gesucht, für Möbel und
zeitweises Wohnen.

Oaegermann,
Günnersdorf,
Gartenstraße 6.

Suche

5-6-Zimm.-W.

in best. Hause alsbald,
auch gegen Abstand.
(Beschlussnahmefrei).
Angeb. unt. D 528
an den „Boten“ erbet.

Fraulein sucht einfach,
unabhängiges Logis.
Angeb. unt. L 535
an den „Boten“ erbet.

Bum 1. Febr. 1927
ein gut möbliertes

Zimmer

gesucht. Ang. unt. F
530 an den „Boten“.

Laden gesucht

per 1. 4. oder später in
guter Geschäftslage.
Bähle Abstand od. Hause
aus. Ang. unt. M 514
an den „Boten“ erbet.

Wohnungsaussch!

Schöne 6-Zimm.-Wohn.
mit Bad, Öfen, Gr.
Graben II, gegen 3-4-
Zimmer-Wohnung in
Strickberg an tauschen
gesucht.
O. Rudolph & Co.,
Östlich, Bahnhofstr. 28,
Wohnungsaussch.

Konzert

zum Besten der Evangelischen Nothilfe

Mittwoch, den 16. Februar, abends 8 Uhr,
im Kunst- und Vereinshaus.

Mitwirkende:

Frau Karin Noon-Hamburg (Mt),
Dr. Reitsch (Cello), Otto Zohl (Klavier).
Karten zu 1,50 u. 1,— RM. bei Rbke.

Eisenbahn-Verein

Auf vielseitigen Wunsch
öffentl. letzte Wiederhol.
Sonntag, 6. 2., abds. 8 Uhr,
im Kunst- u. Vereinshaus:

**„Der kensche Lehemann“**

Schwank in 3 Akten.

Stürmische Heiterkeit! Sehr niedrige Preise!
Logen 1,10, 1. Parterre, 1. Rang (vordere Reihe)
0,80, 2. Parterre, Seitenparterre, 1. Rang (hintere
Reihen) 0,60, 2. Rang, Sitzplätze 0,40 Mt.
an der Theaterkasse am Sonntag von 11—12 Uhr
und vor Beginn.

Tenglerhof.

Heute Sonntag, den 6. Februar:

Groß. Maskenball

Anfang abends 6 Uhr.

Nachmittags: Musikalische Unterhaltung.

Langes Haus

Jeden Sonntag, nachmittags 6 Uhr:

Vornehm. Ball.**Schwarzes Roß**

Heute Sonntag, den 6. Februar:

• Großer Tanz. •

Flotte Musik.

Anfang 6 Uhr.

Berliner Hof

Heute Sonntag:

Elite-Ball

P. Felgenhauer.

Stimmungsmusik.

Eintritt frei.

Gasthof „Zur Post“

Günnersdorf.

Heute Sonntag, den 6. Februar:

Gr. Preis-Maskenball.**Ghneetoppe Günnersdorf**

Heute Sonntag, den 6. Februar:

• Großes Bockbierfest •

mit musikalischer Unterhaltung.

**Polytechnischer Verein
am Riesengebirge.**

Donnerstag, den 10. Februar 1927,
abends 8 Uhr, im großen Saal des Kunst- und
Vereinshauses:

Öffentlicher gemeinverständlicher

Experimentalvortrag

über

Bildfunk — Fernphotographie
elektr. Fernsehen

vom Physiker W. Pauck, Berlin.

Eintrittskarten: à M. 2.50, 2.00,
1.50, 1.00 und 0.50 (für Mitglieder die Hälfte)
bei der Buchhandlung Rbke, hier.

Schauburg-Restaurations

Sonnabend und Sonntag:

Bockbierfest

unter den Klängen des

Rheinischen Elite-Damen-Salon-Orchesters

unter Leitung des Direktors E. Hildbrand aus Hamborn a. Rh.
Für gute Speisen u. Getränke ist bestens gesorgt

Warmbrunner Lichtspiele

Hotel Preußischer Hof, Bad Warmbrunn

Sonntag, den 6., und Montag, den 7. Februar 1927

Anfang 4, 6, 8 Uhr; 6 und 8 Uhr

„Der Kampf ums rote Gold“

mit Rin-Tin-Tin, einem deutschen Schäferhunde, in der Haupt-
rolle. Er stellt einen gezähmten Wolfshund dar, dessen Treue
zu seinem Herrn ergreifend und rührend ist.

Die mitwirkenden Filmschauspieler: June Marlowe,
Mitchell Lewis, Charles Sellon und David Butler.

Rin-Tin-Tin kam, wurde gesehen und siegte überall,
wo er nur gesehen wurde; es ist fraglos, daß er ein

ganz großer Schauspieler der Filmleinwand ist.

Im Beiprogramm: Die neueste Wochenschau und als Lustspiel
Peggy als Detektiv.

Für Jugendliche zugelassen.

Auf nach Liebau**zum Wetspringen**

am Sonntag, den 6. Febr. 1927

Das Springen findet bestimmt statt

Sti-Club Liebau C. B.

Gaststätte „Drei Eichen“

Jeden Sonntag und Mittwoch:

◆◆◆ **TANZ.** ◆◆◆**Gerichtskretscham Cunnersdorf**

Heute Sonntag:

Großer Tanz.**„Reichsaarten“ • Straupitz**

Heute Sonntag, den 6. Februar:

• Großer Tanz! •

Von 6 bis 9 Uhr Freitanz für Damen,

Voranzeige!

Mittwoch, den 16. Februar d. J.:

Damenkaffee

mit musikalischer Unterhaltung.

Zum Felsen

Heute Sonntag, den 6. Februar:

Gr. Faschingsball.

Eintritt frei, dazu die neue Stimmungsmusik.

Es ladet freundlichst ein A. Liebig.

**Brauner Hirsch, Grunau**

Heute Sonntag, 6. Februar:

Gr. Bockbier-Rummel

: mit TANZ. :

Es laden freundlichst ein

Robert Pfohl und Frau.

**A.-R.-B. Solidarität**

Boberullersdorf.

Heute Sonntag, den 6. Februar:

Großer Maskenball

Anfang 7 Uhr. Masken haben freien Eintritt.

Es ladet freundlichst ein der Vorstand.

Gerichtskretscham Gotschdorf.**Zum Maskenball**

ladet heute Sonntag, den 6. Februar ex.,

freundlichst ein Wilhelm Scholz.

Anfang 6 Uhr.

Gerichtskretscham Herischdorf.

Heute Sonntag, den 6. Februar:

◆ Preis-Skat. ◆

Anfang 5 Uhr.

Anfang 5 Uhr.

Mittwoch, den 9. Februar 1927:

**Schweinschlachten!**

Es laden freundlichst ein

Alfred Pache und Frau.

Hartsteine • Herischdorf

Heute Sonntag, den 6. Februar:

Tanzmusik.

Eintritt frei.

Es ladet freundl. ein

Anfang 5 Uhr.

Erich Jürgen.

„Galerie“ Bad Warmbrunn

Sonntag, den 6. Februar:

5-Uhr-Tee

Anschließend: Tanzabend

in den festlich dekoriert. Räumen.

Eintritt frei!

Schlesischer Adler, Warmbrunn

Heute Sonntag, den 6. Februar:

Groß. MaskenballDie zwei schönsten und die originellste
Masken werden prämiert.

Es laden freundlichst ein

Carl Simon und Frau.

Brauerei • Bad Warmbrunn

Heute Sonntag, den 6. Februar:

2. groß. hum. BockbierfestBockmützen gratis. Große Bockpolonäse
bei Wondenschein. Anstich von ff. Silesia-
Bock, Bockwürstchen mit Salat.

Billiger Eintrittspreis.

Anfang 4 Uhr.

Tanz frei.

Hermisdorf • Gasthaus „Zum Kynast“

Heute Sonntag, den 6. Februar:

Gr. Bockbierfest.

Billiger Tanz.

Bockmützen gratis.

Hotel „Deutsche Krone“, Hermisdorf u. A.

Heute Sonntag, den 6. Februar:

Tanz in der Diele.

Es ladet ergebenst ein Familie Förster.

Hotel „Zum Verein“

Hermisdorf (Kynast).

Jeden Sonntag:

Künstler-Konzert

Tanzeinlagen.

Neue Kapelle. Stimmung u. Humor.

Es ladet ergebenst ein

P. Warmbrunn.

Voranzeige! Dienstag, d. 8. Februar:

Damenkaffee.**Kynwasser • „Rübezahl“**

Heute Sonntag, den 6. Februar:

Schlussfeier des urgemüthlichen BockbierfestesAnschließend Verlosung eines lebenden
Ziegenbockes.

Einzig bestehende Saaldekoration.

Tanzbeginn 4 Uhr nachmittags.

Autopendelfahrt von der Elektrischen Nieder-
Giersdorf u. Hermisdorf u. A., Gold. Stern:
Ab 3 Uhr pro Person 50 Pfg. bis Kynwasser.**Freundlicher Hain**

Wernersdorf i. Rsgb.

Heute Sonntag, den 6. Februar:

**Großer
Preis-Maskenball****Hotel Hainberashöh**empfiehlt bei aut. Verpflegung seine
Totalitäten.

Gute Küche. ff. Kaffeegebäck usw.

Heute Sonntag, 6. d. M., bei gut. Musik:

Tanzkranzchen.

Anfang ¼ 4 Uhr. Eintritt u. Tanz frei.

:-: Rodelbahn. :-:

Zu guttem Besuch ladet ein

W. Großmann.

Teichschänke

Haltestelle Nieder-Giersdorf.

Heute Sonntag:

Konzert mit Tanz-Einlagen

Spezialausschank von Schultheiss.

Es ladet ergebenst ein Josef Kronauer.

Auf vielseitigen Wunsch
Sonntag, den 12. Februar:**Preis-Maskenball.****Beuers Hotel**

Agnietendorf.

Heute Sonntag, 6. Febr., ab 4 Uhr nachm.:

**Künstler-Konzert
mit Tanzeinlagen**

Abends 8 Uhr:

Eustiger Abend

der bekannten Wiener Soubrette

Irene Fiedler.

Es ladet ergebenst ein Konrad Beher.

Gasth. „Z. Annakapelle“, Arnsdorf

Heute Sonntag, den 6. Februar d. J.:

Grosser Dirndl- und Lumpenball.

Die drei festesten Dirndl u. die drei originellst.

Lumpen erhalten Preise.

Vollbesetzte Blasmusik. Anf. 5 U. Eintritt frei.

Es ladet freundlichst ein Familie Ernst.

— z. h. Qu.
Mo. 7. 7¹/₂, 11.

Lehrlingsheim.

Sonntag, d. 6. 2. 1927:

Vortrag

über Erlebnisse in
Deutsch-Südwestafrika.
(Herr Maternmeister
Freigner).

Freie Anwartsvereins.

Namberg.

Sonntag, d. 6. d. M.:

Preis-Skat

Anfang 4 Uhr nachm.
Es laden ergebenst ein
Hrdr. Krusch.

Rote Mühle

Breslau

Wein-Restaurant
Tanzpalast.

Für den Wintersport

unterhalte ich in allen Größen stets eine reichhaltige Auswahl nur neuester preisweiter

Sport-Bekleidung für Damen, Herren und Kinder.

Größte Auswahl in Schi-Anzügen, Schi-Kostümen, Schi-Beinkleidern, Schi-Jacken, Schi-Mützen, Handschuhe, Fäustel, Schi-Bänder, Schals, Rodel-Garnituren, Sweater, Stutzen, Gamaschen, Strick- und Zipfel-Mützen.

Pullover — Klubwesten — Breëches — Windjacken — Ueberzieh-Anzüge.

10 % Preisermäßigung!

Anfertigung nach Maß
in kürzester Zeit sehr preiswert!

Eigene Werkstätten
und Ateliers im Hause!

Sämtliche Sport-Bekleidung ist in meinen Auslagen übersichtlich ausgestellt!

G. A. Milke

Hirschberg i. Schl.

Inh. Karl Schmidt

Bahnhofstraße 9-11.

Größtes Spezial-Bekleidungshaus Niederschlesiens. — Zweiggeschäft: Schmiedeberg i. Rsgb.



Radfahr-Club 1911 Sonnenberg

Heute Sonntag, 6. Februar:

Groß. Preis-Maskenball

in Egners Gerichtskretscham.

Kasseneröffnung 6 Uhr. Es laden freundlich ein
der Wirt.

Zillerthal-Erdmannsdorf. Dienstag, 13. 2.,
im Trödeler Gasthof: Luther-Reich 21. und
geführt von der Sorinmunder Deutsch-evangelisch.
Festspiel-Vereinigung unter Leitung des Haupt-
darstellers, Direktor M. Halfer. Nachm. 4 U.:
Schüleraufführung, abends 8 U. für Erwachsene.
Eintrittspreis für Schüler 25 Pfg., für Erwach-
te 50 Pfg. und 1 Mark.

Dreschburg bei Krummhübel.

Heute Sonntag, den 6. Februar:

Grosser Maskenball

(Ereignis).

Es laden ergebenst ein der Wirt.

Geschäftskretscham Querfeldein

5 Minuten vom Bahnhof Krummhübel i. R.

Heute Sonntag, den 6. Februar:

Großes Boockhierfest

verbunden mit Tanz.

Boockmützen gratis. Anfang 4 Uhr.

Es laden freundlichst ein
Paul Döfke und Frau.

Voranzeige!

Kretscham Neukemnitz.

Sonntag, den 13. Februar:

öffentl. Maskenball!

Es laden freundlichst ein
Ferdinand Heinkel.

Gasthof u. Gerichtskretscham Größt. Saal am Hauptplatz



Bes.: Harry Müller Hirschberg - Gunnersdorf.

Zu der am Dienstag, den 8. Februar, stattfindenden

Einweihung verbunden mit Schweinschlachten

ladet ergebenst ein

Harry Müller

Ab abends 8 Uhr

Musikalische Unterhaltung mit Tanz

Hotel Wilhelmshöh

Hohenwiese bei Schmiedeberg i. Rsgb.

Heute Sonntag, den 6. Februar:

Maskenball!!

Prämierung der drei schönsten
und originellsten Masken.

Masken frei. Anfang 6 Uhr.

Tanz-Sportkapelle Winkler.

Es laden freundlichst ein Gornitz.

Krummhübel-R.

Heute Sonntag, d. 6. Februar er.,
nachmittags 2 1/2 Uhr:

Großes Fünfer-Bohrennen

um den Preis von Krummhübel
unter Beteiligung der Meister-
schaftsfahrer.

Zuschauerkarten 1 Mark.

Moderne Möbel!

In gediegsener Ausführung zu den bekannt niedrigsten Preisen

kaufen Sie geschmackvoll und gut bei der

Firma M. Knuhr
Hirschberger Möbelhaus

gegenüber der Gnadenkirche.

Besichtigen Sie unverzüglich mein großes Lager.
Günstige Zahlungsbedingungen.

Futtermittel.

Anbiete ab meinem Lager Petersdorf aus direkten Bezügen ab Hamburg:

Erbsenmehl 50 %, Sojabohnenmehl,

Baumwollsaatmehl 50 %,

Leinkuchennmehl.

Karl Schiller,

Zweigstelle Petersdorf. Teleph. Nr. 106.

Die Bäckerin



Das Geschäft

Minimalkauf

Franke's Bäckerei, Pfortengasse
Hoffmann's Bäckerei, Wilhelmstr.
Geisler's Bäckerei, Hellerstraße
Kott, Feinkost, Wilhelmstraße

Sie staunen! **Hansa-Motorräder** Nur Mk. 750.

Vierstakter, 4 P. S., Gew. 95 kg, vollst. automat. Delung (Wolffung), Doppelrahmen, Hand- u. Fußpedal, 2 Gänge, Recl. usw., erstklass. Werkmanndarb., anstatt 850 Mk. jetzt Winterpreis nur 750 Mk., a. B., ev. Malen. Stören Sie sich nicht, eine Maschine. Besichtig. ohne Kaufzwang. Alleinvertr. f. d. Str. Hirschberg, Löwenberg, Schwan Ost. Walter, Bobberhofsberg.

Stubendeken!
Fleckeldecken!

Von alten Abfällen erhält. Sie neue Stubendeken, in gut. gefärbter Färbung gewebt. Viele Nachbestell. Nehme auch Bestellung auf neue Färb. od. Fleckeldecken, w. ich Abfälle dazu liefere, entgegen.

Dr. Muffert, Hirschb., Vollenhainer Str. 32.

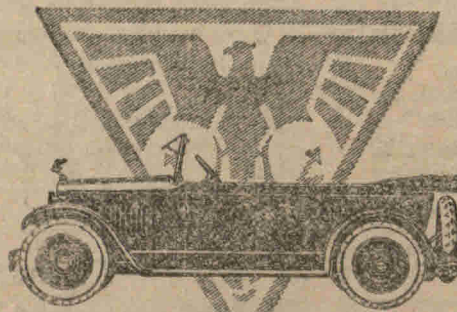
WEISSE WOCHEN

Unerreicht billiger Verkauf von Qualitätswaren!

Einige Beispiele:

Damen-Kleid aus weißer Waschseide 675	Schweizer Vollvoile 112 cm breit Meter 155	Weiße Waschseide Meter 140	Oberhemd mit 2 Kragen, Trikoline in feinen Farben 575	Gardinen englisch Tüll 3 teilig Fenster 185
Bett-Linon Deckbettbreite, Meter 95 d. Kissenbreite Meter 56 d.	Bettlaken kräft. Rohnessel- Qualität, 2 Meter lang 160	Frotier- Handtuch m. farbiger Kante 100 cm lang 72 d.	Damen- Nachthemd mit Stickerei und Hohlraum 235	Elamine- Bettdecke über 2 Betten in eleg. Ausführung 475

Herrmann Hirschfeld



ADLER

6/25 P. S.

Ein Gebrauchsfahrzeug bester
Qualität.

Unerreichte Lebensdauer und
höchste Wirtschaftlichkeit.

2- und 4-Sitzer
mit offener und geschlossener
Karosserie.

ADLERWERKE VORM. HEINRICH KLEYER A.G. FRANKFURT a/M

Generalvertreter:

ing. W. Schulze, Automobile
Hirschberg, Sechsstätte 1a.

Zoll-Gefälle, 24 Stück
Strickwolle 100 g 75 S.
Schuhriem 100 P. 2,45.
Schlafbed. St. 1,85 M.
Preisf. frei. M. Groß-
mann, München 18,
Vindobrunnstraße Nr. 71.

Hochfeinen
selbstgekelterten

Apfel-Beierwein
Johann Sheerwein
Heidelbeerwein
Stachelbeerwein
Kirschwein
Himbeerwein
Erdbeerwein
Pflirsichwein

erhalten Sie täglich vom Faß und in Flaschen in unseren beiden Kleinhandels-Geschäften
Markt 14 und
Greiffenberger
Straße 20 und 22

Gebrüder
Cassel

Aktien-Gesellschaft
Glasweise
nur
Greiffenberger
Straße 20 und 22

**Kaffee
Kaffee
Kaffee**
A. Scholtz

D. 418

erbittet freundlichst um
weitere Nachricht unter

D. 418

Einen
**gesunden
Schlaf**

und damit eine Kräftigung des ganzen Nervensystems erzielen Sie nur durch den echten **'Baldravin'**

Patentamtlich geschützt unter Nr. 342681. Er enthält sämtliche Extraktivstoffe der Baldrianwurzel in kräftigen Süßweins gelöst. Alle Nachahmungen, die als ebenso gut angeboten werden, weisen man entschieden zurück.

Zu haben in Apotheken und Drogerien, bestimmt

In der Kronen-Drogerie, Bahnhofstraße 61, gegenüber Hotel „Drei Berge“, Drogerie zum goldenen Becher, Langstraße 8 Drogerie Ed. Bettauer, Am Markt.

Ab Montag früh stelle ich zum Verkauf:
Gelegenheits-Posten

Tisch- und Frottierwäsche

mit kleinen unscheinbaren Webfehlern

33¹/₃% unter Preis

Es befinden sich darunter:

6- u. 12er Tisch- u. Kaffeegedecke, Tischdecken,
Badeteppiche, Frottierhandtücher, Badelaken.

Ferner große Posten in:

Leinen-
Wäschestoff-
Handtuch- **Reste**

Alles in la Qualitäten von einer der ersten Webereien Deutschlands.

Die Preise sind spottbillig!

Emil Wolf

Kakao
erste Marken
größte Auswahl
A. Scholtz

Miserabel

fährt man mit einem
schlechten

Rundschmirr

Ein Paar fast neue z.
verkauften od. Getreide-
tausch

Aus Waldau,
Bräunberg i. R. ab.

**Lederfett
Leder-Öl
Fischtran**

**Emil Korb
& Sohn**
Langstraße 14.

Damenhüte

werden auf modernste
Formen umgearbeitet
Wilhelm Hanke

Original-Baltic-Separatoren



Baltic-D

sind in Ausführung und Leistung unübertrefflich. Sie zeichnen sich aus durch: Scharfe Entrahmung, leichten u. ruhigen Gang, äußerst stabile Ausführung u. erreichen dadurch die höchste Lebensdauer. Die Zahlung erfolgt: In zwölf bequemen Monatsraten ohne jed. Zinsaufschlag. — Man fordere kostenlose Preisofferte ein und stehe ich alsdann mit fachmännischer Beratung zur Verfügung. (Original - Baltic - Separatoren werden für Hand-, Transmissions- und elektrischem Antrieb geliefert.) Garantie 5 Jahre. Auch empfehle ich mich bei dieser Gelegenheit immer wieder zur Lieferung sämtl. landw. Masch. u. Geräte in altbekannter guter Ausfüh. zu bequemen Zahlungsbedingungen.

Heinrich Müssiger

Maschinenhdlg., Herischdorf i. R. Mittelweg 32

Flak - Gesichtsmassage - Instrumente

1. bei Runzeln und Falten,
2. bei Krähenfüßen,
3. bei Doppelkinn,
4. bei zu starkem Halsansatz,

zu haben bei

E. v. d. Meer, Bahnhofstrasse 47,
(Herrmann, an der Gnadenkirche).

Exterikultur-Pflegestätte.

Butterkäben

gesunde, erde- u. frostfreie Ware, hat billige franko allen Stationen abzugeben. Anfr. von Käse-Käufern erbeten.
Hr. Ulbricht,
Dresden N 6,
Alaundroße 37,
Landesprodukte-
großhandl., near. 1898
Telephon 54 283.



Ein berühmter Astrologe
macht ein glanzvolles Angebot
Er will Ihnen
GRATIS
Sagen

Wird IHRE ZUKUNFT glücklich, segnet, erfolgreich sein? Werden Sie Erfolg haben in der Liebe, in der Ehe, in Ihren Unternehmungen, in Ihren Plänen, in Ihren Wünschen? Sowie mehrere andere wichtige Punkte, welche nur durch die Astrologie enthüllt werden können.

Sind Sie unter Einem Guten Stern Geboren?

RAMAH, der berühmte Orientalist u. Astrologe, dessen astrologische Studien und Ratschläge einen tausendfachen Strom von Dankschreiben aus der ganzen Welt hervorgerufen haben, wird Ihnen GRATIS gegen bloße Mitteilung Ihres Namens, Ihrer Adresse und Ihres genauen Geburtsdatums durch seine unvergleichliche Methode eine astrologische Analyse Ihres Lebens und Ihrer Zukunft senden; welche neben seinen „Persönlichen Ratschlägen“ Anweisungen enthält, welche Sie nicht nur in staunen, sondern in Begeisterung versetzen werden. Seine „Persönlichen Ratschläge“ enthalten die Macht, Ihren Lebenslauf günstig zu verändern. Schreiben Sie sofort und ohne Zögern, in Ihrem eigenen Interesse an RAMAH, Folio 446 E. 44, Rue de Lisbonne, PARIS. Eine kolossale Überraschung wartet Ihrer! — Wenn Sie wollen, können Sie Ihrem Schreiben Mk. 0.50 in Briefmarken beilegen, welche bestimmt sind, einen Teil seiner Postspesen, u. a. Kosten zu decken.

NB. — Da jegliche Korrespondenz geheim gehalten wird, wird RAMAH nur auf Briefe antworten, die eine direkt persönliche Anfrage enthalten. Porto nach Frankreich: Mk. 0.25.

Gebrauchtes
Damenfahrrad

zu verkaufen.

Steinleifen Nr. 189,

Gut erh. Fahrrad,
Damenfahrrad, u. 1 P.
Nachteilungsblätter zu
verf. Hermsdorf u. A.,
Schulstraße 2.

Prüfen Sie
die Qualität!

**Stüwes
Gebirgs-
Wacholder-
Saff**

ist m. gewöhnlich.
Hausierei waren
nicht zu vergleichen.
Jede Dose trägt
volle Firma im
Glase und Etikett

**Drogerie
gold. Becher**
Hirschberg u.
Warmbrunn.

Piano

wenig gebraucht, ist
preiswert zu verkaufen
B. Guber,
Klavierstimmer,
Schmiedeberg, Straße.

Wäschehofe

Strickwolle, Tricotw.,
Schlafdecken, Strümpfe
Kurzwaren billig.
Preisliste umsonst.
G. Hirtel, Fabrik u.
Vers., Gräfelfing 41,
bei München.

WEISSE WOCHEN

Wir bringen
in diesen
Wochen
Wäsche
waren aller Art
zu enorm billigen Preisen zum Verkauf!

Verkauf nur soweit Vorrat!

Mengenabgabe vorbehalten!

Hemdentuch 80 cm breit Meter	35
Makotuch ca. 80 br., fein- fädig . Meter	65
Renforcé ca. 80 cm breit Meter	48
Louisiana- Tuch, ca. 80 br. Meter	53

Bettwäschestoffe!

Louisianatuch 75 ca. 80 cm breit 95	55	Damast ca. 80 cm breit, 1.35	98
Louisianatuch ca. 130 breit, 1.60 1.30	95	Damast 130 cm breit . . . 2.25	1 65

Bettwäsche!

Garnitur, weiß 1 Deckb., 2 Kissen 7.50	5 50	Garnitur, gestickt 1 Deckbett, 2 Kissen	11 75
Garnitur, Dimiti 1 Deckb., 2 Kissen 14.50	9 75	Garnitur, bunt 1 Deckb., 2 Kissen 9.50	6 75
Garnitur, Damast 1 Deckb., 2 Kissen 16.50	9 75	Betttücher Dowlas 130/210 4.50	2 25
			3.65 2

Rohnessel ca. 80 cm breit Meter	35
Köper-Barchent ca. 80 cm breit Meter	63
Lakenstoff volle Lakenbreite Meter	1 15
Schweizer Voll-Voile, 115 breit . . . Meter	1 75

Damen-Wäsche

Trägerhemd gutes Hemden- tuch . . . 1.25	85	Nachthemd weiß 3.50	2 70
Trägerhemd Wäschebatist 2.40	1 65	Nachthemd weiß m. bunt 3.70	3 00
Beinkleider 1.50	1 10	Prinzeßrock weiß 3.40	2 70
Hemd hose weiß 3.75	2 25	Seiden- Trikot- Unterrock	2 50
Hemd hose bunt Opal 4.95	2 65	Seiden- Trikot- Schlüpfer	2 25

Frottier-Hand-
tücher, gute
Qualität 1.95

75

Frottier-Hand-
tücher, Jacquard
mit Bordüre

1 25

Badelaken
guter Frottierstoff
100/100

1 95

Bademäntel
schöne Muster,
moderne Formen

sehr billig!

Haus- und Küchen-Wäsche

Küchenhandtuch 55	28
Gerstenkornhandtuch 1.35	90
Jaquardhandtuch 1.65	85
Wisch Tuch 65	27
Staubtücher 30	18
Rolltücher 3.30	1 95
für Konfirmanden Weiße Stoffe Popeline, reine Wolle 3.75	2 75
Rips und Serge 130 cm breit 7.50 4.50	3 75
Voile-Blusen 6.00 4.95	3 25
Kleider, Voile und Popeline . . . 19.50	14 50

Adolf Staeckel & Co.

Hirschberg Schl. Das führende Haus in Modewaren, Kleiderstoffen, Damen-Konfektion u. Wäsche-Ausstattungen.

Unsere Schaufenster und Innen-Dekoration bilden, besonders Sonntag, eine **Sehenswürdigkeit!**
Wir bitten auch an Geschäftstagen um Besichtigung unserer Innen-Dekoration ohne jeden Kaufzwang.